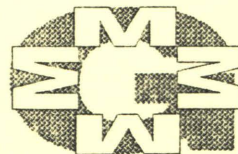


MagaZin für Grenwissenschaften

MG.... DAS SPRACHROHR FÜR ALLE!



Fachmagazin für UFO-Forschung, Prä-Astronautik
Kryptologie und andere Mysterien.
Informationen über Astronomie, Meteorologie und
Weltraumtechnik, sowie der Archäologie.

No.: 5-1993
Okt.-Nov.-93
1. Jahrgang
ISSN: 0945-0343

Preis: DM 7,50

MG - THEMEN

Walter Hain
DIE RÄTSEL DES MARS

Oliver Koch
IST DIE FILMINDUSTRIE WIRKLICH
FREMDGESTEUERT ?

Gerd Schmidt
GOLEM - PHANTASIE ODER WIRKLICHKEIT?

Willy Schillings
KORNKREISE IM DREILÄNDERECK
AACHEN

Claus Langbehn
DER STAND DER DINGE - KORNKREISE 1993

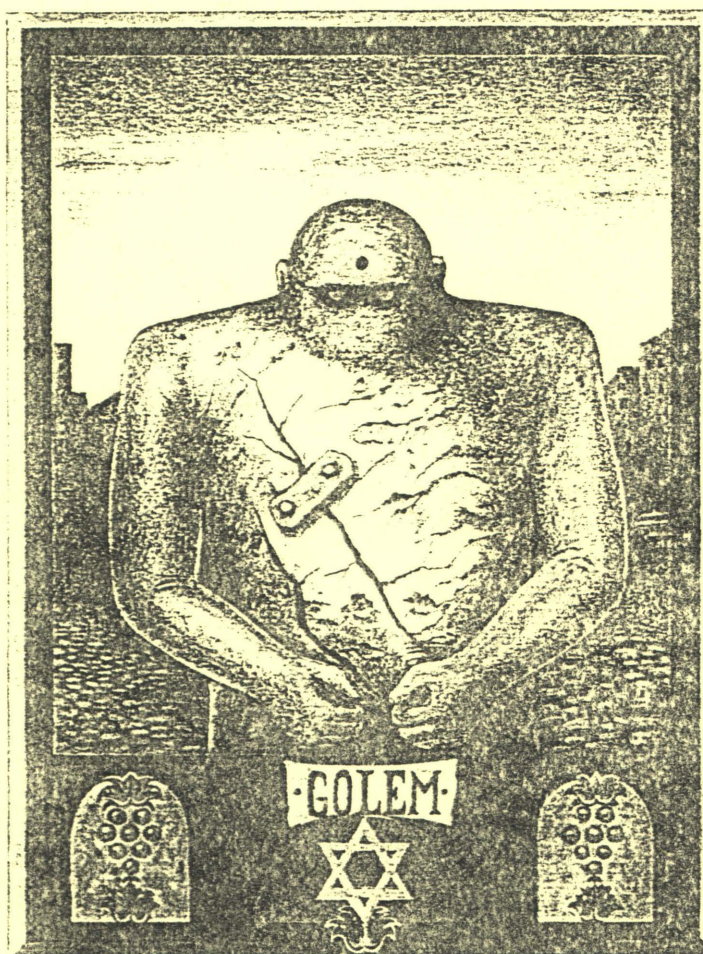
Walter Jörg-Langbein
DIE SUCHE NACH EINEM TEMPEL

Josef Garcia
KURZ NOTIERT - News aus der Fachwelt

MG
Ufo-Entführung anno 1572 & Co.
News vom Wilden Jäger
UFOs über Alabama
u.u.u.....

Neues auf dem Büchermarkt

Aktuelle Infos aus der Presse



PRAHA ŽIDOVSKÁ
THE JEWISH PRAGUE

DIE MG-INFOTHEK

Unsere Kollegen aus der Fachwelt-
Meldestellen für UFO-Beobachtungen !!!

IMPRESSUM

Das Magazin für Grenzwissenschaften gilt als Sprachrohr für interessierte Personen, die sich durch folgende Themen angesprochen fühlen:

UFO-Forschung, Prä-Astronautik, Kryptologie, Archäologie, Astronomie, Weltraumfahrt und andere grenzwissenschaftliche Themen!

Wir wollen Anregungen bringen und sind für alle Themen offen! Es ist damit nicht genug, daß Sie, geehrte Interessenten, dieses Magazin nur kaufen, sondern uns geht es darum, ein Forum zu schaffen, wo JEDER seine Meinung offenbaren soll - aktiv! Daher sind wir immer bestrebt, mit allen seriösen Organisationen eine Zusammenarbeit durchzuführen! Zusammen mit unseren Kollegen aus der Fachwelt wollen wir ein Informationswesen schaffen, um die Information innerhalb der grenzwissenschaftlichen Themenvielfalt zu verbessern, und soweit es uns gelingt, auch zu erhöhen! Daher dürfen sich auch die jeweiligen Gruppen und Organisationen angesprochen fühlen!

Machen Sie mit !

**Und so können Sie
das MG-Team erreichen!**

Adresse:

Magazin für Grenzwissenschaften

c/o W.L. Kelch & S. Rickes
Niederstraße 31
56637 Plaidt
Deutschland

**24-Std.-HOTLINE für
UFO-Beobachtungen und
sonstige Belange:**

02632 - 73532
(Telefon/-beantworter & FAX)

**SIEHE UNTER HOTLINES
AUCH IN DER**

MG-INFOTHEK !!!!

**Dort sind unsere netten Kolleginnen
und Kollegen!
Wir arbeiten zusammen!**

**Alle Namen, Adressen und persönliche
Details, werden von uns vertraulich behandelt!
Ihre Daten werden nicht weitergeleitet,
sofern Sie es persönlich verlangen!**

MG

Alle mit vollem Namen oder gekürztem Namens-
zeichen versehenen Artikel müssen nicht
unbedingt der Auffassung der
MG-Redaktion entsprechen! Alle Beiträge
unterliegen dem bundesdeutschen Urheberrecht!
Vervielfältigungen auch auszugsweise sind nur
mit schriftlicher Erlaubnis seitens der
MG-Redaktion erlaubt.
Die Rechte der Autorenbeiträge ver-
bleiben beim Autoren!

Alle Autoren sind für ihre Materialien selbst
verantwortlich, wobei die MG-Redaktion
bei Unklarheiten Unterstützung gibt
(Sachverhaltsklausel)!

Manuskripte werden gerne angenommen,
und auch nicht gekürzt
(Ausnahmeklausel bei Leserbriefen)!
Die Einsendung kann auch auf einer
Computerdiskette erfolgen!
Bildmaterialien werden bei Eingaben
von Artikeln erwünscht, wobei die
Urheberrechte zu beachten sind!

MG-ERSCHEINUNGSWEISE

In der Regel zweimonatlich. Hat jedoch eine
MG-Ausgabe ihr Seitenziel (50 - 60 Seiten)
erreicht, erfolgt die Herausgabe, was u.a.
auch unter der Erscheinungsweise
liegen kann!

PREISE

Das MG kostet für das Inland 7,50 DM (Post)
Für das Ausland und
bei anderen Verkaufsstellen (Kiosk, usw.)
10,00 DM
Die Versendung erfolgt in Vorkasse!
ABO sollte mindestens für 6 Hefte gelten!

Im Preis sind enthalten:
Porto für das Inland, und für Ausland,
sowie, falls einmal das MG finanzamtmäßig
angemeldet werden muß, die
gesetzlich MWSt von 7%.

Das Magazin für Grenzwissenschaften
ist eine hobbymäßige Tätigkeit!

Such.- Verkaufs.- Tausch- und Kontakt-
inserate sind kostenlos, sofern sie im
Rahmen verbleiben!

Kommerzielle Anzeigen sind
kostenpflichtig! Bei Werbeanzeigen
dieser Art, ist die Anzeigenliste
3-1993 anzufordern!

Zentrale und Hauptbüro in Plaidt
Gerichtsstand in Andernach
Verantwortliche i.S.d.P.:
Walter L. Kelch & Stefan Rickes

Vorwort:

Ja, ja! Wir wissen es ja schon wieder eine Änderung! Aus aktuellem Anlaß insbesondere der Vorbereitung einer professionellen Druckherstellung (verm. 1/94) des MG's, haben wir schon einmal das zukünftige Papier verwendet - weil es ja so schön glänzt, und unsere Leser es stellenweise auch wünschten! Natürlich können wir nicht alle Wünsche in die Tat umsetzen, weil es ja nur ein Hobby ist. Wir sind daher immer bestrebt, irgendwie einige Beziehungsquellen ausfindig zu machen, um die Qualität unseres/Ihres Magazines zu steigern! Dies im Sinne zur X'ten Änderung, ohne Preissteigerung!

In der allgemeinen Szene haben so einige tiefgreifende Änderungen stattgefunden; so hat unser Kollege Thomas Mehner (Cheops) einen Zusammenschluß seines Magazines mit der Spurensuche (IPE e.V.), ab dem Januar des nächsten Jahres beschlossen! Wir begrüßen immer solche Zusammenschlüsse, wenn die Information dann auch flüssiger werden! Dem neuen Magazin SETI - so der Name der Zeitschrift d. o.g. Parteien - wünschen wir von Herzen viel Erfolg! Derzeit ist nun auch bekannt, daß die Zeitschrift CIRCLE sein Erscheinen eingetelt hat! Die Szene im Neugründungseffekt, ließ die GEAS als neue Prä-Astronautik-Gemeinschaft auferstehen - mehr dazu im Innenteil von MG! Der ONE-DAY-Meetings-Tag der AAS in München, soll nach Insider-Kreisen zwar nichts neues an Thesen gebracht haben, war aber für die Besucher und Zuschauer wiederum recht interessant - die Verkaufsstatistiken sollen dabei aber in den Keller gerutscht sein und einige Herrn waren darüber sehr verblüfft, bzw. ihre säuerliche Mine brachte Verblüffung!

Die ADI steht wieder auf der Platte, und hat ihr neues ADI-Infoblatt herausgegeben; Terra-Patrol hat sich aber von der ADI getrennt, und führt nun seine eigene Tätigkeiten durch (die Zusammenarbeit beider Gruppen, soll aber noch verbleiben). Unser Artikel "Planet X" hat dann auch noch einen kleinen Wirbelrausch produziert, den wir natürlich im folgenden veröffentlichen werden. Gerade in dieser Richtung hätten wir uns mehr Loyalität unter den Kollegen gewünscht, wobei wir einige Leserbrief-Informationen direkt aus dem Verkehr ziehen mußten, da sie nicht themengebunden waren! MG war dann auch noch zu einem Streitpunkt intern geworden, indem wir einen Presseartikel über die DEGUFO (besser Herrn Nühlen) brachten!

Was sonst noch so geschah, lesen Sie im Heft!

Anregungen und Aufregungen sind immer willkommen!

So long!

Ihr wirklich nettes MG-Team immer am Ball!

Sie lesen in dieser Ausgabe:

Walter Hain

Die Rätsel des Mars

MG-Redaktion

Sparte > Kurz notiert!

Mosasaurus im Bereich von Afrika?

Josef Garcia

Sparte > Kurz notiert!

Comeback für die kalte Kernfusion?

Illustrierte Wissenschaft

Sparte > Kurz notiert!

Rätselhafte Milben aus der Retorte

Oliver Koch

Ist die Filmindustrie wirklich fremdgesteuert?

Gerd Schmid

Golem - Phantasie oder Wirklichkeit?

MG-Redaktion

Historie - News vom "Wilden Jäger"

MG-Redaktion

Seltsamkeiten im Nordosten Alabamas

Willy Schillings

**Kornfeldkreise im Dreiländereck
um Aachen**

Claus Langbehn

Der Stand der Dinge - Kornkreise 1993

MG-Redaktion

Streiffrage "Planet X"

Josef Garcia

Sparte > Kurz notiert!

Optische Überwachung von Weltraumschrott

Walter Jörg Langbein

Die Suche nach einem Tempel

MG

UFO-Entführung, anno 14.11.1572 & Co.

Aktuelles aus der Presse und Szene

Literaturneuheiten

MG-INFOTHEK

Unsere Kolleginnen und Kollegen!

Die Rätsel des Mars

Ein Bericht von **Walter Hain**

Amerikanische Raumsonden entdeckten in den siebziger Jahren auf dem Planeten Mars merkwürdige Bodenformationen, die an Ruinen einer versunkenen Kultur erinnern: pyramidenartige Gebilde von verblüffender Symmetrie und Strukturen, die wie prähistorische Gebäude anmuten, sowie ein riesiges menschliches Gesicht, das herausfordernd in den Marshimmel blickt.

Sind diese Gebilde künstlich entstanden oder treibt hier die Natur mit uns ein übles Spiel? Wir kennen auch auf der Erde derartige Strukturen wie gesichtsähnliche Felsen, sechseckige Basaltsäulen, quaderförmige Kristalle, rechteckige und sogar kugelförmige Gesteinsablagerungen, die alle natürlich entstanden sind. Wir kennen aber auch gewisse Grabhügel, unterirdische Gebäudefragmente und auch Pyramiden, die lange nicht als künstlich angesehen wurden.



Walter Hain
Autor und Marsforscher

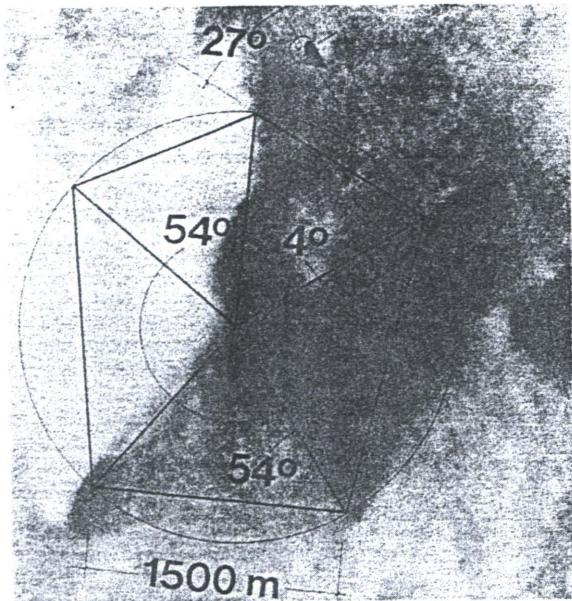
Schon 1977 und später in meinem Buch *"Wir vom Mars"* (Ellenberg Verlag, Köln, 1979), in einigen deutschen Zeitungsartikeln (z.B. NEUE ZEITALTER vom 15. Februar 1980, PERRY RHODAN-Magazin vom August 1980, MAGAZIN 2000 vom Sep./Okt. 1981) und in Vorträgen (z.B. in Fulda, Deutschland, 1980) hatte ich, aufgrund dieser Phänomene, die Frage gestellt: *"Gab es einst doch Marsbewohner?"*. Ich fertigte ein Modell und eine Skizze vom Marsgesicht an, das zeigen soll, wie dieses Gebilde tatsächlich aussehen könnte. Mir schien die Symmetrie eines Menschengesichtes durchaus gegeben und auch die zweite Gesichtshälfte vorhanden zu sein. Ab etwa 1981 ist es jedoch etwas still um diese NASA-Entdeckung geworden. Es wußten offenbar einige nicht so recht was sie damit anfangen sollten. Auch die NASA legte diese Entdeckungen nach der Veröffentlichung, als mehr oder weniger uninteressant, zunächst zu den Akten.

In den folgenden Jahren haben sich jedoch in Amerika mehrere Forscher mit diesen Marsphänomenen beschäftigt und die Original-Daten-Bänder der VIKING-Mars-Mission nochmals gründlich untersucht. Ausschlaggebend zu diesen Untersuchungen war die Arbeit zweier Computerspezialisten, die zufällig auf die NASA-Aufnahmen gestoßen waren. Vincent DiPietro und

Gregory Molenaar entdeckten im Jahre 1979 im Goddard Space Flight Center der NASA in Maryland eine Aufnahme mit der Bezeichnung *"Head"*. Es war dieses merkwürdige Marsgesicht! Nach eingehenden Untersuchungen stand für die beiden Amerikaner fest: es ist kein Spiel von Licht und Schatten. Auf dem Mars existiert tatsächlich ein Berg, der verblüffende Ähnlichkeiten mit einem menschlichen Gesicht zeigt! Im Jahre 1980 präsentierten DiPietro und Molenaar, in einem Informationsblatt mit dem *"Unusal Martian Surface Features"* dieses bemerkenswerte Forschungsergebnis der Öffentlichkeit.

Einige Jahre später, am 7. Februar 1985, berichtete die Deutsche Presseagentur (DPA), von einer *"Mars Research Group"* mit 30 Wissenschaftlern, die mit Hilfe der Universität von Berkeley in Kalifornien zustande kam um Anhaltspunkte zu sammeln, ob es vor Hunderttausenden von Jahren auf dem Planeten Mars doch eine höher entwickelte Zivilisation gegeben haben könnte. Das Team (darunter Dr. David Webb, der ehemalige Raumfahrtberater des amerikanischen Präsidenten und der vormalige Apollo-Astronaut Dr. Brian O'Leary) kam nochmals im Jahre 1986 zusammen und zu der Ansicht, daß dort auf dem Mars irgendeine Intelligenz am Werk war und das diese Gebilde vor Ort noch genauer untersucht werden sollten. In einer Ausstellung in den Jahren 1986/87 in Arizona wurden die Aufnahmen gemeinsam mit Exponaten der NASA-Organisation SETI (Search for Extraterrestrial Intelligence) gezeigt. Noch 1986 entdeckte Dr. Mark Carlotto aus Massachusetts, im geöffneten Mund des Marsgesichts sogar Zähne. Die beiden Computerspezialisten DiPietro und Molenaar hatten schon zuvor im Marsgesicht Einzelheiten wie Augäpfel und Pupillen festgestellt.

In Amerika sind inzwischen fünf und in Australien zwei Bücher über dieses Marsphänomen erschienen.

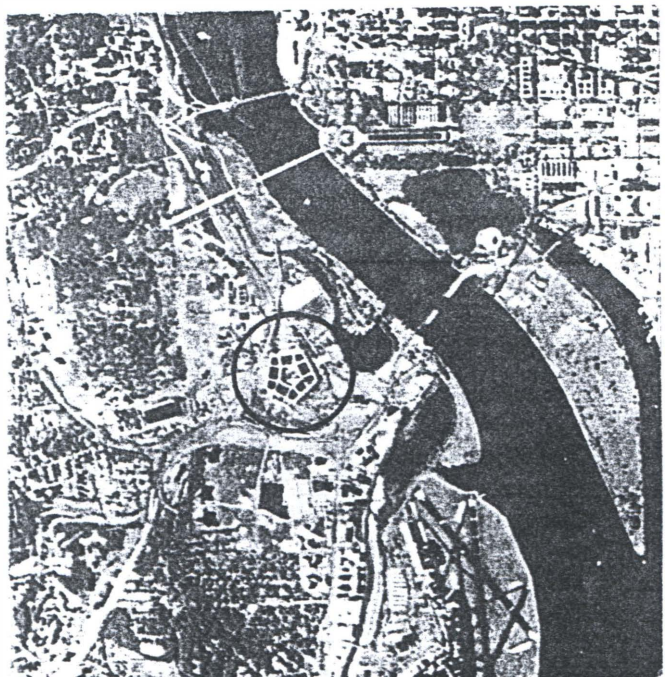


Die "D&M-Pyramide" befindet sich südlich vom Marsgesicht in der CYDONIA-Region (Foto: NASA)
MG-Anmerkung: Vergleiche Satellitenaufnahme Pentagon/USA

Der Amerikaner Dr. John Brandenburg hat auf VIKING-Aufnahmen noch drei weitere Steingesichter entdeckt: zwei im Marsgebiet UTOPIA, eines im Gebiet DEUTERONILUS. Ein anderer Wissenschaftler namens Dr. D. Numedall soll sogar ein "Feld von Marsgesichtern" entdeckt haben. Es gibt auch ganze "Pyramidenfelder" auf dem Mars: eines davon in der ELYSIUM-Region. Die Meldungen in den letzten Jahren scheinen sich also geradezu zu überschlagen.

Schon im Jahre 1877 entdeckte der italienische Astronom Giovanni Virginio Schiaparelli merkwürdige "canali" (Rillen) auf dem Mars, die von einigen als Kanäle angesehen wurden, welche die Marsbewohner anlegten, um das Wasser über den ganzen Planeten zu verteilen. Wenn sich diese "Marsskanäle" auch später als optische Täuschungen - aufgrund der Unzulänglichkeiten früherer Fernrohre herausgestellt haben, so dürfte es inzwischen erwiesen sein, daß auf dem Mars früher tatsächlich gigantische Wassermassen über den Planeten geflossen sind. Bereits die amerikanische Marssonde MARINER 9 und später auch die beiden VIKING-Landeroboter entdeckten dort riesige, inzwischen allerdings ausgetrocknete Flußläufe, die mehrere Kilometer breit sind. Noch heute bleiben eindeutig wasserhaltige Frostschichten, nach der Eisschmelze im Marssommer, in der Nähe der Pole zurück. Wo Wasser ist, müßte also auch Leben sein - oder zumindest gewesen sein.

Da der Mars aber heute, aufgrund des niedrigen Luftdrucks, kein flüssiges Wasser halten kann, dürfte sich dieses eher unter der Oberfläche, im Marsboden, befinden. Auf einem VIKING-Foto erkennt man z.B. deutlich, in der Nähe des Mars-Vulkans ARSIA MONS (der Mars hat ja tatsächlich einige riesige Vulkane, von denen der größte OLYMPUS MONS eine Höhe von 25 Kilometer aufweist, eine Wasserdampfwolke die aus dem Marsboden emporstieg: also eine Art Geysir. Daher müßte auf dem Mars eigentlich irgendeine Art von Leben heute noch vorhanden sein. Bakterielle Mikroorganismen sind



Luftbild von Washington, speziell dem Pentagon.
Aufnahme aus 16.800 m Höhe, vom Juni 1970
(Foto: NASA)

z.B. so widerstandsfähig, daß sie fast drei Jahre auf der Mondsonde SURVEYOR III, auf dem Mond, überlebten. Auch in Kerosin-Behältern von Düsenflugzeugen und tief im arktischen Eis wurden solche Mikroben entdeckt.

Tatsächlich sind die Meinungen über Lebensformen auf dem Mars nie verstummt und das NASA-Raumforschungsprojekt VIKING war ja darauf ausgelegt, diese Lebensformen zu suchen. Drei Versuchsreihen führten die beiden Landeroboter VIKING 1 und VIKING 2 dazu durch: ein GASAUSTAUSCH-EXPERIMENT, das nachweisen sollte, ob etwaige Lebewesen bei ihrem Stoffwechsel die Gase Kohlenstoff, Methan, Wasserstoff, Stickstoff oder Sauerstoff abgeben; ein PHOTOSYNTHESE-EXPERIMENT, das nach radioaktiv markiertem Kohlenoxid und Kohlendioxid von Lebewesen suchte und ein STOFFWECHSEL-EXPERIMENT, bei dem etwaige Lebewesen radioaktiv markierten Kohlenstoff verdauen sollten.

Nach widersprüchlichen Ergebnissen (z.B. war das Photosynthese-Experiment bei VIKING 1 positiv doch bei VIKING 2 negativ) kamen die NASA-Experten zu der Ansicht, daß die Landeroboter kein Leben auf dem Mars nachweisen konnten.

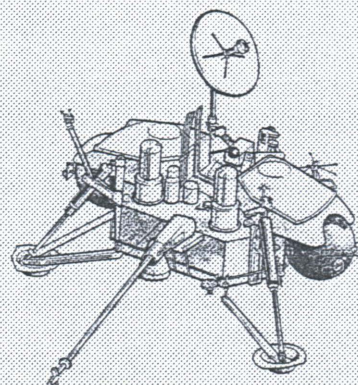
Dies bedeutet jedoch noch nicht, daß auf dem Mars kein Leben existiert! Die Raumsonden untersuchten ja nur einige Quadratzentimeter Marsboden: das Landegebiet von VIKING 1 ist ein Wüstengebiet und mußte als Kompromiß gewählt werden; der Landeplatz von VIKING 2 liegt nördlich genug um regelmäßig Wasser von der Polschmelze ausgesetzt zu sein und das Gasaustausch-Experiment erbrachte vorerst überraschend positive Werte, die dann aber sofort wieder verschwanden. Wir sind also heute, nach der ansonsten erfolgreichen Mars erkundung der NASA, genauso klug wie zuvor - was den Nachweis von Leben auf dem Mars betrifft.

Es wird andere Raumforschungsprojekte vorbehalten bleiben, die Marslebewesen ausfindig zu machen. Dies könnte diesmal der Sowjetunion gelingen, die mit ihren Langzeitflügen offenbar die bemannte Marslandung vorbereiten. Die beiden russischen Kosmonauten Wladimir Titow und Mussa Manarow beendeten im Dezember 1988 einen 367tägigen ununterbrochenen Weltraumaufenthalt in der Raumstation MIR (> Friede). Das würde bereits genügen, für einen bemannten Vorbeiflug am Mars. Die NASA hat am 26. September 1992 einen neuen "Marsobserver" auf die Reise geschickt. Im Jahre 1998 soll wieder ein vikingähnliches, allerdings fahrbares Gerät, zum Mars entsendet werden. Ähnliche Aktivitäten will auch die GUS setzen.

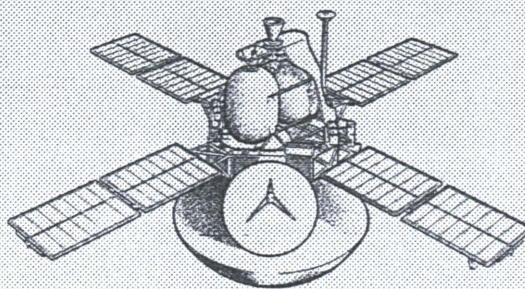
AM RANDE BEMERKT !

Die unbemannten Marssonden VIKING 1 und VIKING 2 hatten die vornehmliche Aufgabe, nach biologischen Lebensformen zu suchen. Am 20. 8. 1975 wurde VIKING 1 (VIKING 2 folgte am 9. 9. 1975), mittels einer vierstufigen TITAN III E-CENTAUR, auf die Marsreise geschickt. Am 4. 7. 1976 sollte VIKING 1 im Gebiet Chryse landen, wurde aber wegen den vorliegenden ungünstigen Bodenstrukturen unterlassen. Am 20. 7. 1976 landete sie dann in einem Gebiet von Chryse Planitia. VIKING 2 dagegen ging am 4. 9. 1976 im Bereich Utopia nieder, die somit eine rund 1500 km weite Distanz zu VIKING 1 hatte. Die Landezone von VIKING 2 befand sich im Bereich der nördlichen Polkappe, wo man vermutete, daß sich dort Wasser bilden könnte. Die Untersuchungsergebnisse, speziell der VIKING 2 verhielten sich jedoch negativ. VIKING 1 lieferte für die irdischen Betrachter brillante Bilder, auf denen man erkennen konnte, daß die Atmosphäre des Mars es eine rostbraune Farbe hatte (gemäß dem Staub des ebenfalls farblichen Marsbodens). Die Bodenproben, die VIKING 1 analysierte, entsprachen einem hohen O₂-Gehalt. Der damalige registrierte Luftdruck entsprach 7,7 mbar, und die herrschende Umgebungstemperatur lag zwischen -10 Grad C und -85 Grad C (Nacht). Weiterhin betrug die vorliegende Windgeschwindigkeit bei rund 6,7 m/s und die atmosphärische Zusammensetzung wies folgende Werte auf: 95% CO₂, 2-3% N₂, 1-2% Argon und 0,3 % O₂. Auch VIKING 1 konnte keine Spuren von Leben entdecken - so jedenfalls nach den Interpretationen diverser Quellen!

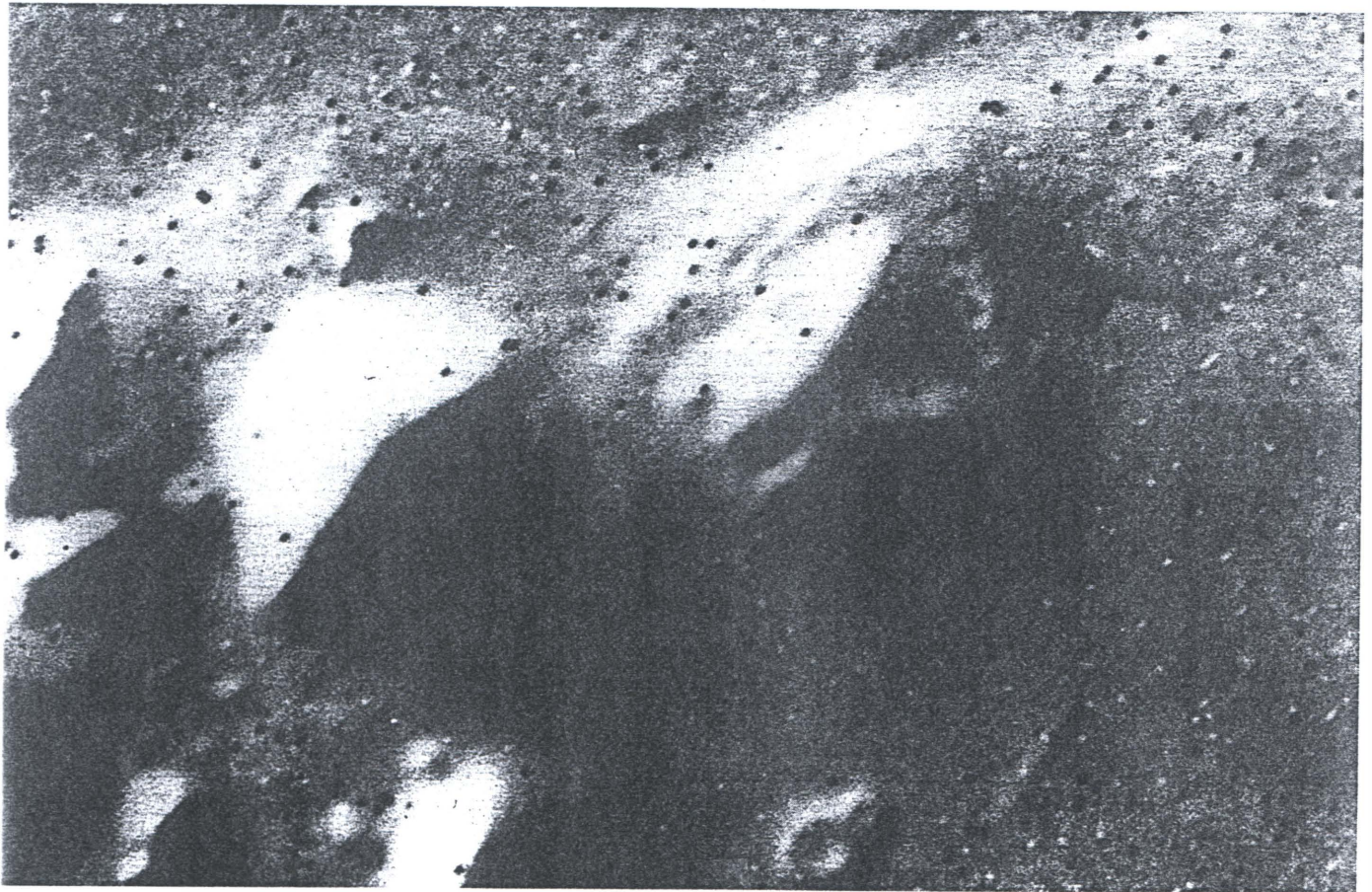
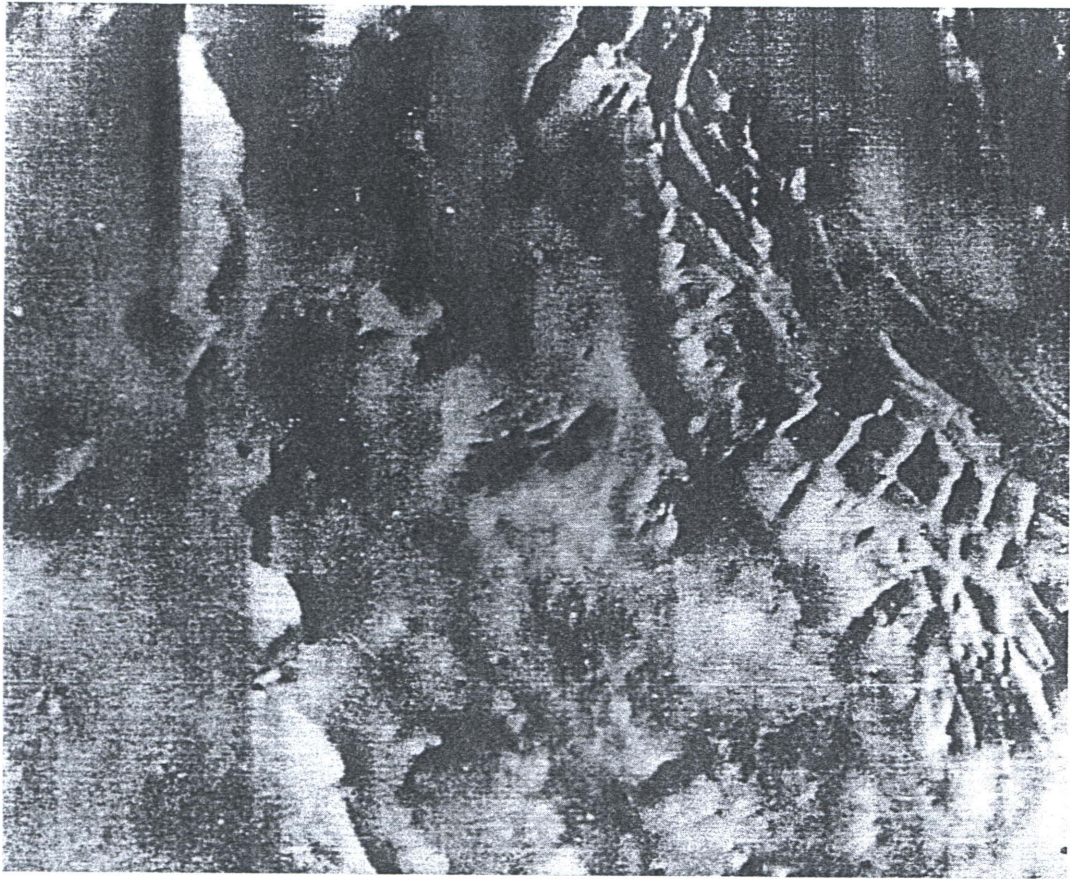
VIKING - SONDE



VIKING - LANDEMÓDUL



(C) SCAN & ARCHIV MG



**Bild oben: Die "Inka-Stadt" vom Mars. Diese eigenartige Formation hat einen Umfang von 4 bis 5 Kilometer.
Bild unten: Die "Marspyramiden" - links davon die "sumerische Pyramide" mit einem quadratischen Hohlraum.
(Fotos: NASA)**

Schon Präsident Reagan verkündete am 25. Januar 1988, in seiner "Rede an die Nation", daß die NASA bis zum Jahr 2000 mehrere Mondflüge unternehmen und auch einige Astronauten zum Mars senden wird. Präsident Bush hatte darauf den Internationalen Weltraumrat wieder einberufen. Was der neue Präsident Clinton plant, ist noch völlig offen.

Jene aber, die meinen, nach der optischen Täuschung mit den "Marskanälen" und der Marserkundung durch Raumsonden seien die Spekulationen über Marsbewohner vorbei, wurden - wie bereits beschrieben - eines Besseren belehrt. Wer hätte auch schon gedacht, daß genau 100 Jahre nach Schiaparelli diese Gedanken erneut aufkommen werden. Der Mars hat anscheinend immer wieder neue Rätsel zu bieten.



Rechts: Die D & M - Pyramide, fotografiert von VIKING 1, 1976
Linke: Pyramiden in der Elysium-Region, fotografiert von MARINER IX, 1972
(Fotos: NASA)

Ein neues marsianisches Rebus scheinen diese ruinen- und pyramidenartigen Gebilde zu sein. Schon 1972 fotografierte die amerikanische Raumsonde MARINER 9 merkwürdige rechteckige Strukturen in der südpolaren Region des Mars, die wie alte verfallene Mauerreste aussehen. Im Jahre 1977 wurden diese Gebilde von Dr. Jim Cutts, einem Astronomen und Mitarbeiter des NASA-VIKING-Projekts und Dr. Larry Soderblom vom US-Geological-Survey-Center in Flagstaff/Arizona "INCA CITY" genannt, da sie den Bauten der Inkas ähnlich sehen. Dr. Cutts meinte dazu: "Viele geologische Formen haben einen launischen Charakter in sich, doch diese Figuren enthalten eine gewisse Ordnung." Ein anderer Wissenschaftler vom Geological-Survey-Center, Dr. Harold Masursky, meinte: "Die 'Inka-Stadt' ist so präzise, daß man sie leicht als ein Zeichen intelligenter Lebewesen interpretieren könnte. Jedoch könnte sie auch eine ungewöhnliche geologische Formation sein. Die 90-Grad-Winkel sind jedenfalls sehr verblüffend. Wenn die 'Inka-Stadt' von Lebewesen gebaut wurde, dann würde ich sie in die letzten 200 Millionen Jahre datieren."

Dann gibt es das bereits erwähnte Marsgesicht, ein ebenmäßiges menschliches Anglitz, das an einen Frauenkopf erinnert, da es von einer Art "Haartracht" umgeben ist. Am 25. Juli 1976 wurde dieses Gebilde vom Orbiter von VIKING 1, aus einer Entfernung von 1873 Kilometer, erstmals aufgenommen und zur Erde übermittelt. Am 15. Dezember 1976 wurde das Marsgesicht in einem NASA-Film vom österreichischen Fernsehen, ORF, ausgestrahlt. Die Aufnahme hatte mich damals sofort verblüfft und ich dachte an die Möglichkeit eines Hinweises auf frühere Kontakte mit Außerirdischen. Wenn es auf der Erde tatsächlich Beweise für prähistorische Allbesucher gibt, dann wäre es durchaus vernünftig, auch einen eindeutigen Hinweis auf einem unseren Nachbarplaneten zu hinterlassen. Wenn die Menschen reif genug sind, um Raumfahrt betreiben zu können, sollten sie diesen Hinweis finden.

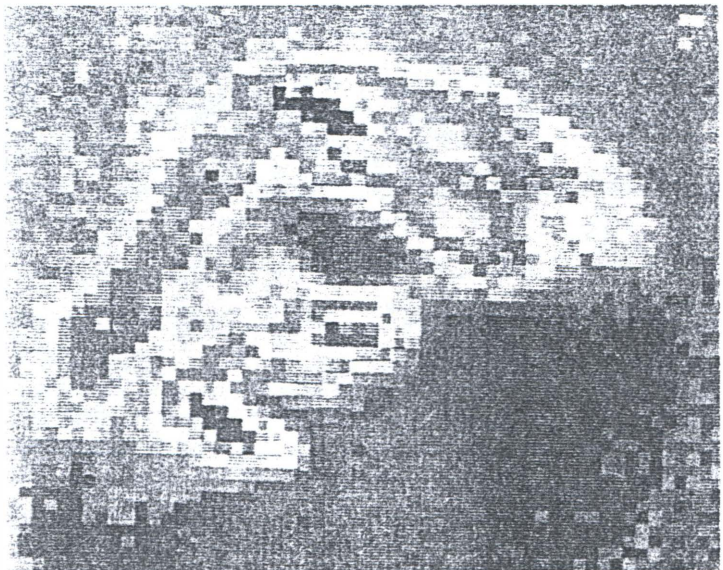
Für diese Möglichkeit spricht auch die Größe dieses Gesichts, die von der NASA mit 1500 Meter im Durchmesser ermittelt wurde. Weit sichtbar sollte es künftigen Marsbewohnern erkennbar sein. Wenn einige annehmen, daß diese

Größe gegen eine künstliche Herstellung spricht, so sollten sie bedenken, daß der Mars nur ein Drittel der irdischen Anziehungskraft besitzt, etwaige Bauten also etwa dreimal so groß als auf der Erde sein könnten - wenn man davon ausgeht, daß diese von menschenähnlichen Lebewesen errichtet wurden.

Anhand des von der NASA ermittelten Sonnenstandes von 10 Grad über dem Marshorizont zur Zeit der Aufnahme, dürfte dieses Gesicht etwa 300 Meter hoch sein. Die Cheops-Pyramide hat eine Höhe von ungefähr 150 Meter und eine Grundkante von etwa 230 Meter; auf dem Mars hätten sie die alten Ägypter 450 Meter hoch und 690 Meter breit errichten können. Es könnte jedoch auch sein, daß dieses Marsgesicht aus einem natürlichen vorhandenen Berg herausgearbeitet wurde - ähnlich dem bekannten Mount Rushmore in Amerika, mit den Präsidentenköpfen Washington, Jefferson, Roosevelt und Lincoln. Zeigt vielleicht auch dieses merkwürdige Gesicht auf dem Mars eine führende Persönlichkeit einer ehemaligen Marszivilisation? Oder den Anführer einer Raumfahrercrew aus dem All?

Ich habe schon erwähnt, daß in diesem Marsgesicht sogar Augäpfel, Pupillen und Zähne entdeckt wurden. Schon unter dem Vergrößerungsglas kann man auf der Original-NASA-Aufnahme soetwas wie Zähne und einen Augapfel erkennen. Um jedoch sicher zu sein und um zu sehen, ob sich noch weitere Einzelheiten aus den NASA-Fotos herausholen lassen, ließ ich mir ebenfalls eine Computeranalyse anfertigen.

Seit einigen Jahren gibt es die Möglichkeit, mit Hilfe von Scannern (computerunterstütztes Bildübertragungsgerät), Fotografien in zahlreiche einzelne Bildpunkte (picels) zu zerlegen und diese dann, entsprechend den Schattierungen auf einem Foto, in eine Farbskala zu übertragen. Dadurch kann man hellere Stellen dunkler und dunklere Stellen heller gestalten, so daß Einzelheiten hervorkommen, die mit dem freien Auge nicht sichtbar oder nur schwer erkennbar sind. Diese Methode nennt man Falschfarben-Computer-Analyse, die auch Vincent DiPietro angewendet hat.

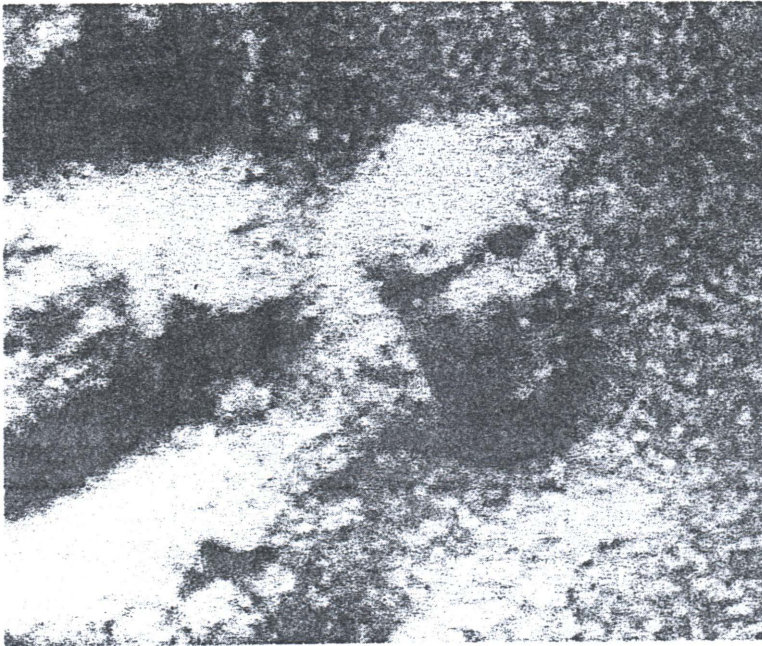


Links: Das Marsgesicht in seiner normalen Bildstruktur und daneben die digitalisierte Bilderfassung (Fotos: >links; NASA< >rechts; DiPietro/Molenaar)

Dieses Verfahren wird mittlerweile in vielen Gebieten der Wissenschaft angewendet: z.B. in der Luftbildarchäologie, in der Kartographie, in der Meteorologie und auch in der Astronomie. Auch an der Technischen Universität in Wien werden im Institut für Photogrammetrie zahlreiche Luftaufnahmen derartig untersucht und ausgewertet. Im Jahre 1987 ließ ich mir dort ein solches Computer-Bild von einem Original-NASA-Foto vom Marsgesicht erstellen. Es scheint tatsächlich so zu sein, als habe das eine sichtbare Auge vom Marsgesicht, auf der sonnenbeschienenen Seite, einen Augapfel und sogar eine Pupille. Es zeichnet sich im Auge ein größerer ziemlich kreisrunder Punkt ab, der als Augapfel angesehen werden könnte und aus der Computer-Analyse kommt darin ein kleinerer, ebenfalls kreisrunder, Punkt zum Vorschein der wie eine Pupille aussieht.

Ebenfalls mit der Lupe erkennt man - wieder auf der Sonnenseite des Marsgesichts - zwei schräge, helle Streifen im geöffneten Mund, welche den Eindruck von Zähnen erwecken; zwei Oberzähne und zwei Unterzähne. Auch Dr. Carlotto hatte ja schon diese Einzelheiten im Marsgesicht feststellen können. Er hatte auch einen computerunterstützten Versuch

angestellt, das Marsgesicht aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Stets zeigte sich ein gesichtsähnliches Gebilde, was erneut bedeutet, daß dieses Marsgesicht nicht bloß durch ein Spiel von Licht und Schatten zustande kam. Der Mund dürfte sich auch auf der Schattenseite entsprechend fortsetzen - wie aus der Computer-Aufnahme ersichtlich.



Ein weiteres Gesicht, jedoch in der Utopia-Region. Es weist mehr Details auf, als das berühmte Cydonia-Gesicht. (Foto: NASA)

der ziemlich quadratisch aussieht. Es erweckt den Anschein, als sei eine Seitenwand etwas eingestürzt. Auch hier sei wieder gesagt, daß die Breite, die etwa 1000 Meter betragen dürfte, nicht unbedingt gegen eine künstliche Herstellung sprechen muß.

Noch etwas westlicher davon, neben dieser marsianischen Zikkurat, befinden sich weitere Gebilde, die spitze Pyramidenformen aufweisen - ähnlich den ägyptischen Pyramiden. Das scheint zu einer Art "Stadt" zusammengefaßt zu sein. Etwa 10 Kilometer südlich davon, ist sogar eine Struktur zu erkennen, die eine sehr verblüffend wirkende, dreieckförmige Pyramidenform zeigt. Etwa 12 Kilometer nordöstlich davon, befindet sich das Marsgesicht und das ganze Gebiet scheint, wie nun der Amerikaner Richard Hoagland vermutet, auf irgendeine Art "intelligent gestaltet" zu sein. Eine gedachte Linie vom Zentrum dieser "Stadt" soll, über den "Mund" des Marsgesichts, zur Sommersonnenwende vor 500.000 Jahren weisen.

Diese Gebilde liegen innerhalb einer Fläche von etwa 400 Quadratkilometer (was etwa der Stadt Wien oder Köln entspricht), in der südwestlichen Region des Marsgesichtes CYDONIA. Es hat den Anschein, als existierte dort einst eine alte Kultur, ähnlich der sumerischen Hochkultur hier auf der Erde im alten Mesopotanien. Vielleicht hatten die CYDONIANER ähnliche Schwierigkeiten wie die SUMERER und ihre Kultur war dem Untergang geweiht? Vielleicht mußten sie einer kosmischen Katastrophe weichen? Verschiedene Forscher haben schon angenommen, daß der heutige Astroidengürtel, zwischen Mars und Jupiter, aus Überresten einer ehemaligen kosmischen Katastrophe besteht.

Es könnte sein, daß sich aus noch unbekannten Gründen, die Atmosphäre auf dem Mars verflüchtigte und die Lebensbedingungen dort zunehmend schwieriger wurden. Ähnliches könnte auch hier auf der Erde geschehen, wenn unsere Atmosphäre, durch zunehmende Umweltbelastungen und Abgase, weiterhin geschädigt werden sollte. In einigen Jahrhunderten könnten die Lebewesen auf der Erde bereits derart dezimiert sein, daß eine Katastrophe unausweichlich wäre. Bereits in einigen Jahrtausenden könnte die Erde ein ähnlicher Wüstenplanet werden, wie heute der Mars.

Vielleicht hat sich diese Katastrophe in unserem Sonnensystem schon einmal zugetragen: vielleicht auf dem roten Planeten? Der Mars könnte schon vor der Erde die Möglichkeiten für Lebewesen geschaffen haben, da er sich ja wahrscheinlich früher gebildet hat. Als die Erde erst die Bedingungen für einfache Mikroorganismen geschaffen hatte,

könnte das Leben auf dem Mars bereits erheblich gefährdet gewesen sein. Das war dann der Zeitpunkt für den Untergang des Lebens auf dem Mars und vielleicht sogar der Untergang einer höher entwickelten Marszivilisation.



Das erste rekonstruierte Modell des Marsgesichtes von Walter Hain (C)

PS >>> Der am 26. September 1992 gestartete US-Marsobserver wird voraussichtlich im August 1993 den Mars erreichen. Er soll sich in einer Umlaufbahn dem Planeten bis auf 300 bis 400 Kilometer nähern und den Mars vollkommen neu katalogisieren. Er soll nach möglichen Wasservorkommen und nach einem günstigen Landeplatz für eine bemannte Marslandung Ausschau halten. Wahrscheinlich wird es auch neue Bilder von den seltsamen Strukturen in der Cydonia-Region geben.

Literatur: Hain, Walter: *Wir, vom Mars* - Köln 1979; DiPietro, Vincent & Molenaar, Gregory: *Unusal Mars Surface Features* - Glenn Dale, Maryland, 1988; Crowley, Brian & Pollock, Antony: *Return to Mars* - Matchbooks, South Melbourne 1989; Hoagland, Richard C.: *The Monuments of Mars* - North Atlantic Books, Berkeley 1987.

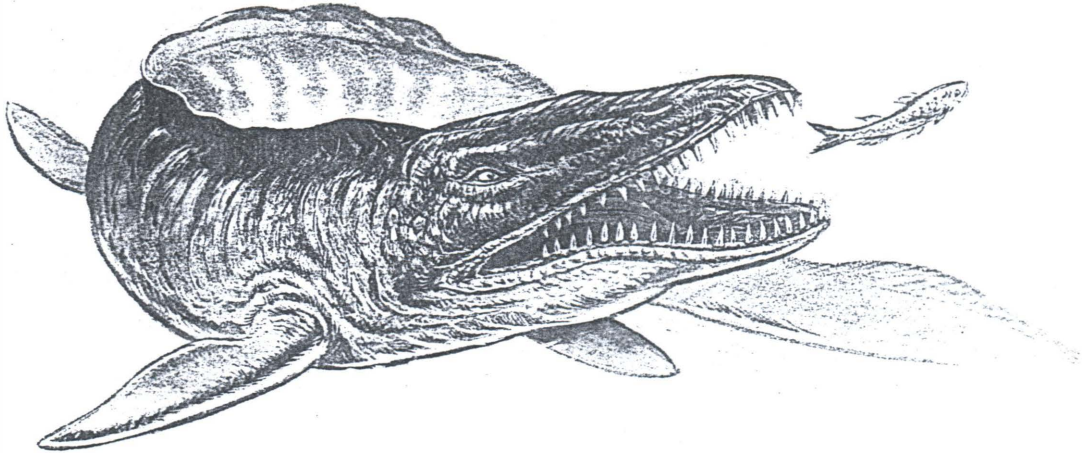
Fotos: Soweit nicht anderst gekennzeichnet von der NASA (Archiv des Autoren, aus seinem Buch "We from Mars". Abbildung Scan-Bild und Pentagon-Satellitenaufnahme, Archiv MG.

MG-Randinfo >>>> Gemäß NASA-Informationen (Telefax-Info NSIS) hat die MARS-OBSERVER-Einheit seit ungefähr dem 21. August (US-Zeit), einen sogenannten Hardware-Schaden, insbesondere in der Telekommunikation. Weiterhin sollen die Techniker fieberhaft an diesem Schaden - mehr Problem - am tüfteln sein. Derzeit wird an der Hardwareanomalie noch gearbeitet, um in den allgemeinen Systemablauf manuel (- also von der Erde aus) eingreifen zu können. Am 30. August stellten dann die Techniker fest, daß der Standartkontrollprozessor 2 beschädigt ist, und das man versuchen will, nun über das Notsystem das Projekt fortzuführen. Und am 1. September berichtete das NASA-Center, daß man an der Sache noch weiterhin tüftelt, und die Angelegenheit noch nicht behoben ist. Hierbei stellt sich natürlich die Frage, ob man diese anscheinende Schadensbeurteilung ernst nehmen sollte - spielt vielleicht die NASA ein Doppelspiel !?

Mosasaurus im Bereich von Afrika?

MG-Redaktion

Seit einigen Monaten bringt der **Orbis Publisher**-Verlag das Jugendmagazin "DINOSAURIER" heraus, wo wir folgenden, und interessanten Bericht fanden! So soll 1983 ein britischer Schüler, auf Urlaub in Gambia (Afrika), einen Kadaver aufgefunden haben, der einem, so Experten zu folge, Mosasaurus geglichen haben sollen. Der Schüler beschrieb das Wesen als sehr groß, besaß aber kein Spritzloch (wie bei einem Wal oder Delphin) und keinen Nacken. Weiterhin hatte das Tier zwei Flossen hinter dem Kopf und zwei weitere in der Beckengegend. Aufgrund der Schülerbeschreibung soll dieser Kadaver, von dem leider kein Foto vorliegt, einer lebenden Versteinierung eines Mosasaurus gleichen.



(Skizze von Tim Hayward)

Nun! Mosasaurus' e lebten vor rund 100 Millionen Jahren, erreichten eine Länge von 3.5 bis 9 Meter und ernährte sich aus anderen damaligen Fisch (-sauriern). In Europa fand man vor rund 200 Jahren im Tal des Meuse-Flusses, Nähe Maastricht/Holland, den versteinerten Kiefer dieses Ungetüms. Soweit man heute beurteilen kann, beherrschten diese Tiere aus der Kreide-Zeit, die heutigen nordamerikanische, afrikanische, neuseeländische und europäische Ozeane. (Technische Daten i.d.S. und Skizze aus Dinosaurier, Nr. 14, Seite 320; Orbis Publishing)

Comeback für die kalte Kernfusion?

Kurz notiert von Josef Garcia

"Die kalte Fusion ist tot. Ein Jahr nach der spektakulären Behauptung von Stanley Pons und Martin Fleischmann, sie könnten auf kaltem Weg Kernverschmelzungsprozesse einleiten und damit eine umweltfreundliche, billige Energiequelle erschließen, veröffentlichte NATURE (Bd. 344/90, S. 375) eine niederschmetternde Bilanz. Selbst eine Untersuchung der von Pons und Fleischmann benutzten elektrochemischen Zellen an der University of Utah in deren eigenem Labor verlief negativ. Die behaupteten Kernverschmelzungsprozesse und die damit verknüpfte >> unerklärliche << Wärmeentwicklung ließen sich nicht reproduzieren." Das berichtete DIE ZEIT vom 06. 4.1990.

Wie heißt es doch: Totgesagte leben länger. Fleischmann und Pons haben noch lange nicht aufgegeben an der "unerschöpflichen Energiequelle" weiterzuforschen. Mit Hilfe - wie sollte es anders sein - eines großen japanischen Konzerns, arbeiten die beiden Wissenschaftler in einem geheimen Labor an der Cote D'Azur.

Die Chemiker mußten Ende 1990 schwere Zeiten durchmachen. Als größte Scharlatane der Wissenschaft wurden sie in den USA verschrien, keiner wollte von ihnen was wissen. Zu diesem Zeitpunkt schalteten sich japanische Wissenschaftler ein und fingen an, sich für die Arbeit der beiden Amerikaner zu interessieren. Wie oft hatte die fernöstliche Wissenschaftsgemeinde keine Hemmungen, neue und unkonventionelle Ideen genauer unter die Lupe zu nehmen. Ihre Risikobereitschaft wurde kurze Zeit später belohnt. Akito Takahashi arbeitet an der Universität in Osaka. Mit Hilfe eines kleinen Kraftwerks, das aus wenigen Reagenzgläsern besteht, erzielte er auf Anhieb 70 Prozent überschüssige Energie. Als Mitarbeiter der Nippon Telegraph and Telephone Corporation (NTT) Eiichi Yamaguchi bekannt gibt, auch er könne beweisen, daß die kalte Fusion funktioniere, stiegen die Kurse von NTT-Aktien innerhalb von 24 Stunden um mehr als zehn Prozent. Nach eigenen Aussagen von Pos arbeiten im Moment 50 Wissenschaftler in den GUS-Staaten, ca. 55 bei den Amerikanern, 12 in Frankreich, ebenfalls 12 in Indien, 50 in Japan und 70 in Italien an der kalten Fusion. Pons:

"Tatsächlich haben wir den Beweis für die kalte Fusion. Sie funktioniert. Schon bald werden wir Einzelheiten bekanntgeben können."

Bei all diesen neuen, positiven Nachrichten sollte man eines nicht vergessen, daß es neben der vermeintlichen Entdeckung von Pons und Fleischmann tatsächlich ein seit Jahren von der Wissenschaft anerkanntes Phänomen gibt, bei dem sich unter bestimmten Bedingungen so etwas wie eine kalte Fusion abspielt. Doch ist dieser eher exotische Effekt aus der Welt der Physik zur Energieproduktion ganz sicher nicht geeignet. (Quellen: Das Nachrichtenmagazin FOCUS, Nr. 7/93: "Heiße kalte Fusion" (Seite 82) von Martin Kunz - DIE WELT vom 23. 3.1991: "Es war zu schön um wahr zu sein" von Norbert Lossau.)

Rätselhafte Milben aus der Retorte

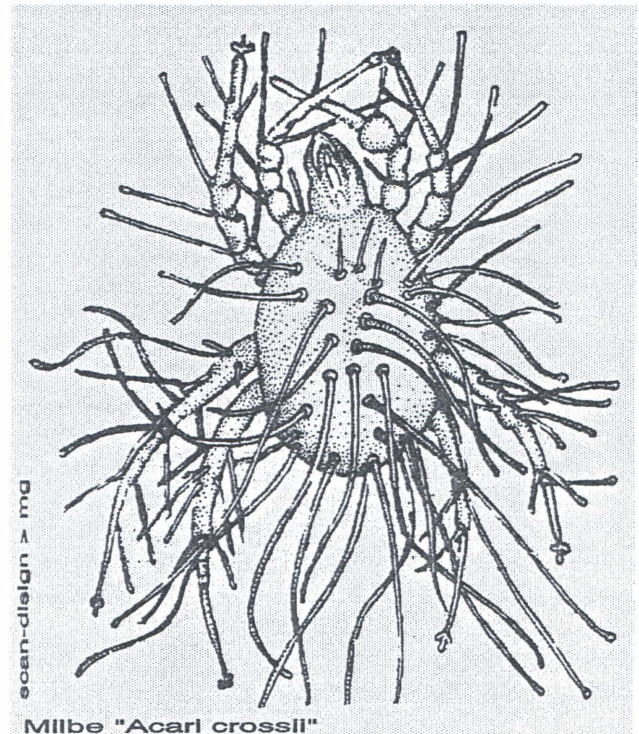
Illustrierte Wissenschaft

1837 versuchte der englische Forscher Andrew Crosse, Kieselkristalle zu züchten, indem er eine Lösung aus Kieselsäure und Kali-umkarbonat langsam auf ein Stück Lava tropfte, das mit einer Batterie verbunden war. Nach zwei Wochen war noch nicht die Spur eines Kristalls zu erkennen. Stattdessen hatten sich auf dem Stein winzige weiße Beulen gebildet. Nach weiteren zwei Wochen waren den Beulen Beine gewachsen, und sie begannen sich zu bewegen. Sie entpuppten sich als Milben einer bisher unbekannten Art, die den Namen >> Acari crossii << bekam.

Zunächst meinte Cross, die Milben müßten durch Zufall in seinen Versuch gelangt sein. Er wiederholte das Experiment, diesmal aber unter sterilen Bedingungen. Weil die Milben auch bei diesem Versuch auftraten, folgerte Crosse, er habe künstliches Leben geschaffen.

Als er das Ergebnis seiner Experimente veröffentlichte, taten andere Wissenschaftler seine Arbeit als Pfusch ab.

Nur Michael Faraday, einer der größten Wissenschaftler seiner Zeit, sprach sich für Crosse aus. Faraday hatte nämlich dessen Experiment wiederholt und ebenfalls Milben entdeckt, ohne aber deren Herkunft erklären zu können. (Aus Illustrierte Wissenschaft, Nr. 9/1993, Seite 61)



Ist die Filmindustrie wirklich Fremdgesteuert?

von Oliver Koch

Wenn man den in der letzten Zeit veröffentlichten Artikeln (1, 2) glauben darf, dann zeichnet sich in der Film- und Fernsehindustrie eine Wende ab, die dahingehend verläuft, daß - a - die Sendungen, die außerirdisches Leben als Tatsache ansehen, zunehmen und - b - sich das Bild, daß von möglichen außerirdischen Zivilisationen gezeichnet wird, im Laufe der Zeit von einem negativen zu einem positiven hin wandelt.

Als eine mögliche Ursache dessen wird gerne die Vermutung aufgestellt, die Film- und Fernsehindustrie sei fremdgesteuert, beispielsweise von der amerikanischen Regierung, um die Menschheit langsam an die Realität außerirdischen Lebens zu gewöhnen, damit es irgendwann zum offiziellen Kontakt kommen kann.

Ich möchte an dieser Stelle untersuchen, ob dies wirklich der Fall ist, oder ob nicht der Wunsch der Vater des Gedankens war. Kommen wir also zum Punkt - a - und stellen uns die Frage, ob denn tatsächlich mehr "außerirdisch-angehauchte" Sendungen über die Mattscheibe flimmern als es vor beispielsweise 10 Jahren der Fall war.

Nehmen wir also das Beispiel und schauen 10 Jahre zurück. Damals besaß der Durchschnittszuschauer 3 bis 4 verschiedene Programme zur Auswahl, da Kabelfernsehen und Satellitenempfänger noch nicht verbreitet waren. Nehmen wir weiter an, daß pro Monat ca. 2 verschiedene Beiträge liefen, die das Thema Außerirdische, in welcher Form auch immer, behandelten. Regelmäßige Serien zählen als 1. Beitrag, Spielfilme und Dokumentationen ebenfalls. Nun sind 2 Beiträge zur Thematik nicht eben viel, aber ich habe mit Absicht lieber tiefgestapelt.

Betrachten wir unser heutiges Fernsehprogramm, so müssen wir zugeben, daß die Anzahl an Sendungen, in denen auf wie auch immer geartete Außerirdische zurückgegriffen wird, gestiegen ist. Ist dies nun der Beweis? Nein, denn wir müssen auch sehen, daß die Anzahl der Fernsehprogramme stark gestiegen sind. Besitzer von Kabelfernsehen verfügen über ca. 24 Programme. Das Angebot an Programmen ist also um das 6-fache gestiegen. Es ist also nicht weiter verwunderlich, wenn auch das Angebot an "außerirdischen" Sendungen zunimmt.

Um die Theorie des unnormalen Angebots "extraterrestischer" Sendungen im Vergleich zu 1983 aufrecht zu erhalten, müßte das Angebot pro Monat bei mehr als 12 - 16 verschiedene Beiträgen liegen. Eine solche Masse an verschiedenen Beiträgen zum Thema kann ich in meiner Fernsehzeitschrift aber nicht erkennen - leider!

Betrachten wir nun Punkt - b - und fragen uns, ob sich das Bild, welches uns von Außerirdischen vermittelt wird, wirklich zum positiven gewandelt hat oder nicht. Dazu müssen wir natürlich zuerst betrachten, welches Bild von Außerirdischen zum Beginn des "UFO-Zeitalters", also in den 50er Jahren, vermittelt wurde. Filme, die in dieser Zeit produziert wurden, sprechen eine deutliche Sprache: Außerirdische sind grundweg böse und wollen die Herrschaft über die ganze Erde an sich reißen, wenn nicht sogar die ganze Menschheit ausrotten.

Wird heute ein anderes Bild vermittelt? Gerhard Cerven nannte in seinem Artikel (1) einige Filmtitel, mit denen er dies belegen möchte. So wandelten sich die fiesen Monster aus "Das Ding aus einer anderen Welt" und "Invasion der Körperfresser" aus früheren Zeiten in den liebenswerten "ET" und den sprücheklopfenden "Ali". Nun ist diese Aufzählung allerdings sehr einseitig und verschweigt, daß es auch heute noch genug Filme gibt, die ein äußerst negatives Bild von Außerirdischen zeichnen. So möchten die Außerirdischen aus "Kampfstern Galactica" die gesamte Menschheit ausrotten, viel anders sehen die finsternen Pläne der Außerirdischen in "V - die Außerirdischen" und in der Serie "Krieg der Welten" auch nicht aus. Auch "Alien" möchte man nicht gerade zum Tee einladen und "die kleinen Grauen" aus "Intruders - In der Gewalt von Außerirdischen" scheinen auch nicht gerade sehr freundlich zu sein - immerhin benutzen sie uns gegen unseren Willen. Und wenn die Filmindustrie von der Regierung gesteuert wird, wieso fällt die Verfilmung von Whitley Striebers "Die Besucher" (3) so völlig daneben aus? Auch das neueste Werk Hollywoods zu diesem Thema, wieder eine Buchverfilmung namens "Fire in the Sky" soll eine Katastrophe sein (4, 5). Diesmal wurden nicht nur die Außerirdischen negativ dargestellt, auch die UFO-Forscher bekamen einen "Böse"-Stempel auf die Stirn gedrückt.



**GEMEINSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG
AUSSERIRDISCHER SPUREN**

**Die einzige Organisation, die
sich mit Prä-Astronautik,
UFO-Forschung und Kornkreis-
Forschung gleichzeitig
beschäftigt
Informationen bei
G.E.A.S.
c/o Oliver Koch
Schwalbenflucht 17
D-27751 Delmenhorst**

Außerdem darf nicht vergessen werden, daß Spielfilme meistens eine Grundfärbung der Gesellschaft und der Zeit, der sie produziert werden, widerspiegeln. Und so sollten denn auch viele Spielfilme der 50er Jahre vor dem Hintergrund des Kalten Krieges betrachtet werden: ("Seit wachsam! Beobachtet den Himmel!" alarmiert der Journalist Ned Scott seine amerikanischen Landsleute am Ende von Christian Nybys und Howard Hawks "Das Ding aus einer anderen Welt".) (Der Film schärft natürlich nicht in erster Linie den Blick für interstellare Imperialisten, sondern für irdische Armeetruppen, speziell für die aus dem sogenannten Ostblock. "Das Ding", 1951 gedreht, war einer der US-amerikanischen Propagandafilme, die sich des damals boomenden Science-Fiction-Genres bedienten.

Die Produktionen der 40er Jahre, die die amerikanische Bevölkerung in den Kriegszeiten mobilisieren sollten, waren während des Kalten Krieges in den 50er Jahren etwas fehl am Platze. Man wollte den Sowjet's schließlich nicht ins Gesicht sagen, daß man sie für die neuen Nazis hielt. Gefragt waren also unterschwellige Warnungen, die den

"Feind" nicht beim Namen nannten, aber doch ziemlich unmißverständlich auf ihn hinwiesen) (6). Und weiter dazu bemerkt Hans Baumann: (..... Ab der Mitte der sechziger Jahre besteht eine verstärkte Tendenz, das Fremde nicht mehr als gleichbedeutend mit feindlich oder bösartig zu setzen, sondern Versuche der Annäherung zu wagen und sich unvertrauten Ideen gegenübr zu öffnen. Das schließt weder aus, daß solche Gedanken schon lange zuvor realisiert wurden, noch, daß auch später - etwa in den Filmen ALIEN oder PREDATOR - alte Handlungsmuster im neuen Gewand tricktechnischer Perfektion wiederkehren) (7).

Als Resumee dieses Artikels möchte ich festhalten, daß ich eine Kontrolle der Filmindustrie nicht erkennen kann, obwohl dieser Gedanke natürlich faszinierend ist. Aber man muß vorsichtig sein, daß man nicht alles, was man nicht versteht, sofort einer höheren Regierungsstelle in die Schuhe schiebt.

Literaturhinweise: (1) Gerhard Cerven: *Trendwende - Oder: Ist die Filmindustrie fremdgesteuert?* Ancient Skies Nr. 3/1993 und Spurensuche Nr. 3/93; (2) Frank Appel: *Zeichen der Zeit*, in Explorer Nr. 1/93; (3) Whitley Strieber: *Die Besucher*, Wilhelm Heyne Verlag, München, 1988; (4) Quendrih Johnson: *Fire in the Sky*, in UFO, Nr. 3/93; (5) *Leserbrief von Bill Hamilton* (MUFON LA), in: MUFON UFO JOURNAL, Nr. 300; (6) *Monster im Wandel der Zeiten*, in: Science Fiction Band 2, cinema Filmbuch, Kino Verlag, Hamburg, 1. Auflage 1990; (7) Hans D. Baumann: *Unsere fernen Nachbarn*, Rasch und Röhning Verlag, Hamburg, 1990.

Golem - Phantasie oder Wirklichkeit?

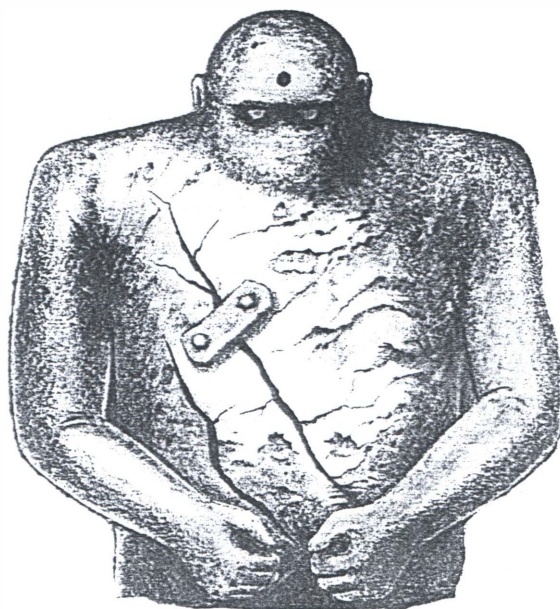
Gerd Schmidt

Es soll sich im alten Prag zugetragen haben, die Geschichte von Golem. Der Rabbi Jehuda Löw Ben Bezael (1512 - 1609) wünschte sich eine Maschine, die schwere Arbeit übernimmt und dem Menschen zum Gehilfen wird - er sollte die Glocken läuten und auch als Diener helfen. Zusätzlich kam noch ein weiterer wichtiger Aspekt hinzu. Golem sollte die Prager Judengemeinde vor den Überfällen der Christen schützen.

So schuf er den Golem (Golem: Erdkeim; ungestaltetes Klümpchen) aus Lehm, nach geheimen Unterlagen, nach menschlichem Ebenbild.

Erwecken konnte er ihn, indem er einen Pergamentstreifen mit einer Zauberformel unter Golems Zunge steckte. So öffnete er die Augen und sprach: "*Herr sprich, Dein Diener hört*". Abschalten konnte er den Golem, indem er den Pergamentstreifen wieder aus dem Golem entnahm. Die Zauberformel war nur dem Rabbi bekannt.

Doch als der Rabbi eines Freitagabends versäumte, die "*Zauberformel*" wieder aus dem Golem zu entnehmen, begann dieser Amok zu laufen, durch das alte Prag zu toben und zerstörte alles was ihm in den Weg kam. Der Rabbi und seine Freunde warfen sich dem Golem entgegen, entrissen ihm das Pergament, welches sie sofort vernichteten. Im gleichen Moment stürzte der Golem leblos zu Boden und nichts soll von ihm übriggeblieben sein - passiert um 1593; soweit zur Legende. Was ist dran?



Der Wunsch nach Robotern ist schon alt und es gibt viele Überlieferungen aus der ganzen Welt. Wie z.B. "*Hephaistos*" (Griechischer Götterschmied), wurde der Sage nach, von zwei goldenen Mädchen bedient - sie sollen ganz aus Metall gewesen sein, hatten aber die Fähigkeit zu denken!

Nun zum Golem, so glaube ich nicht, daß er aus Lehm war, sondern wahrscheinlich eine Metall- oder gar Kunststoffhülle hatte. Die Farbe der Außenhülle sah eventuell nach gebranntem Lehm aus, daher der Vergleich. Auch der Pergamentstreifen mit "*Zauberformel*" können wir aus heutiger Sicht vergleichen - noch vor zwei Jahren wurden Lochstreifen, bzw. -karten benutzt (Computerprogrammierung oder NC- (Numerical Controll) um Maschinen zu steuern.

Der Lochcode auf dem Papierstreifen hat doch etwas von einer Zauberformel, oder?

So brauchte der Rabbi nur die Programmkarte (oder das Band, vielleicht auch eine Diskette?) zu wechseln und der Golem (oder Roboter) machte eine andere Tätigkeit. In den Sagen über Golem wird ihm auch die Fähigkeit zugeschrieben, bedingt frei zu denken.

Auch das der Roboter außer Kontrolle geriet, wird in Science Fiction häufig beschrieben, und es ist verständlich, da Viren häufig unsere Kleincomputer "abstürzen" lassen. Auch alle anderen Eigenschaften, die dem Golem zugeschrieben werden, deuten mehr auf eine Maschine als auf einen Menschen hin. Nun ist allerdings die Frage entstanden, ob die Geschichte aus der Fantasie eines früheren "Jules Verne" entstanden ist, oder war es dementsprechend eine Umschreibung für unverstandene Technik? Die Erzählung hat sich bis heute gehalten und den Rabbi gab es wirklich. Auch lernten wir in der Vergangenheit, daß an jeder Sage oder Überlieferung ein wahrer Kern ist!

Nehmen wir also an, den Golem gab es wirklich! Woher hatte der Rabbi die Baupläne und das Material? Fand er alte Überlieferungen, die uns noch unbekannt sind? Oder bekam er gar einen fertigen Golem geliefert? Rabbinen waren früher

gebildete Leute, die sich häufig noch mit Alchemie oder anderen Geheimlehren beschäftigten - ist es der Hinweis, den wir suchen sollten?

Diese Fragen werden wir wohl nie genau beantworten können und trotzdem, der Golem ist Vorlage für unzählige Filme und Bücher, Name eines Restaurants in Prag. Seine Legende lebt in den engen Gassen des alten Prag's weiter - u.a. sollen die Überreste noch in den Kellergewölben einer Synagoge in Prag vorhanden sein! (Quelle Skizze Golem von Gerd Schmidt, von einer tschech. Postkarte)

Historie - News vom "Wilden Jäger"

MG-Redaktion

In der letzten MG-Ausgabe (4/1993) berichtete **Ulrich Magin** über die Wege der "*Wilden Jagd*". Dieser Bericht fand in der Szene einen so großen Anklang, was uns veranlaßt, weitere Berichte über dieses alte Mysterium zu veröffentlichen.

Nur müssen wir dazu immer wieder betonen, daß in den frühen Menschheitskulturen, fast für jede nur erdenkliche Art, Götter existierten, die das einzelne Individuum, sogar ganze Völker in ihren Bann rissen.

Viele uns heute bekannte und normal erscheinende Dinge, wie Meteoriteneintritte, Blitze und andere Naturgewalten, waren für die damalige Menschheit unbekanntes Terrain, die man fiktiven Wesen, also Göttern, zusprach. Leid und auch Glück, trugen Einzelberichte zu Tage, die wir heute gerne als Märchen oder auch als Sagen bezeichnen. Nur viele dieser sogenannten Überlieferungen besitzen einen stellenweise wahren Kern zur Sache, und weisen uns vielleicht, wenn man von einigen Naturschauspielen absieht, auf ein anderes Problem hin - dem UFO-Phänomen.

Wie auch die heutige UFO-Thematik, so waren auch die damaligen Berichte von unterschiedlicher Qualität. Dementsprechend hatten sie auch unterschiedliche Charakteren zu verzeichnen!

Demnach, wie auch unser UFO-Problem, so waren die Windgeister und -götter in vielen Ländern und Staaten bekannt - wurden geehrt und verflucht! Religionen, politische Einflüsse und auch staatliche Machenschaften spielten auch diesem Mysterium keine Rolle, denn über diese Götter wurde nicht nur regionsbedingt berichtet, sondern weltweit! Dabei wären die kulturellen Namensbezeichnungen dieser sogenannten Windgötter zwar verschieden, spiegelten aber die gleichen fiktiven Göttertätigkeiten ab, wie anscheinend unsere UFO-Märchen (?).

Geht man den Völker-Mythen einmal näher an die Haut, so kann man folgende Windgötter/-geister ausfindig machen:

Azteken > Quetzalcoat galt bei den Azteken als mächtiger Gott, dem in verschiedener Weise gehuldigt wurde. Bekannt war aber auch, daß er seine Aufgaben an andere Götter verteilte.

Babylonier > Dieser Windgott namens Ah-dad, war diesbezüglich nur für den Wind verantwortlich. Ihm schrieb man auch zu, er habe zwei Gesichter. So soll er auf einem vorwärtsstürmenden Stier geritten sein, und in seinen Händen Donnerkeile getragen haben. Er sprach mit einer donnerartigen Stimme und führte sein Zerstörungswerk so lange durch, bis er besänftigt wurde. Danach brachte er den Frühling mit den erwarteten Regenfällen.

Irokesen > Wie bei den Babylonier, so hatten die Irokesen fast einen gleichartigen Windgott, der nach der Besänftigung sich in das Mädchen Windhauch und in ihren Ehemann Herr der Winde verwandelte. Deren Sohn Ioskeha hatte dazu die Aufgabe, über Pflanzen und Futterpflanzen der Tiere zu wachen.

Mittelmeer > Viele Windgötter und -geister benötigten in der damaligen Sagenwelt auch Unterstützung anderer Götter, um ihre Aufgaben zu bewältigen. So sind im Mittelmeerraum die Brüder der Winde Boreas, Zephyrus, Eurus und Notus bekanntgeworden.

Ostsee > In diesem Bereich spricht man von drei Brüdern, die für die Winde zur Verantwortung gezogen wurden.

Nicaragua > In den Landesteilen Nicaraguas kennt man um die neun Windgötter.

Australien > Im Lande der Aborigines kennt man mehrere Götter. So an den Nordwestküsten den Gott Wandjina, dem man die Wirbelstürme zuschreibt. Dieser soll in wirbelnden Staubgewändern über Wüsten und anderen Gebieten umherwandern. Die Aborigines behandeln die Windgeister mit großem Respekt, so u.a. kennen sie eine Geschichte, wo ein junger Jäger einen Windgott mittels Bumerang töten wollte. Nachdem er die Waffe auf den Geist gerichtet hatte, verschwand der mutige Jäger auf der Stelle. Und im Norden Australien herrscht der Windgott Bara. Er bringt den Regen und die Geister aller Kinder, die die Frauen gebären, im Sommer. Dieser Gott muß aber von den Aborigines ständig an

seine Pflichten aufmerksam gemacht werden, da er in der Sommerzeit tief schlafen soll. Dazu schlagen die Ureinwohner mit ihren Äxten tiefe Rillen in die Bäume, in dem Bara ruhen soll.

China > Bei den Chinesen herrscht der Gott der Winde, namens Fei Lien. Er erscheint in unterschiedlichen Gestalten. So u.a. als Vogel, der sich mit seinen Schwingen in die Lüfte erhebt, oder als Drache mit einem Kopf eines Vogels mit einem Hirschgeweih und einem Schwanz einer Schlange. Lei Kung, Donnergott, verantwortlich für den Donner und die Blitzmutter mit dem kleinen Wolkenknaben. Für den eigentlichen Wind wird Feng Po, ein alter Mann, verantwortlich gemacht. Er soll mittels zwei Fächer leichte Briesen herstellen, und die Kräftigen Winde sollen aus seinem Ledersack stammen.

Japan > Auch hier spielt der Ledersack eine wesentliche Rolle. Haya Jin, Gott des Wirbelwindes, läßt aus seinem Sack die Wirbelwinde hervor, wenn er der Meinung ist, die Sterblichen zu bestrafen, falls es erforderlich ist.

Japan - China > Shina-Tsu-Hiko, einer der ältesten Gottheiten, soll aus dem Atem des Schöpfergottes Izanagi geboren worden sein. Diese Gottheit soll mit seiner Ehefrau Shina-to-Be den Zwischenraum von Himmel und Erde bewohnen und darin hin und her wandern. Dagegen existiert noch eine andere Göttin: Tatsuta-hime. Sie kümmert sich jedoch nur um die Bedürfnisse des Volkes, indem sie für gute Ernten und reichlichen Fischfang sorgen soll. Für die Seeleute hat sie immer gute Briesen, bzw gute Winde.

Nordamerika > Die Länder um diese Gegend kennt einen Windgott, der als böseartig eingeschätzt wird. Twister, schlimme Windgeister, sorgen für die schrecklichen Wirbelstürme. Diese schrecklichen Geister haben lange riesige und schwarze Schlangenschwänze, die über das Land fegen. Die Köpfe dieser Geister befinden sich in den Donnerwolken und deren Schwänze berührt das Land.

Mittlerer Osten > In diesem Gebiet herrschen die Jinni's, mächtige und böseartige Geister, die für die schlimmen Sandstürme verantwortlich gemacht werden.

Mitteleuropa - Im mitteleuropäischen Raum stand die Mythologie der Windgötter mehr im Zeichen von dem "Wilden Heer", der "Wilden Jaga", oder dem "Wilden Jäger". Viele dieser Bezeichnungen vermögen zwar einen anderen Sachverhalt darstellen, werden aber i.B.a. dessen immer wieder in Verbindung gebracht. Gerade bei diesen drei Mysterien stellte man sich damals vor, daß ein gespenstischer, unheimlicher, oder auch ein anmutiger Ritter/Jäger/o.a., an der Spitze eines gewaltigen Totenheer'es voranritt. Darüberhinaus ritt dieses Heer über die Lüfte des gesamten germanischen Gebietes (in der Wikinger-Mythologie und in den keltischen Überlieferungen stark verwurzelt) und verbreitete demzufolge Angst und Schrecken. Nach den festverankerten Bezeichnungen, gibt es für den Führer deutliche Parallelen zu dem Wind- und Totengott Wodan, der im nördlichen Bereich Europas (Wikinger) sein Unwesen trieb. Die christliche Kirche, wenn auch zu einem späteren Zeitpunkt, sah diesen Kult mehr als das Werk des Teufels an, was demzufolge bei früheren Berichten auch zum tragen kam (Christianisierung, Hexenverbrennungen, usw.). Märchenschreiber, wie die Gebrüder Grimm, übernahmen diese Sagen und Legenden für ihre Erzählungen (u.a. Frau Holle), was unter anderem dazu führte, daß diese alten Überlieferungen in unseren Tagen gerne als Märchen betrachtet werden.

Da wir schon im MG-4 in den eigentlichen Sinnnglauben des "Wilden Heer'es" eingingen, möchten wir hier einige Beispiele bringen, die eventuell deutliche Parallelen mit den UFO-Berichten darstellen könnten. Ohne zuvor einen direkten Bezug zu zurückliegenden UFO-Begegnungen festzusetzen, möchten wir hiermit (vielleicht) einen neuen Forschungszweig der UFO-Forschung eröffnen - Ansätze von Forschungskollegen sind willkommen und erwünscht!

Austauschanzeige

MYSTICS

Rätsel der Erdgeschichte Magazin für ungeklärte Phänomene

MYSTICS - Rätsel der Erdgeschichte
erscheint 4 x jährlich auf nicht kommerzieller
Basis im Kulturverein Prenzlauer Berg e.V.

Inhalt:

MYSTICS beschäftigt sich mit ungelösten
Rätseln in der Archäologie, mit Problemen der
Suche nach außerirdischem Leben, mit
Problemen der Paläo-SETI, mit
ungewöhnlichen Phänomenen, wie z.B. mit dem
UFO-Phänomen, mit Fabeltieren (Yeti, Nessie)
und mit alternativen Methoden der Heilung von
Mensch und Umwelt

Fordern Sie ein kostenloses Probeexemplar von
MYSTICS über folgende Adresse an:

Hans-Jörg Vogel
Lindenberger Straße 25
D - 13156 BERLIN



Fallbeispiele aus der MG-Datenbank: (Ungereimtheiten sind unterstrichen)

Vorzeiten jagte nachts das Schappmännchen, ein kleines, graues Männchen, auf dem Wirtenberg bei Mensdorf (Luxemburg). Seine Hunde durchstreiften die Gegend bis zum Beierholz. Schlag zwölf war das Jagdgetöse verstummt und alles verschwunden. In stillen Sommernächten sollen die Hunde einen solchen Lärm gemacht haben, daß die Leute in Roodt und Mensdorf nicht hätten schlafen können. Aus Furcht vor dem Schappmännchen wagte damals niemand auf dem Wirtenberg zu jagen. b) Häufig, so wird erzählt, irre Huppmännchen (Schappmännchen) auf dem Wittenberg umher, indem er bald seine Hunde an ein wildes Tier hetze, bald sie zurückrief, bald durch den Ruf "Puh" das Schießen nachahme. c) Auf dem Wirtenberg bei Mensdorf hielt sich der Sage nach ein wilder Jäger auf, genannt Schappmännchen. Allnächtlich hörte man in dem nahen Mensdorf sein "Puhhei!", wie er seinen zwölf Hunden zurief. Während des Tages hielt er sich in tiefen Höhlen auf. Kein Mensch hat ihn je gesehen: näherte man sich ihm, so war er auf einmal spurlos verschwunden. Seinen Ruf aber hörte man ganz deutlich (1).

Schappchen nennt man den ewigen oder wilden Jäger, der in später Abendstunde und zur Nachtzeit in fast allen Gegenden des Landes mit seiner Meute auf die Jagt fuhr. Auch in der Gegend von Trintingen (Luxemburg) wurde er sehr häufig gehört, wie er durch die Luft jagte und mit lautem Geschrei seine Jagdhunde zusammenrief. Einst kam ein Mann mit seinem Sohne von Weiler. Als sie durch den Wald fuhren - beide saßen zu Pferde - hörten sie plötzlich in der Luft das Gebell der Hunde und des Jägers Ruf: "Bello, hei! Puh! Puh, hei!" Das Geschrei kam immer näher, so daß beide fast vor Schrecken vergingen; aber plötzlich hörten sie die Jagdrufe nur aus weiter Ferne, so daß es ihnen unbegreiflich war, wie man in so kurzer Zeit eine so große Entfernung durchreiten könne (1).

MG-ZUSATZHINWEIS >>> Sie werden vermutlich bei den Berichten aus vergangenen Zeiten erkennen, daß Hundegebell in fast allen Berichten genau definiert werden! Dazu müssen wir vermerken, daß verwilderte Hunde, sogar auch Wölfe in damaliger Zeitepoche noch vorhanden waren - sie können also dementsprechend nicht zum Phänomen direkt in Verbindung gebracht werden, sondern als eine indirekte Begleiterscheinung gedeutet werden (!)

Austauschwerbung

JOURNAL FÜR UFO-FORSCHUNG (JUFOF)

UFO-Beobachtungen
Ermittlungsergebnisse
Recherchen
Beiträge zur UFO-Forschung
Internationale Literatur
u. v. m.

Das JUFOF erscheint alle zwei Monate (seit 14 Jahren!) mit einem Umfang von 36 Seiten. Fordern Sie ein kostenloses Probeheft an.

**Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e.V.**

**Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid**

Tel.: 02351-23377
Fax.: 02351-23335

Als vor etwa dreißig Jahren, junge Burchen aus Wormeldingen (Luxemburg) die Nachtwache auf der >>Hungerburg<< hielten, entstand plötzlich großer Lärm in ihrer Nähe. Es rauschte in dem niederen Waldgehölz, das Gebell einer Meute Jagdhunde hallte durch den Wald und man hörte die Rufe: "Hü ho! hop! hop!" Dicht an ihnen vorbei, sauste darauf der wilde Jäger auf feurigem Rosse. Er kam aus dem nahegelegenen Kreuzbusch und verlor sich in dem Maximinerwald. In aller Hast setzten sich die erschrockenen Hüter auf ihre Pferde und eilten nach Hause (2)

In der Schrankegricht bei Schweich (Luxemburg) hielt sich das Schappmännchen auf. Den Namen Schappmännchen führte er, weil er der Sage nach beim Gehen die Füße nicht vom Boden erhebt, sondern über denselben hinweggleitet, wie die Schlittschuhläufer auf dem Eis. Diese Art des Gehens bezeichnet der Luxemburger Dialekt mit dem Worte schappen. War die Nacht herangerückt, so verließ Schappmännchen seinen Schlupfwinkel und trat in Begleitung von Hunden und Katzen seinen gewöhnlichen Zug nach der Kreuzerbusch (zwischen Schweich und Hobscheid) an. Wenn sich der Mensch in diesem gefährlichen Walde verirrt oder verspätet hatte, so wurde er vom Schappmännchen aufgesucht, und hatte dieser ihn gefunden, so beraubte er ihn, nachdem er ihn durch eine Berührung in einen tiefen Schlaf gebracht hatte, seiner Börse und seiner Kleider. Mehrere Jahrhunderte war Schappmännchen der Schrecken der ganzen Gegend. Endlich aber wurde er von einem gelehrten Manne aus dem Lande nach Belgien vertrieben (2).

In Kallmünz (Oberpfalz) soll man in der Nacht nicht durch den Wald gehen, da dort das "Wilde Goich" umherwandert. Wenn

die "Wilde Jagd" dort vorbeiziehe, dann solle dort gebrüllt und geschossen werden, sogar die bellenden Hunde könne man hören. So sagt man sich dort, daß ein Mann spät in der Nacht dem Zuge begegnet sei, und ihn ansah. Dieser solle sich dann auf den Boden geworfen haben - mit dem Gesicht nach unten. Er war jedoch neugierig, und richtete seinen Kopf nach oben - da wurde er gepackt und mitgeschleift. Man hat von ihm niemals mehr etwas gesehen (3)!

Der "Wilde Jäger" soll immer vom Vogelsberg (Hessen), durch das Tal über die Wadenhäuser Mühle in den Lauberg gefahren sein, der im Bereich über Solms-Ilsdorf liegt. Im Spätherbst bis zur Christzeit - immer nach dem Abendgeläute - sah man einen langen, feurigen Schweif am Himmel. Danach gab es in diesem ein abscheuliches Wesen - die Tiere spielten dabei verrückt. Die Leute, die es sahen flüchteten geschwind nach Hause, und berichten auch, das der "Wilde Jäger" einmal, sehr geschwind fuhr, und dabei ein Rad von seinem Wagen verloren habe, was mit einem großen Rumpeln, wie bei einem Gewitter, auf die Erde gefallen sei (4).

Damit wollen wir für diese Ausgabe einmal den Mythos beenden, um weitere Materialien (rund 50 Bücher) auszuwerten - in der nächsten Ausgabe hoffen wir weitere Ansätze zu finden. Dazu bitten wir die Leserschaft auch einmal in Ihren Leihbibliotheken nach solchen Geschichten Ausschau zu halten. Senden Sie uns bitte die gefundenen Informationen (bitte in Kopien) zu, damit wir sie in die Datenbank "Wildes Heer" einfügen können. Beachten Sie dabei die verschiedenen Bezeichnungen zum "Wilden Heer" oder zur "Wilden Jagd", oder auch dem "Wilden Jäger"! <<< ein Projekt in Zusammenarbeit mit unserem Kollegen Wladislaw Raab, **UFO-REPORT**, Klenzestraße 17, 80469 München (☎ 089-291215) und der **MG-Redaktion** (daran auch aktiv und mit kollegialen Kräften beteiligt: Willy Schillings und Ulrich Magin, die diese Materialien ausgehändigt bekommen!) Weitere aktiv mitarbeitende Interessierte sind willkommen und werden auch verlangt - ohne jeglichen Verpflichtungen (ein reines Informationswesen, wie es sich gehört)!

Projektdaten "Wildes Heer"

Wenn Sie etwas gefunden haben, was zum genannten Thema gehört, dann bitten wir Sie um folgende Informationen:

In welcher Literatur (Titel des Buches) stand der Bericht, Name des Autors und seine Quellennachweise zum genannten Thema. Welcher Verlag veröffentlichte dieses Buch und wann wurde dieses verlegt! Was gaben Sie für die durchgeführten Kopien aus?

Quellen: (1) Archiv MG (2) Dr. Nikolas Gredt >> Sagenschatz des Luxemburger Landes, um 1883 (Archiv Willy Schilling); (3) Emmi Böck: Sagen aus der Oberpfalz (Archiv ORAP / Thomas Bürvenich); (4) Theodor Bindewald: Sagen und Märchen aus Oberhessen (Archiv ORAP / Thomas Bürvenich)

Seltsamkeiten im Nordosten Alabamas

(MG-Übersetzung)

Das amerikanische UFO-Fachmagazin UFO-JOURNAL veröffentlichte einen UFO-Vorfall, den sie von Darrell Norman (New York Times regional - Zeitung) im Februar 1993 ausgehändigt bekamen. Demzufolge soll eine Woche vor der Veröffentlichung im Bereich von DeKalb County eine eigenartige Leuchterscheinung beobachtet worden sein. Mehrere Zeugen meldeten sich dazu zu Wort:

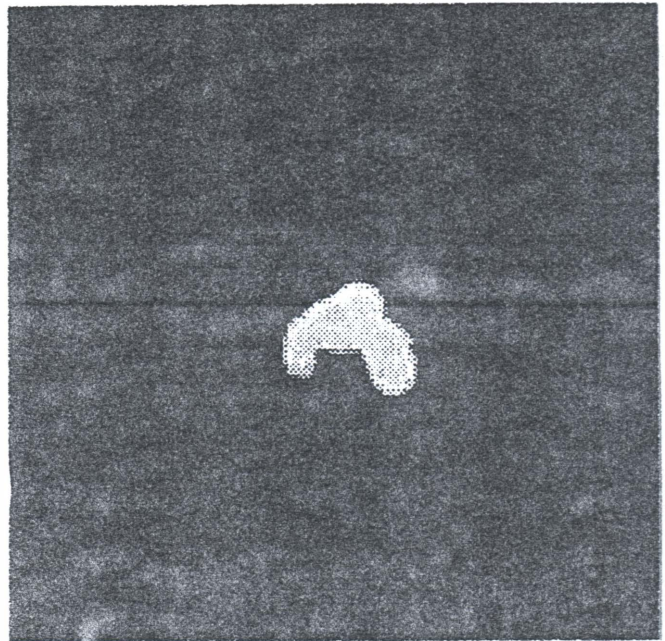
Dogtown, 28. Januar 1993: Sue Johnson (29) trocknete um ungefähr 5 Uhr morgens ihr Haar, als sie durch eine nicht beschreibbare Störung ans Küchenfenster trat, und in den Garten blickte. Dort erkannte sie einen fliegenden Gegenstand, der mit roten, grünen und weißen Lichtern schimmerte. Dieser bewegte sich langsam. Zuerst dachte sie an einen Hubschrauber, konnte aber die bekannten Geräusche nicht vernehmen. Sie öffnete daraufhin die Tür, und beobachtete ein Lichtfeld (in der Luft) von ungefähr 50 Fuß vor ihr. Dieses formte sich größer als ein Auto wurde dicker in der Mitte an dem es endete. Der Gegenstand bewegte sich so langsam, als meine man, es wäre stationär. Sue Johnson versuchte eine Zeichnung für die Troopers zu erstellen, konnte sich aber nicht erklären, was es nun eigentlich war. Insgesamt beobachtete sie das Schauspiel rund 45 Minuten und meinte auch, daß noch drei dreieckige Körper (größer als Flugzeuge) in der Luft ständig in Bewegung waren, jedoch höher, als das Objekt in Bodennähe. Im ersten Moment dachte sie an die Kühe, die man verstümmelt im Bereich von Marshall und DeKalb aufgefunden hatte. Sie dachte an die Entfernung der Sexorgane

und an den entfernten Zähnen. Vorallem an dem fehlenden Blut. Dies brachte sie in Panik und wollte den Bereich verlassen.

Licksillet, 30. Januar 1993: Nach 8 Uhr rief die Mutter ihre Tochter Karen Twilley (29). Sie sollte nach draußen gehen, und die eigenartigen Lichter am Himmel beobachten. Ihr Sohn und der Ehemann von Karen T. traten ebenfalls ins Freie, und sahen erschreckt die eigenartigen Lichter in den Wipfeln. Ein dreieckiges Objekt, in rot und weiß, und ein einzelnes Objekt, was wie ein Globus aussah, formte sich in weißes Licht ein.

Geraldine, 2. Februar 1993: Susanne Austin (24) und Earnst G. "Gene" Mooney beobachteten um ca. 20.45 Uhr ein seltsames Licht am Himmel, jedoch beide aus gleicher Richtung, aber von verschiedenen Orten aus. Susanne Austin ging mit ihrem Ehemann nach draußen und bemerkten am Himmel einige Lichter, die sie mit einer eingeschalteten Drehantenne verglichen. Beide waren der Auffassung, daß es sich nicht um einen fallenden Stern (Meteor?) handeln konnte. Die Lichtquellen sollen über Crossville und Kilpatrick gestanden haben, formten sich in eine Art Spinnennetz, aber mit nicht definierbaren Kanten. Alles war so nebelartig verwischt. Die Frau versuchte mit ihrem Fotoapparat Bilder zu schießen, die aber aufgrund des Billigapparates nichts wurden.

Mooney, 59, - wohnt im Süden der Stadt - kam gerade von einem Restaurant, als er gegen 20.30 Uhr ein Licht im Himmel sah. Zuerst war es unbeweglich, flog aber dann, um im Bereich der angrenzenden Bäume zu stoppen. Es vollführte dann keine Bewegungen mehr aus - blieb dort einfach stehen. Er war der Meinung, daß das Licht in Richtung Albertville auftauchte, und eine Größe eines Tellers (Hauptmahlzeittellers) hatte. Es glühte rötlich, kam im 45-Grad-Winkel runter und verblieb rund 10 Fuß über der Baumlinie.



Sgt. Rom Ogletree, Kommandant der Gadson Trooper Post, erklärte am Mittwoch, daß sie die Berichte soweit alle untersucht werden, und das sie diese Zeugenaussagen seriös behandeln werden, da die Sichtungen von seriösen Personen stammen würden. Die Dienststelle hätte dementsprechend eine umfangreiche Kartei angelegt, um der Sache nachzugehen. Die Leute, die die Objekte gemeldet hätten, wären nicht an Publisity interessiert. Unter anderm müßten sie damit rechnen, daß sie mit einem Eintrag in ihre Papiere zu rechnen hätten.

Laurie Cornelison aus Fort Payne (TIMES -JOURNAL) berichtete am 20. Februar 1993, "Jetzt sind sie in Fort Payne"! Diese Lichterscheinungen wurden im Bereich von Sant Mountains beobachtet, und per Video gefilmt.

Ogletree, der in einer Fernsehsendung auftrag, beschrieb das Objekt als ein fettes Batman-Wappen - wie eine Diskette mit einem Einschnitt unten. Skeptiker waren der Meinung, daß diese Sichtungen mehr einem Wetterballon, einem Stern oder einem sogenannten Stealth-Bomber zuzuschreiben wäre.

In der Nacht zum Donnerstag wurden weitere Sichtungen in dieser Art registriert, u.a. wurden auch Polizisten auf diese Leuchterscheinungen aufmerksam. Im Bereich von Skirum gelang es einem TIMES-JOURNAL-Fotografen (Gary Coker) ein Objekt auf einem Fotofilm festzuhalten. Er konnte das Objekt mit Hilfe einen Stativ genau zoomgerecht fotografieren, meint jedoch, er habe keine Ahnung, was es war! Das Objekt selbst war rot glühend, hatte vier runde Lichter und innen glühte es stärker.

***MG-Hinweis:** Diese UFO-Beobachtungen werden von der amerikanischen Presse (innerhalb dieses Bereiches) mit den neusten Tierversümmungen in Verbindung gebracht.*

Darüberhinaus berichtete UFO-ENCOUNTERS (Vol 1, No. 7), UFO (Vol. 8, No. 4, 1993) und die FORTEAN TIMES (No. 68, April-Mai 1993) diesbezüglich ausführlich darüber.

Innerhalb dieser ausländischen Fachmagazin-Berichten ging man der vorliegenden Angelegenheit intensiver nach. Man stieß dabei auch auf einige Hinweise, die kein Mysterium darstellen - mehr darüber im nächsten MG !

Kornfeldkreise im Dreiländereck um Aachen

von Willy Schillings

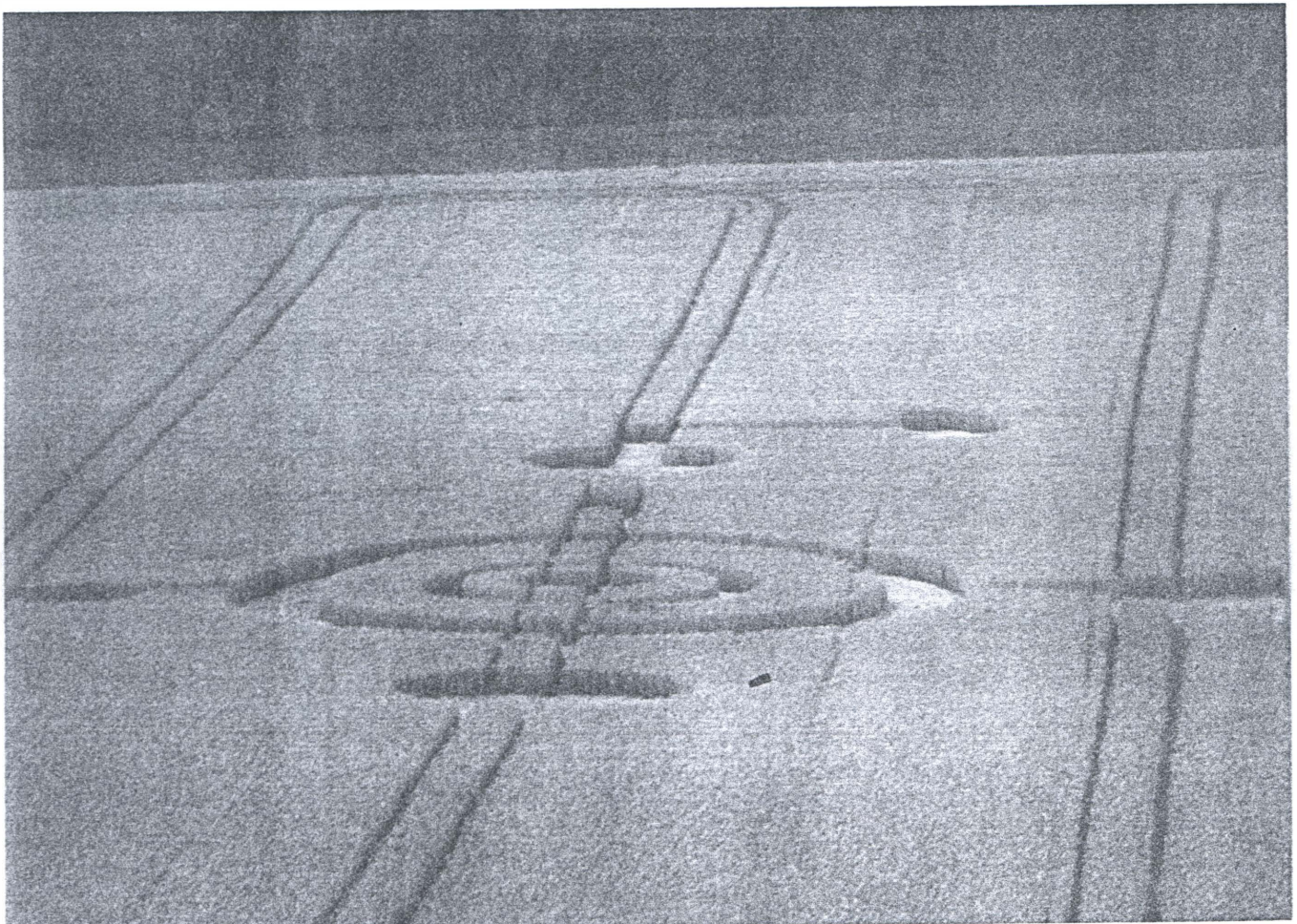
Anfang Juli 1993 ging es auch hier mit dem Spektakel los, so nach dem Motto: Ob echt oder gefälscht, was soll's - Hauptsache gekonnt und schön!

Der erste Kreis (31 Meter Durchmesser - Vollkreis ohne Ringe) tauchte in der Nähe von Valkenburg/Niederlande auf. Den schönsten in unserem Raum fand man wenige Tage später (um den 10. Juli) unweit von Heerlen/Niederlande an der Autobahn Eindhoven - Aachen, nahe dem Viaduct von Benzenrade (siehe Foto und Zeichnung).

Ende Juli war die Stadt Aachen an der Reihe: Kreisring 25 Meter Durchmesser und Kreis in der Mitte, am Osthang des Wächtelkopf - ca. 1 Kilometer vom Klinikum (siehe Foto). Zur Erforschung des Phänomens schickte ich den Zülpicher Günter Rupperath von der FGK (Forschungs-Gesellschaft Kornkreise e.V.) in die Felder, der auch die Zeichnungen anfertigte.

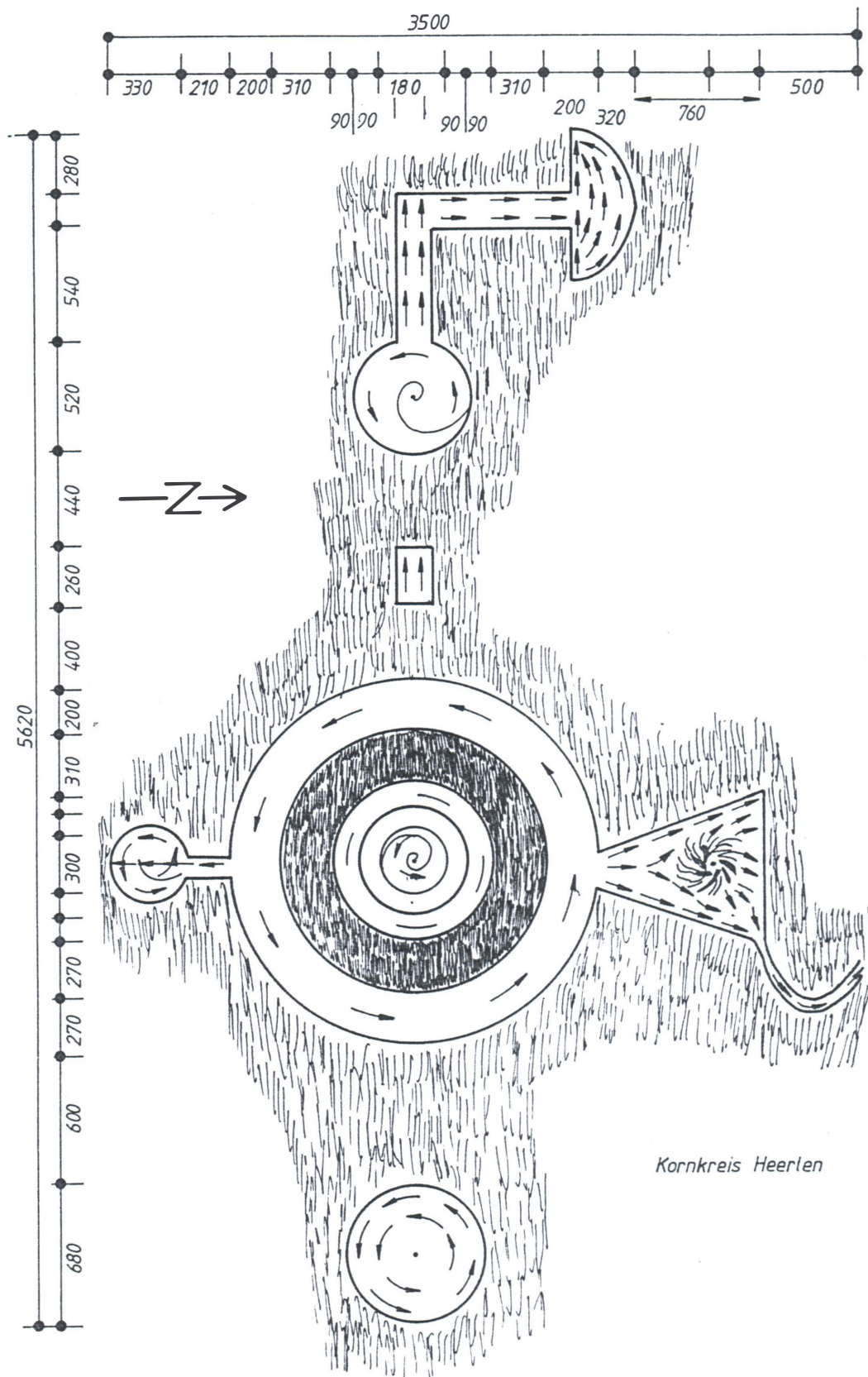
Wie ich in meinem Buch *"Ufos, Spuklichter, weiße Frauen und Madonnen, alte Kultstätten und Steine"* erwähne, ist das Phänomen in diesem Raum schon sehr alt. Bei G. Henßen: *"Sagen, Märchen und Schänke des Jülicher Landes"*, (Bonne 1955), erzählt ein Herr Reuter aus Niederzier-Kreis Düren, wie sein Vater ihn (nach meinen Recherchen um 1860-1870) am Morgen der Walpurgisnacht auf kreisförmige Stellen in Frucht und Gras, wo die Saat wie von einer Schleife niedergedrückt war, aufmerksam machte. Die Phänomene waren alljährlich in den Äckern und Wiesen bei Schloß Landau zu sehen.

Ähnliche alte Erzählungen findet man bei anderen Sagenforschern aus Eifel und Ardennen. Als Ursache werden Hexen und der Teufel genannt!



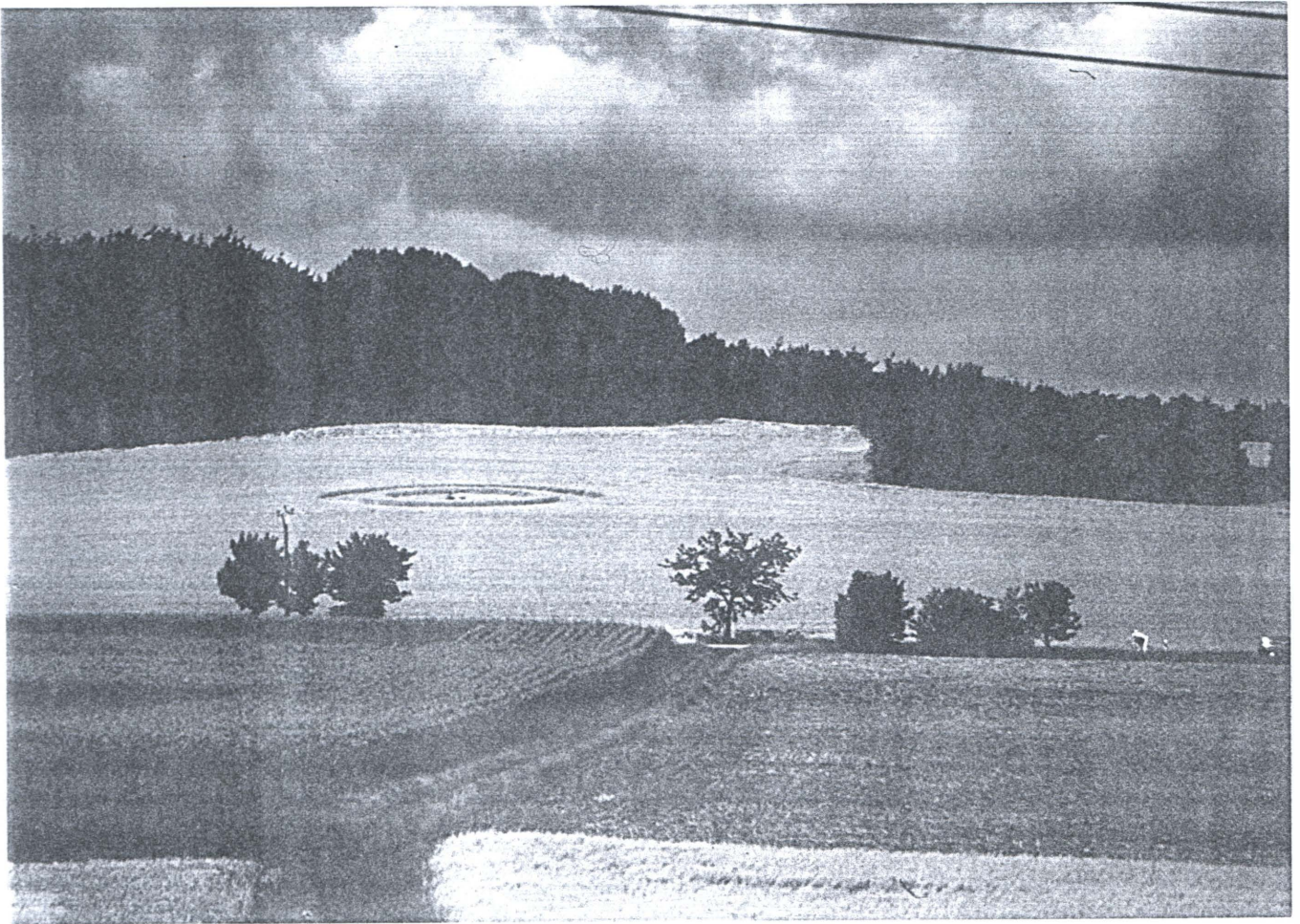
Kornkreis bei Heerlen/Niederlande (Foto © Schillings, 27.7.1993)

MG-Rekonstruktions-Zeichnung © der Heerlen-Kornkreisstruktur (Grund-Skizze von © Rupperath/FGK e. V.)



Kornkreis westlich dem Klinikum/Aachen; Deutschland (Foto © Schillings, 1. 8. 1993)

Kornkreis westlich dem Klinikum/Aachen: Deutschland (Foto © Schillings. 1. 8.1993)



Sicherlich hätte die Kornkreis-Triologie weitere Kreise (in dem Sinne) im Aachener Raum gezogen, wenn die ansässige Presse das Thema ausgeschlachtet hätte. In den neuen Bundesländern, wie zum Beispiel in Halle, vollführte diese Sympolcharakteria eine pressemäßige Hochkonjunktur.

Wie schon Willy Schillings meinte, gekonnt und schön, so läßt die historische Betrachtungsweise noch einiges offen. Wir werden darüber noch berichten.

Bedenken wir aber, daß die neusportliche Kornfeldpartie den betroffenen Landwirten noch mehr Schaden zufügt, als sie schon haben (versicherungsmäßig wird ihnen nichts gegeben, da es nicht unter Wild- und Naturschäden fällt). Da die Ernte soweit eingebracht wurde, wird auch dieses Kornfeldmysterium für dieses Jahr nicht mehr auftreten - zumindest bei uns in Deutschland nicht. 1994 dürfte in den neuen Bundesländern so einiges an Kornkreise auftreten - eine Vermutung, die sich hoffentlich im Sinne der dortigen Bauernschaft nicht bestätigt - wir sind einmal gespannt!

Zu den genannten Fällen dürfte in der nächsten Fachzeitschrift der Forschungs-Gesellschaft Kornkreise nähere Informationen abgegeben werden. Anfragen sind direkt an die Vereinigung zu richten (<<< Adresse siehe MG-Infothek).

Sollten Sie, liebe Leserin, lieber Leser einmal in den Genuß kommen, einen solchen Kornkreis aufzufinden, so schreiben Sie uns, und fertigen Sie uns dazu bitte Bilder an! Wir werden diese Kreise begutachten und mit unseren Kollegen aus der Fachwelt untersuchen! Beachten Sie aber, daß Sie bei Ihrer Betrachtungsweise auch den betroffenen Landwirten kontaktieren - er wird's Ihnen danken! MG

Der Stand der Dinge - Kornkreise 1993

von Claus Langbehn

Vor 2 Jahren faszinierte das Kornkreisphänomen die gesamte Welt. Es verging kaum ein Tag ohne Meldungen in Presse, Funk und Fernsehen, denn 1990 und 1991 waren Jahre, an dem die Entwicklung des Phänomens zu eskalieren schien. Traten in den 80er Jahren lediglich Kreise und Ringe auf, so zeigten sich im Sommer 1990 die ersten Piktogramme - so genannt, weil sie den Eindruck vermittelten, einen bildhaften Symbolcharakter zu enthalten.

Diejenigen, die seit Jahren intensive Forschungen vorgenommen hatten, standen im Rampenlicht der Öffentlichkeit und genossen für kurze Zeit einen Hauch des Ruhmes.

Die Gegenwart sieht anders aus. Auf die Frage, warum das so sei, gibt es sicherlich keine eindeutige Antwort, doch läßt sich zumindest feststellen, daß es im Jahre 1991 einen Tag gab, der im hohen Maße dazu beigetragen hat, daß Medien und damit die Öffentlichkeit das Interesse am Thema verloren haben. An jenen Tag gaben die beiden Rentner Doug und Dave bekannt, sie hätten seit mindestens 1980 Kreise hergestellt und wären für das Phänomen an sich verantwortlich. Innerhalb von 48 Stunden erschien diese Meldung weltweit in jeder größeren Tageszeitung und so war das Rätsel gelöst. Jedenfalls für die meisten Menschen.

Forscher, die zu dem Zeitpunkt unerklärliche Begleiterscheinungen physikalischer Natur entdeckten und auch auf einigen Ungereimtheiten der Rentnergeschichte aufmerksam machten, akzeptierten diese Lösung nicht. Doch andersherum wurden sie von der Öffentlichkeit nicht akzeptiert, weil sie mit unkonventionellen Erklärungsversuchen aufwarteten und immer mehr die Rede von einer nicht - menschlichen Intelligenz war. Aber - beweisen konnten sie es nicht, und wer in dieser Gesellschaft weltbildfeindliche Äußerungen macht, der hat einfach schlechte Chancen. Schaut man also hinter die Kulissen, entdeckt man genügend Gründe, weiterhin am Ball zu bleiben.

Doug und Dave haben bis heute nicht den geringsten Beweis dafür erbracht, daß ihre Behauptungen stimmen. Im Gegenteil, die Fakten sprechen eher für die Unglaubwürdigkeit der beiden Freunde, auch wenn man vermeiden sollte, ihre Version völlig abzutun. Zum Beispiel sind heute viele der Ansicht, daß sehr viel mehr Kornkreisformationen gefälscht wurden als bisher angenommen. Die Fähigkeiten eines Jim Schnabel, ein amerikanischer Student mit journalistischer Ader, können schon beeindrucken und haben schon so manchen Experten in die Irre geführt. Wie lauten also die Gegenargumente derjenigen, die weiterhin ein nicht gelöstes Phänomen sehen?

Die ersten Bilder von Kreisen wurden Mitte der 70er Jahre in Sümpfen Australiens, in Feldern Schwedens und der Schweiz gemacht. Besonders in Australien brachte man die Kreise immer wieder mit UFOs in Verbindung. Interessant hier, daß auch heute die meisten englischen UFO-Sichtungen in Gebieten gemacht werden, in denen vermehrt Kornkreisformationen auftauchen.

Weizen ist zwar die bevorzugte Feldfrucht, in denen sich die Zeichen manifestieren, aber auch fast alle anderen Arten von Getreide sowie Kartoffelfelder sind betroffen. In Kanada gibt es keine Fahrgassen - Spuren in den Feldern, die die Landwirte durchfahren, um das Getreide zu spritzen oder zu düngen. Dort sind die Felder so groß, daß diese Arbeiten mit dem Flugzeug durchgeführt werden. Die Möglichkeit, ohne sichtbare Spuren in die Felder zu gelangen, ist zumindest eingeschränkt. Chat Deetkin, ein kanadischer Forscher, stellt außerdem zu Recht fest, daß es in keinem anderen Land der Welt attraktiv sei, zu fälschen, da es dort kaum Forscher gibt, die man hinter's Licht führen könnte - außerdem haben die Medien ein anderes Verhältnis zu diesem Thema als in Großbritannien.

Jürgen Krönig, England - Korrespondent der "Zeit" und langjähriger Kenner der Szene, ist zu dem Schluß gekommen, daß äußere Merkmale von Formationen kein Garant für die "Echtheit" seien, da der Fälscherwettbewerb des letzten Jahres gezeigt habe, daß Menschen zu enorm vielen Details fähig sind.

Um eindeutige Indikationen für eine Bewertung zu beschaffen, müssen wissenschaftliche Arbeiten im Bereich Magnetismus, interne Pflanzenveränderungen und anderen Gebieten vorgenommen werden. Hierzu wurden bereits entsprechende Projekte ins Leben gerufen, darunter Projekt Argus.

Am bekanntesten dürften die Ergebnisse des amerikanischen Biochemikers Levengood sein, der in betroffenen Pflanzen verschiedene Anomalien festgestellt haben will.

Viele Forscher führen immer wieder das Argument der unbeschädigten, gebogenen und nicht gebrochenen Pflanzen an, wobei sie dieses Verhalten der Halme auf eine Energieeinstrahlung zurückführen - die Molekularstruktur würde verändert werden und selbst Raps, eine hohlfaserige Pflanze, lasse sich um 90 Grad biegen. Kreise in Raps sind zugleich auch eines der besten Argumente gegen die Fälscher-Hypothese.

In diesem Jahr wurden erneut anomale Kompaßreaktionen festgestellt. Kameraausfälle sind ebenso keine Neuigkeit wie Photoanomalien, akustische Seltsamkeiten oder Radioaktivitätsschwankungen.

Die in Deutschland gegründete Forschungsgesellschaft Kornkreise versucht, auf der Basis wissenschaftlicher Methoden weiterzukommen, konnte bislang aber leider zu keinen befriedigenden Ergebnissen kommen.

Das Projekt "Sling" verfolgte das Ziel eventuelle Magnetfeldstörungen bei einer Kornkreisentstehung zu rekonstruieren. Ein über 40 Sekunden andauerndes Störsignal muß noch ausgewertet werden, doch auch wenn dieses Signal nicht erklärt werden kann, steht man immer noch vor dem Problem, keine zeitliche Zuordnung herstellen zu können.

Wenn es ein Gebiet auf dieser Erde gibt, in dem Tag und Nacht beobachtet wird, dann ist es die Gegend um Alton Barnes, Silbury Hill und Avebury. Im Juni und Juli sind wieder einige unerklärliche Lichterscheinungen beobachtet worden, viele Formationen sind entstanden, darunter wohl, sehr sehr viele Fälschungen, und wieder einmal gelang es nicht, eine Entstehung zu verfolgen - gleich welcher Art.

Die großen Fernsehstationen und ihre Überwachungsprojekte haben sich zurückgezogen, teuer finanzierte Unternehmen gab es in diesem Jahr nicht mehr. Es blieb also nur eines: die weitere Entwicklung des Phänomens abwarten und nebenbei versuchen, mit den zur Verfügung stehenden Mitteln erste wissenschaftliche Ergebnisse der Vorjahre auf ihre Aussagekraft hin zu überprüfen.

Fazit: Das Kornkreisphänomen stellt sich immer noch als ein wirkliches Rätsel dar, auch wenn die Medien teilweise anderer Meinung sind.

MG-Hinweis: Wie wir schon im MG-4 berichteten, werden diese Kornkreise in Großbritannien als Realität angesehen. Pressegeegenargumente findet man selten, Gruppen, die dieser Angelegenheit skeptisch gegenüberstehen, werden ignoriert!

Austauschwerbung

FORSCHUNGS GESELLSCHAFT KORNKREISE

Forschen Sie mit uns !

Das Rätsel ist ungelöst !

c/o Hans Herbert Beier
Udalstraße 5
D-64653 Lorsch

Telefon: 06251 - 52254

Streitfrage - Planet X !

MG-Redaktion

In der Ausgabe MAGAZIN FÜR GRENZWISSENSCHAFTEN 4-1993, Seite 182, führte Hans-Jörg Langbein einen wissenschaftlichen Streitpunkt auf, indem er aus verschiedenen Fachmagazinen zitierte. Herr Langbein berichtete über den angeblichen "Planeten X", der (oder Teile der Planetentrümmern) am äußersten Ende unseres Sonnensystems noch vorhanden sein soll, aber nach den man nicht mehr sucht, bzw. die Suche aussichtslos ist.

Um was geht es eigentlich? Aus Presse und Fachkreisen kann man vernehmen, daß Astronomen aus aller Welt einen Planeten suchen, der außerhalb der Plutobahn herumgeistern soll. Richtig ist, daß nicht nur ein Planet (bzw. Kleinstplaneten) in diesem Bereich vorhanden ist, sondern einige Tausende. Man vermutet - zumindest der US-Astronom Alan Stern -, daß sich noch mehr solcher Planetenteile im Bereich von Pluto und Uranus befunden haben könnten, die aber bei einem Zusammenstoß eines größeren Objektes aus der Bahn gesprengt wurden. Man ist der Auffassung, daß diese kosmische Katastrophe während der Erstehungsphase unseres Systems geschah. Zu diesem Argument kam der Astronom Stern, weil die Achsneigung des Uranus größer ist, als bei allen anderen Planeten - verursacht durch einen Zusammenprall mit einem anderen Körper.

Derzeit wird noch immer nach diesen sogenannten "Planet X" gesucht, und Fachleute, sowie Fachautoren werfen sich Argumente und Gegenargumente an den Kopf. In den USA herrscht i.B.d. eine größere Diskussion. Nun, im MG-4 wurden die derzeitigen Kenntnisse aufgegriffen, und brachte uns einen regen Ansturm von Leserbriefen ein. Wir möchten diesbezüglich nur die Informationen aufgreifen, die nach fachlichen Kriterien beurteilt werden können.

Einleitend zu den Leserinformationen erhielten wir von unserem Kollegen Hans Ebert (NSIS) die Information, daß in den astronomischen Kreisen diese Planet-X-These noch umstritten ist. Die einen sagen Planet X wäre noch nicht vom Tisch, die anderen (und im übrigen auch die derzeitige Fachpresse) stellt es so hin, als ob Planet X erledigt wäre. Er hat

daraufhin im Rahmen der MG-NSIS-Zusammenarbeit eine Message im ComputerServe (Astronomy, Space, ISSUE und bei der NASA) abgesetzt - Recherchenarbeit bedürfen diesbezüglich noch ein wenig Zeit! Weitere gesammelte Informationen folgen!

Michael Hesemann (MAGAZIN 2000) widerspricht diesbezüglich den Informationen von Walter-Jörg Langbein. Er faxte uns dazu durch: Da Sitchin nie behauptet hat, der "Planet X" der Astronomen sei mit Nibiru, dem "zwölften Planeten" der sumerischen Texte, identisch, ist er durch die - übrigens auch in Fachkreisen nicht umstrittene - Darstellung des JPL-Astronomen Dr. E. Myles Standish jr. auch nicht widerlegt. Aber leider haben es Walter-Jörg Langbein und das MG versäumt, Sitchin selbst um einen Kommentar zu bitten; das blieb erst MAGAZIN 2000 vorbehalten (siehe Nr. 95). Darin aber zeigt Sitchin ganz klar auf, daß es sich beim hypothetischen "Planeten X" eben nicht um Nibiru handelt, da Nibiru einen Orbit von 3600 Jahren hat und sich derzeit gewiß nicht so nahe an Neptun und Uranus aufhält, um für deren - mögliche - Bahnabweichung verantwortlich zu sein. Schließt Standish auch einen solchen Planeten aus? Nein, erklärt er definitiv in der US-Zeitschrift "Discover" (Sep. 1993), die ihn zu dieser Frage interviewte. Zitat: *"Standish's Arbeit beweist nicht, daß es nicht noch weitere Planeten im Sonnensystem geben könnte. Sie beweist nur, daß sich kein 'großer Planet mit einer Masse zwischen der der Erde und der des Neptun' nahe genug an Uranus und Neptun befindet, um ihre Umlaufbahn zu beeinflussen"*. Standish: *"Es gibt wenig Hoffnung auf einen großen Planeten dort draußen, es sei denn, er befindet sich ziemlich weit draußen."* Das heißt, im Klartext: Vielleicht können die Astronomen aufhören, nach einem "Planeten X" in der Nähe von Neptun und Uranus zu suchen - Sitchin aber und die Aussage der sumerischen Texte, es gäbe "ziemlich weit draußen" den Planeten Nibiru, sind damit nicht widerlegt worden.

Abgesehen davon sind der russische Astronom A.S. Guliev (in "Soviet Astronomy Letters" und der Amerikaner A. Brunini (in der Fachzeitschrift "Celestial Mechanics and Dynamical Astronomy") zu der gegenteiligen Schlußfolgerung gekommen und nach wie vor überzeugt, daß der "Planet X" existiert. Damit stehen zwei Experten-Meinungen gegen eine. Auch NASA selbst erklärte in einer Publikation des Ames Research Centers vom 11. Juli 1993: *"Während sie den unerforschten Raum durchstreift, sucht (die Sonde) Pioneer 10 auch weiterhin nach Beweisen für einen zehnten Planeten"*. Und gerade das von Langbein erwähnte Infrarot-Teleskop IRAS war es, das 1983 einen großen Himmelskörper entdeckte, mehrere Male so groß wie die Erde, der sich in unsere Richtung bewegt.

Was soll also die Attacke auf Sitchin, dessen Interpretation der sumerischen Texte nicht nur absolut schlüssig, sondern auch noch nie widerlegt worden ist? Oder, wie es eine Orientalistin des Britischen Museums in London mir gegenüber kürzlich erklärte: *"Er stellt alles absolut wissenschaftlich korrekt dar - lediglich seine Schlußfolgerungen sind unglaublich."* Warum versucht man so krampfhaft, ihn zu "widerlegen"? Warum zieht man eine künstliche Verbindung zwischen dem "Planeten X" - den Sitchin selbst nie mit Nibiru gleichsetzte - und Sitchins Thesen?

Dabei bestätigt gerade jetzt der "Mars-Observer"-Vorfall - nach Phobos I und II die dritte Sonde, die im Anflug auf Mars, auf rätselhafte Weise ihre Funktion aufgab - Sitchins Annahme, daß "jemand" momentan eine uralte Marsbasis reaktiviert, um die "Rückkehr der Götter" vorzubereiten. Wenn dem so ist, wird sich möglicherweise in nicht allzuferner Zukunft herausstellen, daß das UFO-Phänomen eben keine "Cyberspace-Illusion" ist sondern eine physische.

(Michael Hesemann, Chefredakteur MAGAZIN 2000, vom 3. 9.1993).

Nun denn! Unter Kollegen tauscht man Informationen aus - warum auch nicht (Informationsfluß)! Wir kontaktierten daraufhin Walter-Jörg Langbein, der sich über die lebhafte Diskussion erfreute - genau daß, was die Szene benötigt; eigene Gedanken machen, und persönlich mitarbeiten - MG)!

Walter Jörg-Langbein bleibt bei seiner Darlegung, insbesondere daher, da die New Yorker Times News Service schrieb: *"Astronomers finally conclude that Planet X doesn't exist."* (>> Astronomen kommen zum Schluß: Planet X existiert nicht.) "Nun behauptet Herr Hesemann, Dr. Myles Standish jr. sei auch in Fachkreisen "nicht umstritten". Mag sein. Unbestritten ist freilich in Fachkreisen, daß sich auf dem von Sitchin beschriebenen Planeten auf keinen Fall Leben hat entwickeln können. Schließlich "zitiert" Herr Hesemann noch eine anonyme "Orientalistin des Britischen Museums in London". Die Dame soll gesagt haben: *"Er stellt alles absolut wissenschaftlich dar - lediglich seine Schlußfolgerungen sind unglaublich."* Dem ist nichts hinzuzufügen."

Walter-Jörg Langbein, (Journalist und Schriftsteller, vom 5.9.1993)

Gemäß der Titios-Bode'sche-Regel ist die derzeitige Entstehung unseres Sonnensystems inzwischen gut abgesichert. Zusätzlich wird sie bestätigt durch die aktuellen Beobachtungen der in der Entstehungsphase befindlichen Systeme Wega oder Formalhaut (Sternensysteme in der Entstehungsphase).

Sitchin widersprach u.a. auch dahingehend, daß unser Mond nicht von der Erde abgesprengt wurde. Dies ist aber nach den neuesten Erkenntnissen in der Planetoiden-Forschung falsch! Der Mond ist mit der Erdentstehungsphase entstanden, aufgrund der Rotationszunahme der sogenannten Erdweichsuppe (Materiezusammenfassung und Zusammenballung von

Festmaterialien). Dabei gingen Teile (Mond) der damaligen Erde verloren, die wiederum eine eigene Rotationsellipse erhielt und sich zu einem festen Körper zusammenballte- so jedenfalls nach Presse- und Forschungsergebnissen. Gerade bei diesem Faktum wird die These Sitchin's (es ist eine von vielen!) widerlegt. Was nun die Sitchin-These Planet X betrifft, so muß man sich auch vor Augen halten, von wem die Sumerer diese Informationen erhielten!? Wir denken, daß es eine Interpretationssache ist, wie man solche Informationen deutet, oder auslegt! Was es nun mit dem Planet X auf sich hat, wird vielleicht in Zukunft noch einiges an Aufsehen sorgen.

Denkbar ist auch, daß die Sache im Sande verläuft, weil man nur Meteoritentrümmer oder sonstiges an planetarischen Gesteinen auffinden wird - unsere derzeitige Technik läßt uns nur zu Vermuten hinreißen und neue Thesen schaffen! Wir sollten uns derzeit nicht über irgendwelchen Thesen auslassen, und meinen, daß wir einmal die astronomische Forschung weiter im Auge behalten sollten, um neue Erkenntnisse zu gewinnen! Alles andere sind Meinungen und Spekulationen - richtige und falsche!

Dazu wollen wir noch einen Querverweis setzen: In der Spurensuche (IPE e.V.) 3-1993 wurde Johannes Fiebag (Dr. Dipl. Geologe; Spezialgebiet: Planetologie) i.B.a. den 12'ten Planeten interviewt. Auch seine Argumente gegen Sitchin sind einleuchtend und können einer gewissen Grundlage nicht entbehren! MG versucht weitere Daten (Pro & Contra) zu sammeln! Zu allem genannten, möchten wir die Leserschaft und auch die Autoren auf fachliche Argumente hinweisen - persönliche Emotionen bitte aus dem fachlichen Informationswesen lassen! **MG-Redaktion.**

Optische Überwachung von Weltraumschrott

Kurz notiert von Josef Garcia

Man stelle sich vor, UFO-Forscher hätten ein Teleskop, das in der Lage ist, aus einer Entfernung von 800 Kilometern ein fliegendes Objekt, das einen Durchmesser von nur 30 Zentimeter hat, mit hoher Fotoqualität abzulichten.

Unmöglich? Nein!

Das Space Command der amerikanischen Streitkräfte, dessen Hauptquartier sich in Colorado Springs befindet, betreibt seit Jahren auf Maui/Hawaii, solch ein Wunderteleskop. Das hochempfindliche Überwachungssystem hat die Aufgabe, Satelliten, Raumsonden, Weltraumschrott und wer weiß, vielleicht auch UFOs, im Auge zu behalten.

Nach Angaben der amerikanischen Zeitschrift "*Aviation Week and Space Technology*" beträgt die Winkelauflösung 0,1 Bogensekunden. Das entspricht dem 18.000sten Teil des scheinbaren Vollmonddurchmessers.

Erst kürzlich wurde eine Aufnahme aus dem Jahre 1982 vom Space Shuttle veröffentlicht. Trotz einer Entfernung von 275 Kilometer waren auf dem Foto die Frontscheibe des Cockpits und der Manipulatorarm des Shuttle gut zu erkennen.
Quelle: FAZ vom 25. 8.1993: "Überwachung des Weltraumschrotts"

Die Suche nach einem Tempel

von Walter-Jörg Langbein

In "*Erinnerungen an die Zukunft*" verwies Erich von Däniken auch auf den biblischen Hesekiel. Er schrieb: "Das Alte Testament gibt eindringliche Schilderungen, in denen Gott allein oder seine Engel unter großem Lärm und starker Rauchentwicklung direkt vom Himmel herniederflogen. Eine der originellsten Beschreibungen solcher Ereignisse überlieferte uns der Prophet Hesekiel".

Erich von Däniken zitierte aus dem biblischen Bericht, beschreibt das in der Bibel präzise wiedergegebene Fahrzeug. Was mag Hesekeel gesehen haben? Däniken: *"Denken wir an den allmächtigen Gott der Religionen: hat dieser allmächtige Gott es nötig, aus einer bestimmten Richtung daherzurasen - kann er nicht ohne viel Aufhebens und Getöse dort sein, wo er zu sein wünscht?"* Weiter von Däniken: *"Außer der ziemlich genauen Beschreibung des Fahrzeugs notiert Hesekeel auch den Lärm, den dies Ungetüm erzeugt, wenn es vom Boden startet. Er bezeichnet den Krach, den die Flügel machen, mit einem Rauschen und das Rasseln der Räder mit einem gewaltigen Getöse. Gibt diese Schilderung eines Augenzeugen nicht zu denken?"*

Zu denken gaben Dänikens Fragen nicht nur Millionen von Lesern in aller Welt, sondern auch einem Mann der Raumfahrt, Josef Blumrich, einem führenden Mann der US-Raumfahrtbehörde NASA. Blumrich, damals Chef der Abteilung *"Konstruktionsprojektion"*, war damals zum Beispiel damit beschäftigt, künftige Weltraumstationen auf dem Reißbrett zu entwerfen und bis ins Detail zu berechnen. Josef Blumrich war aber auch maßgeblich an der Konstruktion der letzten Stufe der Saturn V beteiligt und plante die Orbitalstation. 1972 wurde er mit der *"Exceptional Service Medal"* der NASA für seine Arbeiten an Saturn und Apollo ausgezeichnet, eine Ehrung, die nur sehr wenigen NASA-Wissenschaftlern zuteil wurde.

Dieser NASA-Wissenschaftler wurde nun durch Dänikens konkrete Hinweise auf Hesekeel nachdenklich gestimmt. Oder sollte man besser sagen - verärgert?

Wie kam ein Raumfahrtexperte dazu, sich mit einem biblischen Text auseinanderzusetzen? Josef Blumrich: *"Aus Protest! Ich las Erinnerungen an die Zukunft mit der überlegenen Einstellung eines Menschen, der von vornherein weiß, daß das alles nicht stimmt. Ich fand mit der Beschreibung der technischen Merkmale von Hesekeels Versionen ein Gebiet, auf dem ich sozusagen mitreden konnte, da ich den weitaus größten Teil meines Lebens mit der Konstruktion und Berechnung von Flugzeugen und Raketen zugebracht habe. Ich nahm also eine Bibel, um den vollen Text zu lesen, und war sicher, Däniken in wenigen Minuten glatt widerlegt und erledigt zu haben. Däniken konnte, durfte nicht recht haben!"* Damit begann Josef Blumrichs intensive Auseinandersetzung mit Hesekeels biblischem Text. Aus dem skeptischen Blumrich wurde der überzeugte Blumrich. 1973 erschien sein Buch *"Da tat sich der Himmel auf - Die Raumschiffe des Propheten Hesekeel und ihre Bestätigung durch modernste Technik"*. Im gleichen Jahr wurde auch die *"Ancient Astronaut Society"* gegründet, deren zwanzigjähriges Bestehen wir in diesem Jahr feiern. Josef Blumrichs Werk wurde zu dem Eckpfeiler der Beweisführung in Sachen *"Waren die Götter Astronauten?"*. Wenn jemals in der Geschichte der *"Ancient Astronaut Society"* so etwas wie ein Beweis für die Richtigkeit der dänikenschen Thesen erbracht wurde, dann gelang dies ohne Zweifel Josef Blumrich, dessen Bekehrung vom Saulus zum Paulus den sympathischen Österreicher als wahren Wissenschaftler auszeichnet. Denn ist es nicht ein Kennzeichen ehrlicher Wissenschaft, wenn man zugibt, durch intensive Arbeit neue Erkenntnisse zu erlangen, die ursprünglich für unmöglich gehalten wurden? Der echte Wissenschaftler sucht Erkenntnis, nicht Bestätigung vorgefaßter Meinung. Das menschliche Probleme mit sich bringen. Zugegeben, man habe sich geirrt, das aber zeichnet dann wirklich großen Wissenschaftler aus.

Ohne Zweifel handelt es sich bei Josef Blumrich um einen wirklich großen Wissenschaftler. Meiner Meinung nach wären die Wissenschaften heute schon wesentlich weiter, gäbe es mehr Vertreter aus ihren Reihen vom Schlage eines Josef Blumrich!



Josef Blumrich

(Bildquelle: AAS-Programmheft
von der Weltkonferenz in Berlin 1991)

Hesekeel in der Bibel

Josef Blumrichs Deutung des Hesekeel-Textes macht eine nähere Beschäftigung mit dem biblischen Text erforderlich. Wird doch von theologischer Seite, Autoren wie Erich von Däniken oft vorgeworfen, sie würden ihre Textauszüge willkürlich wählen und so das Gesamtbild der jeweiligen *"Heiligen Schrift"* verfälschen. Ist eine technische Interpretation *"heiliger Texte"* erlaubt? Ich meine: Ja! Mehr noch: sie ist nicht nur erlaubt, sie ist sogar zwingend erforderlich. Wissenschaftliche Auseinandersetzung mit einem Bibeltext macht es erforderlich, alles vorhandene Wissen zu nutzen - und dazu gehört nun einmal in unserer Zeit auch technisches Wissen. Schließlich schreiben wir das Jahr 1993!

Die heiligen Schriften werden, grob gesprochen, in zwei Teile gegliedert: die kanonischen Schriften zum einen, und die nichtkanonisierten Schriften zum anderen.

Unter kanonisierten Schriften versteht man im allgemeinen das, was heute jedermann in der Bibel nachlesen kann: die Bücher Moses, die Bücher der Propheten, die Königsbücher, die Psalmen, usw..

Im Neuen Testament sind es die vier Evangelien, die Apostelbriefe und die Apokalypse. Alles andere segelt unter "nicht kanonisiert", so etwa das Buch Henoch, die Bücher Esra, die Himmelfahrt Moses etc..

Auf den ersten nachchristlichen Konzilien wurde beschlossen, was in der Bibel zu stehen habe und was nicht. Was den Horizont der damaligen Geistlichkeiten überschritt, und Spötter behaupten, der soll damals nicht so besonders weit gewesen sein, woran sich, wie böse Zungen behaupten, auch heute nicht viel geändert hat ..., wurde nicht in den Kanon aufgenommen. In Wahrheit sind nicht die kanonisierten Texte allein "heilig", die nicht kanonisierten sind es genauso. Die jüdische Tradition geht davon aus, daß bereits 500 v.Chr. der Prophet Esra 120 Schreiber versammelte, die den Text des Alten Testaments zusammenbasteln sollten. Wir wissen heute, daß die 39 Schriften unseres Alten Testaments das Ergebnis einer langwährenden Entwicklung sind. Im Alten Israel wurden die Texte des Alten Testaments von Gelehrten interpretiert und für Studenten gedeutet.



Kupferstich von Elias Himmelfahrt

Zwei biblische Texte galten als besonders schwierig zu verstehen - der Schöpfungsbericht und Hesekiels Beschreibung des Himmelswagens als "heißes Eisen". Wir wissen heute, daß es Bestrebungen gab, den Text Hesekiels wegen seiner "Unverständlichkeit" aus der Bibel herauszunehmen. Rabbi Chananiah studierte im 1. Jahrhundert nach Christi Geburt intensiv den seltsamen Text. Allem Anschein nach ist es diesem Rabbi Chananiah zu verdanken, daß auch heute noch Hesekiel im Alten Testament vorzufinden ist.

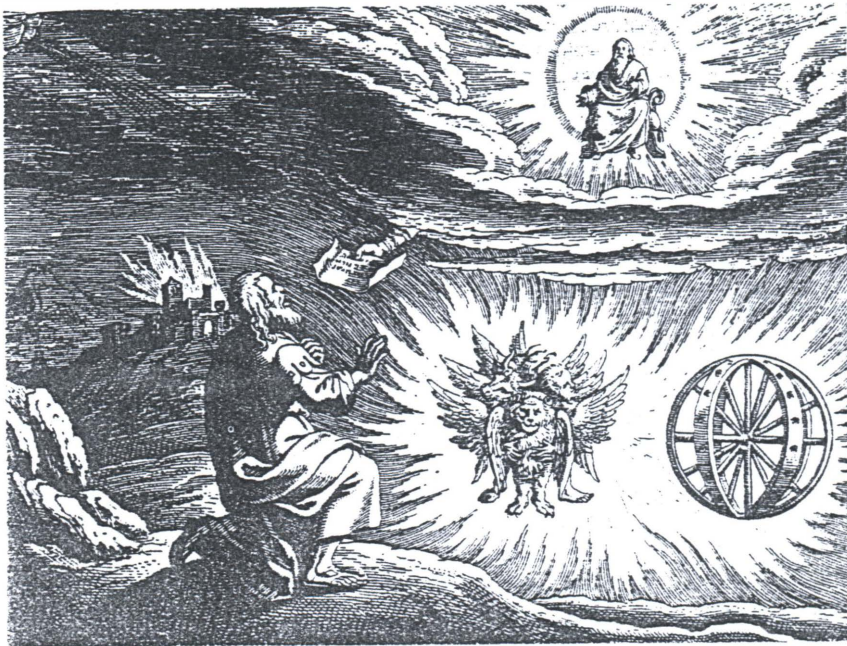
Theologen unserer Tage beschäftigen sich immer noch intensiv mit Hesekiel; manche kommen zum Schluß, daß Teile des Buches Hesekiel nicht von Hesekiel selbst, sondern von einem Bearbeiter stammen. Andere, wie etwa Kirkpatrick, meinen das Gegenteil: "Das Buch Hesekiel trägt die Spuren sorgsamer Planung, es stimmt aller Wahrscheinlichkeit nach, vom Propheten selbst, der zu uns in der ersten Person spricht." Denkbar bleibt ein Einwand gegen eine technische Interpretation des Hesekiel-Textes. Handelt es sich um eine Vision, um einen Traum - und nicht um ein reales Erlebnis? Dieser Einwand ist nicht berechtigt - man muß nur den Bibeltext sorgsam und gründlich lesen. Schon Hesekiel selbst muß der Unglaublichkeit seiner Beschreibung bewußt gewesen sein. Deshalb betonte er die Realität der beschriebenen Ereignisse ausdrücklich. Alle wichtigen Verben sind doppelt angeführt: "da geschah ein Geschehen" (Hesekiel 1,3) und "ich sah und siehe...." (Hesekiel 1,4).

Dank meines Studiums der Theologie an mehreren Universitäten Deutschlands weiß ich: eine wortwörtliche Übersetzung des Hesekiel-Textes zeigt, daß es sich um einen echten Tatsachenbericht und nicht um einen Traum oder einer Vision gehandelt hat. Sehr wirklich, sehr reell sind auch die Beschreibungen des Hesekiel'schen "Himmelswagens", wie sie in den Schriften vom "Toten Meer" gefunden wurden. Dabei ist unklar, ob nicht auch heute noch Qum-Ran-Rollen mit Hinweisen auf das Hesekiel-Fahrzeug geheim gehalten werden.

Das Raumschiff des Hesekiel

Hesekiel war 597 v.Chr. mit vielen Landsleuten durch König Nebukadnezar nach Babylon deportiert worden. Er lebte im Ort Tel-Abib am Fluß Chebar, in Chaldaea. Der Prieser Hesekiel, er war verheiratet, gehörte allem Anschein nach, zum einflußreichen Teil der Bevölkerung. Hesekiels Buch beginnt im Jahre 593 oder 592 v.Chr.; damals war der Prophet etwa dreißig Jahre alt. Die Aufzeichnungen Hesekiels erstreckten sich über einen Zeitraum von etwa zwanzig Jahren. Wann Hesekiel starb, ist ebenso unbekannt wie wo er begraben liegt. Vierzig Kilometer südlich von Babylon, bei Al-Kifl, wird zwar eine "letzte Ruhestätte Hesekiels" gezeigt, doch niemand weiß, ob dort auch wirklich der Prophet Hesekiel begraben liegt.

Hesekiel gibt in seinen Berichten eine Fülle von Hinweisen auf das Raumschiff. Josef Blumrich setzte die zahllosen Puzzlesteine zu einem Gesamtbild zusammen. Demnach handelt es sich bei dem von ihm beschriebenen Raumschiff um ein Zubringerschiff, das zwischen einem Mutterraumschiff (in der Erdumlaufbahn) und Erde pendelt und auch für Erkundungsflüge im erdnahen Bereich benutzt wurde. Während des Fluges zur Erde, durch die Atmosphäre, wurde seine Geschwindigkeit durch den Luftwiderstand gebremst; schließlich wurde der Raketenmotor eingeschaltet. Hesekiel beschreibt sehr eindrucksvoll das Aufbrüllen des Motors. Bei laufendem Raketenmotor waren die vier Hubschraubereinheiten hochgeklappt. Nach dem Abschalten dieser atomgetriebenen Einheit wurden die vier Hubschraubereinheiten nach unten geschwenkt und in Betrieb genommen. Hesekiel beschreibt sie als "Lebewesen" durch die hindurch der rotglühende Raketenantrieb leuchtete. Die Steuerraketen erschienen Hesekiel als "Blitze, die zwischen den Lebewesen blitzen". Während der Landung wurden aus den Hubschraubereinheiten Räder ausgefahren Räder, die bei Hesekiel so genau beschrieben sind, daß NASA-Ingenieur Blumrich sie zum Patent anmelden konnte.



Hesekiel im Angesicht Gottes

Hesekiel wird sogar zu mehreren Flügen an Bord des Raumschiffes mitgenommen; er ist extrem erregt, steht unter Schock. So dauert es eine Woche, bis er sich wieder erholt hat. Weitere Flüge bezeichnet Hesekiel dann später als "wundervolle Erlebnisse".

Leider sind uns keine Beschreibungen aus der Feder Hesekiels überliefert, die das Innere des Raumschiffes betreffen. Wir wissen nicht, ob Hesekiels diesbezügliche Beschreibungen verloren gegangen sind. Eindeutig beschrieben ist aber das Äußere des Raumschiffes. Sein

Zentralkörper erinnert von der Form her, an einen Brummkreis (MG-Anmerkung: Wir ersparen uns eine Raumschiffablichtung, da sie in der Szene soweit geläufig ist!). An der Mitte der Oberseite des Hauptkörpers befand sich, am höchsten Punkt des Raumschiffes, die Kommandokapsel. Sie bestand aus einem zylindrischen Teil von etwa zwei Meter Durchmesser. Die äußere Schale bestand aus einem durchsichtigen, glasähnlichen, synthetischen Stoff. Im gewölbten Oberteil, eine verschließbare Luke, durch die die Insassen die Kapsel verlassen konnte.

Die Kapsel konnte, gelöst vom Hauptkörper des Raumschiffes, mit eigener Kraft fliegen und kontrolliert gesteuert werden. Josef Blumrich: "Die Hauptmerkmale des Raumschiffes zeigen uns einen Flugkörper von überraschend sinnvollem Aufbau. Wir erkennen in der auffälligen Form des Hauptkörpers die aerodynamischen und gewichtlichen Vorteile; wir sehen, wie sehr sie für die Anbringung von Hubschraubern geeignet ist. Alle diese Eigenheiten fügen sich lückenlos und widerspruchsfrei an- und ineinander; sie sind unverkennbare Anzeichen für eine sehr überlegte und gekonnte Planung und Entwicklungsarbeit."

Die 4. Begegnung

Fast 20 Jahre sind verstrichen, als Hesekiel seine 4. Begegnung mit dem Raumschiff hat. Er wird als Passagier mitgenommen - und zu einem Tempel geflogen. Lesen wir in heutigen Übersetzungen der Bibel nach, scheint es keine Zweifel daran zu geben, wohin Hesekiel befördert wurde - nämlich nach Jerusalem.

Ich selbst habe nun während meines Studiums der Theologie den Text Hesekiels in der Originalsprache gelesen und wortwörtlich übersetzt. Ich mußte zu meiner großen Überraschung feststellen, daß Hesekiel das Ziel seiner Reise nicht kennt.

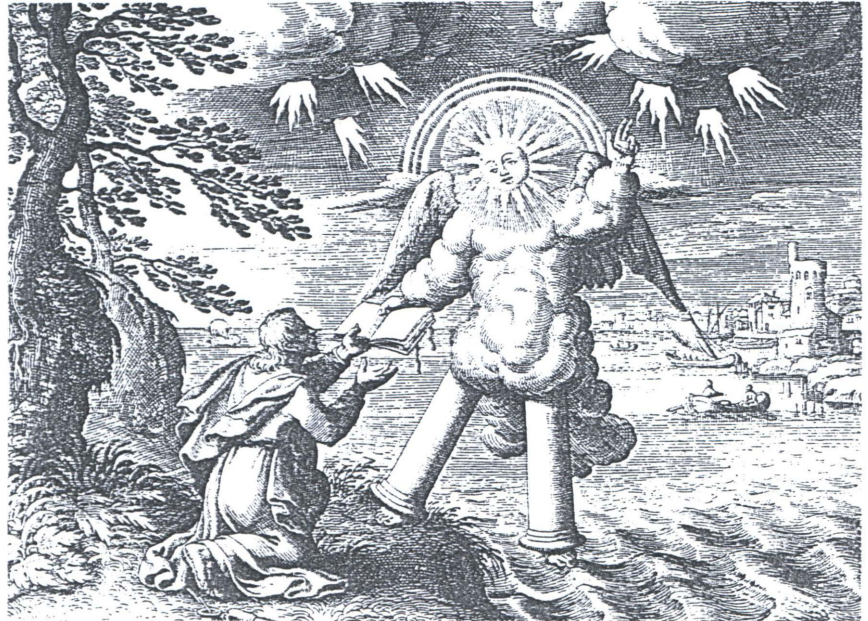
Geht man vom Originaltext aus, kommt man zwangsläufig zum Schluß: wohin Hesekiel auch geflogen wurde, nach Jerusalem wurde er nicht gebracht. In Jerusalem kannte er sich aus "wie in seiner Westentasche"; ohne Zweifel hätte er die ihm vertrauten geographischen Bezeichnungen verwendet - die aber fehlen im Hesekiels Originaltext und wurden von späteren Übersetzern ergänzend hinzugefügt. Wohin wurde also Hesekiel geflogen, wenn nicht nach Jerusalem????

Vieles spricht dafür, das Hesekei nach Chavin de Huanter in den peruanischen Anden gebracht wurde. Welche Gründe sprechen dafür?

Hesekei wurde im Raumschiff auf einen hohen Berg gebracht, der ihm unbekannt war - Chavin de Huanter liegt auf einem solchen Berg. Natürlich war dieser peruanische Berg Hesekei zuvor nicht bekannt. Hesekei sah etwas "wie den Bau einer großen Stadt". Jerusalem war es nicht, da hätte Hesekei auch den Namen genannt. War es die ausgedehnte Stadtsiedlung in den Anden, bei Chavin de Huanter?

Hesekei beschreibt einen namenlosen Tempel, dessen Hauptfront mit Haupttor gegen Osten lag - wie in Chavin de Huanter. Hesekeis "Tempel" hat einen dreistufigen Aufbau in drei übereinstimmender liegender Terrassen - wie in Chavin de Huanter. Hesekei vermerkt: der Vorhof hatte drei Tore - nach Norden, Süden, Osten, nicht nach Westen - wie in Chavin de Huanter.

An der Südwand des Tempels floß eine Quelle - wie in Chavin de Huanter. Die Quelle wurde zum Fluß, in dem es "von Lebewesen wimmelte". Dies trifft nicht auf Jerusalem, wohl aber auf den Mosna Fluß und den Rio Maranon in Peru! Um den Fluß wimmelte es von Lebewesengab es ausgesprochenes fruchtbares Land, gediehen immergrüne Bäume mit köstlichen Früchten.... eine Beschreibung, die auf Maranon und Amazonas paßt, nicht aber auf die Wüste Israels.



Ein Engel

Tempel gesucht

Hesekei wird zu einem ihm unbekannten Tempel geflogen, auf Befehl der Außerirdischen exakt vermessen. Hunderte präzise

Maßangaben werden wiedergegeben. Ingenieur Hans Herbert Beier hat sich nun dieser Flut an Zahlen angenommen und in mühseliger Kleinarbeit den von Hesekei beschriebenen Tempel rekonstruiert. Sein Ergebnis mutet kühn an, ist aber wissenschaftlich wohl fundiert... und fantastisch zugleich. Es handelt sich demnach bei dem Tempel keineswegs, wie der Name irriger Weise vermuten ließe, um einen Ort für fromme Andacht und Meditation. Vielmehr war es eine technische Anlage, eine Art Wartungsanlage für Raumschiffe vom Typ Hesekei. Hier wurden anscheinend auch Reparaturen vorgenommen wie etwa am atomaren Antrieb des Hesekeiraumschiffes. Hesekei beschreibt eine solche Reparatur, erwähnt ausdrücklich die massive Schutzbekleidung, die dabei von den Arbeitern getragen werden mußten. Ingenieur Hans Herbert Beier faßte die Erkenntnisse seiner mühsamen Recherchen 1985 in seinem Buch "Kronzeuge Ezechiel" zusammen.

Er zeigte auf eindrucksvolle Weise, daß Hesekei nicht nur sehr präzise ein Raumschiff beschreibt, sondern auch eine technische Wartungsanlage für eben dieses Raumschiff. Auf diese Weise wurde Pionier Josef Blumrich auf eindrucksvollste Art und Weise bestätigt.

Nun gilt es herauszufinden, wo jene technische Wartungsanlage stand. War es tatsächlich Chavin de Huantra in Peru? Oder liegt sie noch unentdeckt irgendwo im Urwald? Hesekeis Raumschiffe sind ohne Zweifel mit den Göttern der Vorzeit wieder in den Tiefen des Alls verschwunden. Die Wartungsanlage aber blieb auf der Erde zurück. Sie zu finden, muß als eine der wichtigsten Aufgaben der Prä-Astronautik angesehen werden.

Rückblick und Ausblick

In den nunmehr zwanzig Jahren der Geschichte der "Ancient Astronaut Society" wurde manch gutes Indiz für vorzeitliche "Götterbesuche" auf Erden gefunden. Viel Arbeit wurde geleistet. Arbeit, auf die wir mit Stolz zurückblicken können. Wird es der "Ancient Astronaut Society" gelingen, die von Hesekei beschriebene Wartungsanlage wiederzuentdecken? Wenn ja.... läge dann wohl ein echter Beweis dafür vor, daß die Erde vor Jahrtausenden, von Außerirdischen besucht wurde. Nach 20 Jahren der "AAS" liegt also noch immr viel Arbeit vor uns...Arbeit für Wissenschaftler und Laien. Und an Wissenschaftler wie Laien geht auch weiterhin die Aufforderung: "Kommt, forscht mit uns!" Auch ich darf Sie dazu recht herzlich einladen. Lohnende Ziele liegen vor uns!

Bildquellenhinweise (Archiv MG): Die Kupferstiche wurden von Mattheus Merian (1593 - 1650) erstellt.

UFO-Entführung, anno 14. November 1572 & Co?

MG-Redaktion

An jenem Tage maschierte der leicht angeseuselte Hans Buochmann > 50 < (manchmal auch Krissbüeler genannt), von Römerschxyl nach Rottenburg, wo er in den Wiesen plötzlich verschwand. Nun, anscheinend war es zur damaligen Zeit nicht ungewöhnlich, plötzlich von der Bildfläche zu verschwinden, vorallem dann, wenn man - Buochmann tat es - mit der Obrigkeit gewitzte Geschäfte machte. Trotz allem Suchen und Nachfragen, blieb der Landsmann vermißt, bis Anfang 1573 eine Nachricht aus Mailand eintrudelte, wonach der Gesuchte sich dort aufhalten solle. Später kam der geschundene Mann ohne Haare, Bart und Augenbrauenhaare in sein Heimatland zurück. Die Obrigkeit, die davon erfuhr, ließ ihn vorstellig werden. Bouchmann erzählte, er sei durch den Waldstatt'er Wald gegangen, wo er die Schlacht (Sempacher Schlacht) gesehen hätte (- in dieser Richtung hin, spricht der Zeuge von der sogenannten "Wilden Jagd"). Sein Umfeld beschrieb er so, als sei ein ganzer Hummel- oder Bienenschwarm um ihm herum geschwirrt - so laut war es gewesen. Daraufhin wollte er zurück, da er es mit der Angst zu tun bekam. Doch plötzlich sei er in die Luft erhoben worden, und seine Verstand wurde ihm geraubt. Als er in Mailand zu sich gekommen war, verspürte er noch 14 Tage Schmerzen. Seine Haare auf dem Kopf habe er verloren. Ein Söldner habe ihn gefunden, und sich seiner angenommen.

Psychologisches Deutungsmodell:

Obwohl diese frühere Geschichte (sie wurde ja in der Luzerner Stadtchronik festgehalten) schon durch die Szene ausgeschlachtet wurde, behält sie weiterhin noch eine bestimmte Aktualität. Der Zeuge selbst verkörpert in dieser Sagen erzählung die Umgehensweise des "Wilden Heeres" oder des schweizerischen "Toten Heeres" - Eine Entführung, oder die direkte Konfrontation mit einem übernatürlichen Ereignis (!)? Wir behalten uns einmal vor, diese Sage als Bestandteil des "Wilden Heeres" festzuhalten, möchten aber auf einige Hinweise eingehen, die wir beim Durchstöbern der Sagenmaterialien fanden.

Während dem analysieren der Sagentexte, stießen wir mehrmals auf Deutungen bestimmter Leute, die nach medizinischer Betrachtungsweise diese Fälle auswerteten. Darunter war auch o.g. Vorfall. So mutet ein Kurt Ranke zu einem seiner berühmten Interpretationsversuchen, diese Sage von der >Luftfahrt mit dem wilden Heer<, ist die Versetzung eines Menschen an einen anderen Ort als "*Reise eines Epileptikers in seinem Dämmerungszustand*", d.h. als ein Erlebnis in der Realität zu deuten, das zur Sagenbildung führte. Weiter - Ranke deutet die Sage rational unter Heranziehung der klinischen Merkmale eines psychologischen Zustandes mit vorausgehenden Gehörs- und Gesichtshalluzinationen (Audition, Vision), sowie nachfolgender Erinnerungslosigkeit (Amnesie) für die Zeit der Wanderung, wobei er sich auf Binswangers Lehrbuch über die Epilepsie (1899) stützt, das zahlreiche Fälle dieser Art anführt (1).

Nun denn! Somit sollen also gemäß Ranke's alle diese vergleichbaren Berichte von Epileptikern/-innen stammen. Nun, Ranke bekam zu dieser Äußerung einiges an Kritik zu spüren, vorallem daher, da der Fall Buochmann, nicht als Sage gedeutet werden kann (Eintragung in die Stadtchronik) - Albert Wesselski.

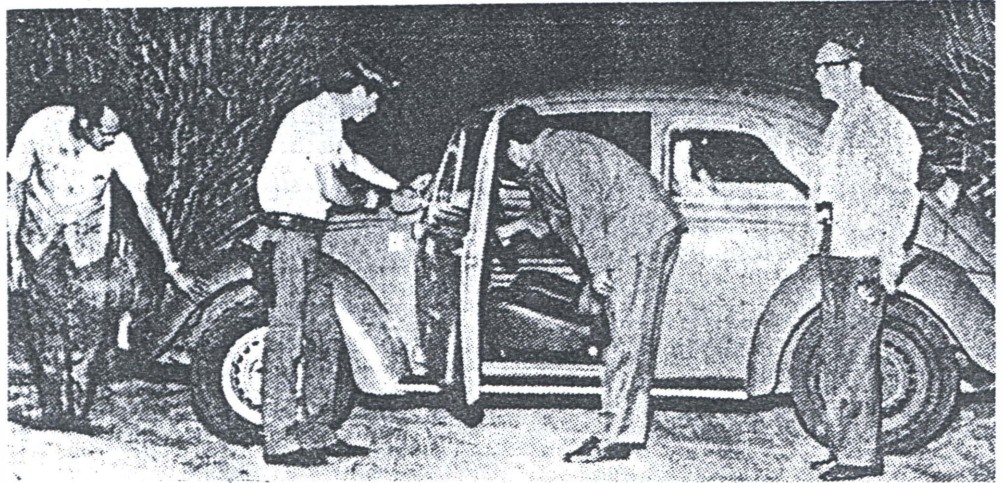
Wesselski kam zu dieser Kritik, da kein Epileptiker wissen kann, was er (Anmerkung MG: - sie) überhaupt in seinem Dämmerungszustand erlebt hat! Auch andere Philosophen und Motivforscher (- wie Friedrich von der Leyen) machen sich über diese Äußerung Gedanken. Vorallem dachte man gerade zu dem oben genannten Fall vom 14.11. auch nach anderen Ursachen nach, u.a. das der Zeuge dieser Begebenheit so vortrug (Notlüge?), weil er bestimmte Gründe für sein Verschwinden hatte (-vielleicht der fehlende Geldbetrag?). Was der ausschlaggebende Ansatzpunkt für die Verschwindung von der Bildfläche auch war, wir werden es nicht mehr erfahren. Ausschlaggebend ist aber, daß bestimmte körperliche Merkmale des Zeugen wohl kaum einer Epileptikerkrankheit zuzuschreiben ist. Das Fehlen der Gesichtshaare läßt einiges an Fragen offen! Es läßt einen zum Nachdenken stimmen, wenn man die Zeitspanne des Verschwundenseins Buochmanns, mit der Erkrankung Epilepsie in Verbindung bringt. Epilepsie wird im fachlichen Sektor mit einer Kombination aus Veranlagung , Unfall oder Krankheit angerechnet. Diese kann zu starken Anfällen, leichten Zuckungen und zu einer Ganzkörperstarre führen. Auch kleine und kurzfristige Anfälle, wie zum Beispiel Absencen (kurzzeitige Bewustseintrübung) und Zusammenbrüche gehören zu dieser Störung. Demzufolge wußte aber Buochmann genau, daß man ihn wegschleifte, und ihn mitnahm. Einzig was man zu der Gedächtnisstörung Buochmanns (falls sie vorlag) anrechnen kann und muß, wäre eine entsprechende Schädelverletzung (Sturz wegen Alkoholeinnahme, oder ein Überfall, was demgegenübersteht, daß sein Geld fehlte), eine Erkrankung des Gehirns oder eine Entzündung der Gehirnhäute, welches zu hochfieberigen Erkrankungen und auch zu Dämmerungszustände führen kann, aber nicht muß. Letzteres hätte Buochmann nicht überlebt, vorallem in dieser Zeitepoche nicht! Was ist also mit Buochmann geschehen ?

Wäre die Buochmann-Sache eine Angelegenheit, die nur einmalig wäre, dann könnte man zu dem Resultat einer bewußten Täuschung gelangen. Aber es existieren ähnliche Vorfälle. U.a.: Ein Mann soll in den vorherigen Jahrhunderten durch den Wald von Goich/Pfalz marschiert sein, als er plötzlich mit etwas konfrontiert wurde, woraus er

sich keinen Reim machen konnte. Er verschwand ganz einfach, und er blieb verschollen (2) >> zu diesem Themenbereich ("Wildes Heer") bestehen weitere Daten und Vorfälle, die nicht auf diese altgermanische Triologie-Phase passen! Um 1655 soll u.a. ein portug. Händler, der zuvor in Goa/Indien seine Geschäfte nachgegangen ist, sich ohne Grund in Portugal wiedergefunden haben. Die damalige Kirche glaubte anscheinend dem verwirrten Mann nicht, und klagte ihn, mit Erfolg, der Hexerei an - er endete auf dem Scheiterhaufen. Am 25.10.1593 verlief für einen manilischen Gardesoldat

Rückblick

Die brasilianische Zeitung "Jornal da Cidade" veröffentlichte dieses, am 3. 5.1974 geschossene, Foto. Hiernach soll der Buchhändler Onil Patero von Außerirdischen entführt worden sein. Patero, der i.B.d. schon vorherige Sichtungskontakte hatte, war für einige Tage verschwunden, und wurde am 22. 5.1973 im Straßengraben liegend aufgefunden. Nach heutigen Gesichtspunkten dürfte es sich um eine schlichte Irreführung des Zeugen handeln. Suspekt, oder real?



die Wache anderst, als er es sich vorgestellt hatte. Anstelle den Präsidentenpalast auf den Philippinen zu bewachen, befand er sich plötzlich in Mexico City - über 15000 Kilometer entfernt vom Standort seines eigentlichen Aufgabenbereiches (3). Das 14. Norfolk-Regiment - bekannt durch die Szene - marschierte während dem osmaischen Feldzug (um 1910) mit an die 1000 Infanteristen in mehrere Wolkengebilden hinein. Sie verschwanden für immer. Die Wolken wurden als massiv bezeichnet. Eine Aufreibung durch den Feind wurde nicht bestätigt - es gab auch kein Gefechtslärm (4).

Alle diese Vorfälle haben begleitende Eigenarten: Sichtung von eigenartigen Wolken, plötzliche Lichtphänomene, direkte Konfrontation mit irgendwelchen mythischen (?) Wesen, Zeit- und Ortswechsellerscheinungen, schwere Krankheiten nach dem Ereignis, u.s.w.. Vorfälle die rund um den Erdball geistern, und heute noch geschehen. Sind alle diese betroffenen Personen Epileptiker, die gemäß ihrer Krankheit solche Ereignisse aus dem fiktiven Bereich bewerkstelligen können? Handelt es sich bei diesen Ereignissen vielleicht um ernstzunehmende Realgeschehen, die man damals nicht deuten konnte, und wir sie nach der damaligen Denkensart nicht verstehen vermögen? Treffende Fragen, die keine Lösung finden!/? Irrationale Antworten vermögen anscheinend einer größeren Bedeutung zuzusprechen, als Fakten, die nicht abzudenken sind!

(1) Info aus dem Buch von **Leander Petzoldt**: - "Dämonenfurcht und Gottvertrauen - Zur Geschichte und Erforschung unserer Volkssagen", (- für Mythologie-Leser und Leserinnen ein empfehlenswertes Buch, was in keinem Regal fehlen sollte). Diese Literatur vermittelt eine umfassende Darstellung der Sagenforschung, von der Romantik bis hinein in die Gegenwart. Einleuchtende Erklärungen und Deutungen werden vom Autor in erklärlicher Weise vermittelt. Erschien bei der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft, Darmstadt, Deutschland 1989 (Buch-Nummer: 01777-3). (2) Ulrich Benzek: Märchen, Legenden und Sagen aus der Oberpfalz; Band 1; Verlag Michael Lassleben, Kallmünz, Deutschland > Archiv Bernd Degen. (3) Boar &. Blundell: Worlds greatest ufo mysteries, Octopus Books, Großbritannien. (4) Szenen-Material - mehrere Quellen, und MG-Archiv.

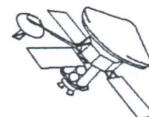
Einkaufshinweise:

Gerd Schmid verkauft aus seinem Archiv folgende Bücher: Erich von Däniken - Die Steinzeit war ganz anders (25,-); Gerhard Gadow - Erinnerungen an die Wirklichkeit (12,-); Bud Hopkins - Eindringlinge (15,-); Franz Seiner - Erich von Däniken und seine Gegner (12,-). Alle Preise in DM und gegen Vorkasse, zzz. Versandkosten. Infos über Gerd Schmid, Hepkesstraße 89, 01277 Dresden. Telefon &. Fax: 0351 - 333548

Aktuelles aus der Presse und Szene

MG-Zusammenstellung

UFO- Beobachtungen



Datum: 13./14.08.1993 Zeit: Nacht Ort: Dienstweiler/RhPf Zeuge: mehrere Klassifikation: NL / ungenügende Daten Identifikation: ungenügende Daten Untersuchung: offen
--

Freitag auf Samstag (13. auf 14. August 1993), beobachtete eine Frau aus Dienstweiler/RhPf. einen hellen Punkt am Himmel, der einer Scheibe geglichen haben soll. Helle Lichtstrahlen sollen vom Körper ausgegangen sein. Die vorliegende Meldung wurde, nachdem die Frau der Polizei vorliegendes aussagte, auch von anderen Bewohnern bestätigt. Weiteres konnte nicht in Erfahrung gebracht werden. (Auszug aus Idar-Obersteiner Wochenspiegel, vom 25. 8.1993).

Datum: 03.09.1993 Zeit: um 23.00Uhr Ort: Bereich Dithmarschen/Heide Zeuge: mehrere Klassifikation: NL / IFO Identifikation: Werbelaser Untersuchung: abgeschlossen
--

Am 3. September 1993 erreichte ein rotierender Laserkranz (Werbelaser) den Bereich Dithmarschen/Heide. Über 20 Anrufe erhielt die Dithmarscher Landeszeitung, die der Sache nachging. So meldete sich eine Frau Christa Timm (Quickborn), die der Auffassung war, daß es sich um den Werbelaser einer bestimmten Disko handelt. Frau Fiebelkorn aus Tiebensee fuhr dem Schauspiel nach, und landete in Büsum. Eine Frau Beckmann soll demzufolge am Mittwochabend um 23 Uhr ein ähnliches Objekt beobachtet haben, welches ziemlich niedrig flog - Annahme, es sei erst gestartet. Eine Frau Regina Meyn, Büsum, die das Lichtspiel kennt, beobachtete vor fünf bis sechs Wochen fünf helle, untertassenförmige Objekte, die sich nach links und rechts bewegten, als würden sie tanzen. Einige Anrufer waren jedoch der Meinung, daß vorliegende Sichtung vom 3. September ein elektromagnetisches Feld war, ein großer weißer Kreis, der sich in verschiedene, gleichaussehende elektrische Suchfelder auflöste (Auszug aus o.g. Zeitung, vom 4. 9.1993).

Nun, das Wörden-UFO vollzog bei Trittbrettfahrern eine neue Resonanz. So meldete sich ein Ehepaar bei der Zeitung, das den Redakteuren aussagte, sie hätten am Mittwochabend ein flaches und ganz hell-leuchtendes Objekt gesehen, was immerhin noch 20 Fenster aufwies. Das Objekt strahlte weiß, und flog ständig hin und her. Den Durchmesser gaben beide mit 50 bis 80 Meter an - könnte aber dementsprechend auch größer gewesen sein können. Die Form konnte wegen der Dunkelheit nicht bestimmt werden; nur als daß Objekt über ihnen stand, bekamen sie es mit der Angst zu tun, und fuhren weg. Das Objekt verschwand hinter den Wolken. (gleiche Zeitung, vom 3.9.93).

Datum: 09.1993 Zeit: Nacht Ort: München/Bayern Zeuge: mehrere Klassifikation: NL / IFO Identifikation: Sky Tracker Untersuchung: abgeschlossen
--

Die Polizei in München wird durch sogenannte UFO-Alarme an den Rand der Verzweiflung gebracht. Wie daß? Nach Informationen aus der Abendzeitung (22. 9.1993) konnten wir entnehmen, daß sogenannte Werbemittel den Luftraum von München abstreichen sollen. Zirkus- Restaurant- und Diskounternehmen leuchten mit riesigen Scheinwerfern (Sky-Trackers) die Wolken an, oder fabrizieren mit ihren Laserlichtanlagen eigenartige Flugobjekte am Firmament. Dementsprechend ist auch die Resonanz von UFO-Sichtungs-Meldungen bei den Polizeidienststellen und auch bei der Luftraumüberwachung nervenberaubend. Die AZ hatte daraufhin den Starkoch Peter Wodarz zum offiziellen UFOgeneralbevollmächtigten der Stadt erklärt. Nach Meinung der AZ hätte der besagte Koch nichts von den lästigen Anrufen an die besagten Dienststellen. Nun sollen sich die Stadtbewohner unter seiner Telefon-Nummer melden, da er ebenfalls eine überdimensionale Scheinwerferanlage betreibt.....

Datum: 08.1993 Zeit: Nacht Ort: Acapulco Zeuge: mehrere Klassifikation: NL / IFO Identifikation: Laserlicht Untersuchung: erledigt
--

UFOs sorgten dann auch über dem Acapulco-Badeort einiges an Aufregung, als Einheimische und Touristen zwei unbekannte Flugobjekte beobachteten. Beide Objekte waren in einem hellen Licht getaucht, und strahlten

verschiedenfarbige Lichter aus. Ein Beobachter sah ein rot-weißes Objekt, welches sich um seine eigene Achse drehte. Nach Informationen einiger Augenzeugen, befanden sich die Flugkörper über dem Reichenviertel von Las Brisas. Da auf dem Radarschirm keine außergewöhnlichen Beobachtungen gemacht wurden, denken wir, daß auch Laseranlagen in diesem Bereich Verwendung finden (MG). (Auszug aus Berliner Morgenpost und Neues Deutschland, vom 28. 9.1993).

Datum: 12.09.1993 **Zeit:** früher Morgen **Ort:** Fedensee/Bayern **Zeuge:** mehrere
Klassifikation: NL / IFO **Identifikation:** Luftballon's **Untersuchung:** abgeschlossen

Eine Hochzeitsgesellschaft in der Schweiz startete Ballon's, die am darauffolgenden Tag am Federsee für einen UFO-Alarm sorgten. So sollen am Sonntag Spaziergänger Polizei und Feuerwehr alarmiert haben, um zusammengebundene Ballon's aus einem Baumwipfel zu bergen (Aus Wochenblatt, Anzeigenblatt für Riedlingen, vom 16. 9.1993).

Datum: 30.08.1993 **Zeit:** Morgen **Ort:** Umgebung Reichenbach/Bayern **Zeuge:** ABM-Naturschützer
Klassifikation: -- / IFO **Identifikation:** Modelldrachen **Untersuchung:** erledigt

Ein anderes merkwürdiges unbekanntes Flugobjekt fanden ABM-Naturschützer am Dienstagmorgen im Irfersgrüner Sandsteinbruch/Reichenbach. Da die Naturschützer sich an die UFO-Meldungen letzt aus dem Vogtland erinnerten, nahmen dieses silbrig glänzende Pyramiden-Objekt mit. Zu welchem Zweck dieses aus einer bespannten Holzkonstruktion erbaute Objekt hat, steht noch in Frage (aus Zwickauer Tageblatt, vom 2. 9.1993).

Datum: 14/15. 08.1993 **Zeit:** Nacht **Ort:** Sankt Ingbert/Saarland **Zeuge:** mehrere
Klassifikation: NL / IFO **Identifikation:** Laser-Show **Untersuchung:** abgeschlossen

Mehrere Sankt Ingberter beobachteten über dem Sulzbacher-Wald eine eigenartige Leuchterscheinung, die man über den Baumwipfel wild zucken sah. Eine alarmierte Polizeistreife stellte bei den Nachforschungen der unbekannten Lichtkegelquelle fest, daß es sich um eine Laser-Show handelte, die beim Quierschieder "Wambefesched" abgehalten wurde. (aus Saarbrückener Zeitung, vom 17. 8.1993).



Personelles

Tullio Regge, und das EG-UFO-Zentrum

Gemäß der Main Post, vom 16. 9.1993 will Tullio Regge (62; Professore Universitario und Mitglied der ital. Demokratischen Linke /-PDS), eine zentrale Stelle zur Erforschung von UFOs einrichten. Dies berichtete der Palamentarier in der letzten "Crocodile"-Ausgabe (sie wird vierteljährlich von den Förderalisten im EG-Parlament herausgegeben). Zitat: Ziel der UFO-Forschung soll sein, durch konkrete Ergebnisse diese "riesige Verunsicherung der öffentlichen Meinung endlich zu benden" - Zitat Ende (<<<< das kennen wir doch von wo her (MG). Leider fand er bei den restlichen Abgeordneten wenig Beachtung! Nachdem wir unser Magazin für Grenzwissenschaften fast fertig hatten, erhielten wir das neue Journal für UFO-Forschung (GEP e.V.) Nr. 5 /Sept.-Okt. 1993, wo eingehend über diese EG-Minister-Meinung berichtet wird. (Heftanforderung bitte dirket über die GEP e.V. - siehe MG-Infothek).

Thomas Mehner und das IPE-Bündnis

Thomas Mehner gab am 7. September 1993 bekannt, daß er seine CHEOPS-Ausgabe 3 + 4/1993 im Monat Oktober letztmalig herausgeben wird. Er wird der Szene aber noch treu bleiben, indem er mit der IPE e.V. beschlossen hatte, "Spurensuche" und "Cheops", wegen den Gemeinsamkeiten der Themen, miteinander zu vereinen, und ab 1994 unter dem Titel "SETI" erscheinen zu lassen. Nach seiner Information soll die neue Zeitschrift quartalsweise, mit einem Umfang von rund 50 Seiten herausgegeben werden. Leitung hat vermutlich die IPE e.V. (Nähere Informationen über die IPE e.V. >>> siehe MG-Infothek!). MG wünscht den alten Magazinen, und ab 1994 der neuen Zeitschrift, viel Erfolg!

Reinhard Nühlen und seine Gegendarstellung

In der MG-Ausgabe 4-93, Seite 241, hatten wir bei den ersten 15 Druckausgaben einen kleinen Interpretationsfehler bewerkstelligt, auf den wir die betreffenden Empfänger aufmerksam gemacht hatten. Nühlen, (Chef von der DEGUFO e.V.) faxte uns dazu eine Gegendarstellung, die man unter Kollegen normalerweise ignorieren sollte. Aber aufgrund dem ganzen Pillepalle, der um diese MG-Fehlinterpretation lief, wollen wir ihm sein weltuntergehendes Problem der MG-Leserschaft und der Szene nicht vorenthalten! Vorweg müssen wir uns aber für die 15 Vorabdrucke mit der Fehlinterpretation (die Empfänger kennen ihn) kollegenhaft entschuldigen! Gehen wir nun in die kollegenhafte Fachrealität! Nühlen behauptet: 1. daß ich der Frankfurter Neuen Presse kein Interview gegeben habe, sondern das ein Mitarbeiter dieser Zeitung offiziell zu unserer Gründungsversammlung eingeladen war, und daraus seinen Bericht in eigener Verantwortung erstellt hat. 2. Richtig ist weiterhin, daß- im Gegensatz zu Ihrer Darstellung Herr von Butlar, der ja gar nicht persönlich in Frankfurt anwesend war, keine Äußerung in der von Ihnen zitierter Form getätigt hat. 3. Ich lege äußersten Wert auf die Feststellung, daß ich zu keinem Zeitpunkt Herrn von Butlar im Zusammenhang mit der zitierten Feststellung "Es gibt Leute, die das Thema gerne nehmen, um sich zu profilieren" kritisiert habe, geschweige denn in Zusammenhang gebracht oder namentlich erwähnt habe. Hier handelt es sich offensichtlich um eine mißverständliche Interpretation des Mitarbeiters der Frankfurter Neuen Presse, die nicht den Tatsachen entspricht, Was ist richtig, oder was ist falsch? Richtig ist - dafür haben wir uns entschuldigt - Nühlen's Punkt 2! Die Punkte 1 und 3 obliegen unserer Auffassung, da wir für den zuständigen FNP-Reporter nicht verantwortlich sind - wir müßten es ja eigentlich wissen! Wir fragen uns aber diesbezüglich, ob sich auch Herr Nühlen mit seiner Gegendarstellung an die öffentlich-rechtliche FNP-Zeitung gewendet hat? Im Grunde genommen, war es doch eine recht nette und auflagenstarke Werbung (kostenlos versteht sich) für den Werbekaufmann und UFO-Konferenzteilnehmer, der im Sinne als UFO-Forscher noch nie in Erscheinung getreten ist!? Für MG ist die Sache erledigt!

Walter L. Kelch, als Privatmann und Interpretationsfehler-Verursacher!

G.E.A.S. eine Neugründung !

Gemeinschaft zur Erforschung außerirdischer Spuren



Die "Gemeinschaft zur Erforschung außerirdischer Spuren" (G.E.A.S.) ist eine Gruppe in Delmenhorst, die sich ausschließlich wissenschaftlichen, literarischen und bildenden Zwecken widmet. Sinn der Gruppe ist das Sammeln, Austauschen und Publizieren von Indizien, die geeignet sind, folgende Theorien zu unterstützen:

- ☞ a. Die prähistorischen und historischen Völker der Erde ständen in Kontakt mit extraterrestrischen Zivilisationen,
- ☞ b. die gegenwärtige, technische Zivilisation auf diesem Planeten ist nicht die erste,
- ☞ c. die gegenwärtige menschliche Zivilisation steht in Kontakt mit extraterrestrischen Zivilisationen,
- ☞ d. Kombination der Punkte a, b, und/oder c.

Damit ist die G.E.A.S. die einzige Gruppe in Deutschland, die sich gleichzeitig mit Prä-Astronautik, UFO-Forschung und Kornkreis-Forschung beschäftigt.

Wer sich sachlich über diese Themen informieren möchte, der sollte mit uns sprechen. Wir verfügen über zahlreiche Literatur, Zeitschriften und Videomaterial; außerdem sind einige unserer Mitglieder in mehreren Organisationen Mitglied.

so daß wir auch mit anderen Gruppen im Informationsaustausch stehen: Ancient Astronaut Society, Interessengemeinschaft Prä-Astronautik Essen e.V. > beide in den Punkten a und b tätig >, Mutual UFO Network, Center for UFO-Studies, Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V. > tätig in Punkt c <, und Forschungsgesellschaft Kornkreise e.V.

Unsere Untersuchungen werden sachlich durchgeführt, daher schließen wir bewußt alle pseudo-wissenschaftliche Methoden aus. Die Mitgliedschaft steht jedermann offen. Die G.E.A.S. gibt alle zwei Monate ein Mitteilungsblatt heraus, das "G.E.A.S. Forum".

Der Jahresbezug der G.E.A.S. beträgt DM 30.-, die einmalige Anmeldegebühr DM 10.-. Studenten, Schüler, Grundwehrdienstleistende/Zivildienstleistende und Jugendliche brauche nur die Hälfte der Beiträge zu bezahlen.

Sollten Sie zu den oben genannten Themen Fragen haben, dann kommen Sie doch einfach zu unserem öffentlichen Treffen oder schreiben uns:

TREFFEN

Am 2. Dienstag des Monats um 20 Uhr, im
"Weinkrüger" in
Delmenhorst (hinter dem Rathaus)

ADRESSE

Oliver Koch
Schwalbenflucht 17
D-27751 Delmenhorst

Archäologisches und Geschichte



Im MG-4 lichteten wir den Artikel "Eine Pyramide in Deutschland" ab, der in Kreisen der Prä-Astronautiker für einigen an Überraschung sorgte. Hierbei erläuterte der Autor Walter Haug ausführlich über das Sternenfels-Monument, welches wir am 28. 8.1993 besuchten. Hierbei stellte sich heraus, daß einige Merkmale für einen keltischen Bau sprechen! Die sogenannte Fachwelt hatte sich bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht gemeldet! Wir vermuten, daß eine Sanierung, bzw. eine großangelegte wissenschaftliche Untersuchung aus finanziellen Gründen, die Zurückhaltung der professionellen Forscher eine Rolle spielt! Neues dazu in der nächsten MG-Ausgabe, oder in einem aktuellen Begleitinfoblatt!

In der Rheinzeitung-Ausgabe 223, vom 25. September 1993 wurde ein Thema angesprochen, was der o.g. Pyramide gleichkommt. Unweit des Bundeswehr-Flugplatzes Mendig (rund 8 Km von der MG-Zentrale entfernt), fanden Forscher ein frühkeltisches Brandgräberfeld. Beim Abbau vulkanischer Bimstufte wurde ein größeres Gräberfeld der frühen Hallstattzeit (9./8. Jg. v.Chr.) angeschnitten. Insgesamt sollen schon rund 100 freigelegt worden sein. Dieses Gräberfeld erstreckt sich über eine Länge von etwa 140 Meter genau nord-süd-orientiert in Form eines langgestreckten Ovals.

Der Einschlag eines Meteoriten auf der mexikanischen Halbinsel Yucatan, der zum Sterben der Dinosaurier geführt haben soll, war offenbar noch gewaltiger als bisher angenommen. Das haben Forscher entdeckt, als sie Daten zum Schwere- und Magnetfeld der Erde neu analysierten. Demnach ist das Einschlagsgebiet von Chicxulub mit 300 Kilometern Durchmesser fast doppel so groß wie bislang geglaubt. Das untermauert die These, daß die Vernichtung der Dinosaurier auf einen Meteoriteneinschlag zurückzuführen ist.

"Upuaut" hatte, bekannt durch die Presse, anscheinend die Entdeckung des Cheopsjahrhunderts gemacht, als er vor einer Tür zum stehen kam. Die Archäologen versuchen nun diese künstliche Tür zu öffnen. Dabei müßte der elektronisch gesteuerte "Upuaut"-Roboter umgerüstet werden. Weiterhin darf die noch verschlossene Tür erst geöffnet werden, wenn das ägyptische Kulturamt seine Erlaubnis dafür gibt. Bislang hatte man in der Cheops-Pyramide noch keine Mumie entdecken können.

Gemäß dem SPIEGEL Nummer 17/1993, wollen chinesische Wissenschaftler Artefakte gefunden haben, die Schriftzeichen und Symbole aufweisen. Diese sollen eine bessere Entwicklung haben, als die vor 5000 Jahren angelegten sumerischen Piktokramme.

Aus der **ILLUSTRIERTEN WISSENSCHAFT**, Nr. 8 - August 1993, konnten wir entnehmen, daß es vor rund 18000 Jahren im Bereich des Mittelmeeres Pinguine und Robben gab. Diese Felszeichnungs-Entdeckung haben französische Forscher einem Tauchlehrer, namens Henri Cosquer zu verdanken, der die Grotte zufällig gefunden hatte. Die Forscher vermuten, daß noch mehrere solcher vorzeitlichen Zeichnungen gefunden werden, die aus der Zeit stammen, als Europa noch unter einer dicken Eisschicht lag.



Dann hatten wir da noch

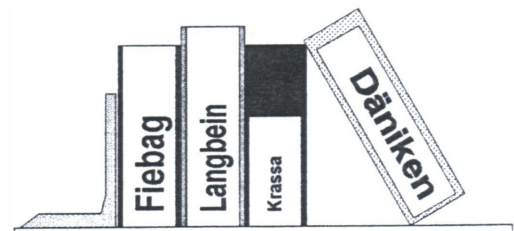
Rätselhafte Lichtimpulse nochmals kurz notiert von Josef Garcia

Ist es möglich, daß eine über dem Wasser schwebende Blase mit Hilfe von Schallwellen zum Schwingen angeregt wird und dadurch Lichtimpulse ausgesendet werden? Seit einigen Jahren versuchen amerikanische Wissenschaftler auf diese Frage eine Antwort zu finden. Vor Kurzem haben eine Gruppe von Physikern in einem Labor der Universität Los Angeles eine detaillierte Untersuchung durchgeführt. Hinter dem sogenannten "Sonolumineszenz" (Licht aus Schall)-Phänomen verbirgt sich ein bis jetzt unverstandenes Rätsel.

Der Physiker Putterman verwendete eine Glaskugel und füllte sie mit einem Zentel Liter Wasser. Danach brachte er an der Außenwand der Glaskugel mehrere Kristalle an. Die Kristalle müssen so angeordnet sein, daß die ausgestrahlten Schallwellen die Form von der Kugelschale haben. Diese laufen nach innen und treffen sich im Mittelpunkt des Gefäßes. Hier entsteht ein kleines Bläschen, das aus dem Schallfeld Energie aufnimmt und dadurch zu pulsieren beginnt. Die Schwingungsfrequenz entspricht exakt derjenigen der Schallwelle. Mit Hilfe einer solchen Anordnung wird mit bloßem Auge in einem abgedunkelten Raum im Bläschen ein schwaches Licht erkennbar.

Diesen gesamten Vorgang zeitlich genau zu verfolgen, gelang erstmals Putterman und seinen Kollegen. Mit einem Laserstrahl verfolgten die Physiker die Schwingungen der Blase auf deren Oberfläche. Auf diese Weise fanden sie Heraus, daß die Bläschenwand die Schallgeschwindigkeit überschreitet, kurz bevor sich die Blase auf ihren kleinsten Durchmesser zusammengezogen hatte. Fast im gleichen Augenblick sendet das Wasserbläschen ein Blitzimpuls, der weniger als 50 Billionstel Sekunden lang dauert. Warum es dazu kommt, bleibt ein Rätsel. (Quelle: "DIE WELT", vom 17. 4.1994 / GEHEIMNISVOLLES LEUCHTEN von Thomas Bürke.

Literatur - Neuheiten



Nora Kircher (Hrsg.)

Die Elbe in Mythen, Märchen und Erzählungen

Wie Sie alle wissen, beschäftigt sich MG und der UFO-Report mit Sagen und Mythen aus zurückliegenden Zeiten. Wir haben einmal einige Verlage darauf hingewiesen, worauf wir spontan einige Materialien erhalten haben. Die Leserschaft von MG und UR können sich vielleicht nicht vorstellen, wie schwer es ist, an solche Materialien heranzukommen, bzw. wieviel Zeit und Arbeitsaufwand eine derartige Zusammenstellung erfordert, wie u.a. es die Autorin Nora Kircher praktiziert hat. In Ihrem Werk beschreibt sie die Sagen aus dem Riesengebirge, der tschechischen Elbe, der böhmischen Elbe, der sächsischen Elbe, die Altmark, das Wendland, sowie die Hamburger Elbe. Sie trug viele Geschichten zusammen, die frühere Autoren niedergeschrieben hatten, und in unsriger Zeit aus dem Wissen verlorengeingen. Das Buch

ist ein anspruchsvolles Werk, was für junge und auch ältere Fan's von Märchen, Mythen und deren Erzählungen eine umfassende und umfangreiche Zusammenstellung bietet. Ein abschließendes Register läßt für jeden Interessierten weitere Nachforschungen offen. Weiterhin sind außerdem i.u.g. Verlag, weitere Taschenbücher von Frau Nora Kircher erschienen: *"Der Rhein in Mythen, Märchen und Erzählungen"* (Band 1581) und *"Die Donau in Mythen, Märchen und Erzählungen"* (Band 1579).

Das besprochene Buch erschien in der
Droemersch Verlaganstalt Th. Knaur Nachf. München/Deutschland
Taschenbuch, mit 400 Seiten und zahlreichen alten Zeichnungen; Register
Originalausgabe 1988; Buch-Nr. 1580; ISBN:3-426-01580-3; Preis: 10.00 DM

Emmanuel Davoust

Signale ohne Antwort

Die Suche nach außerirdischem Leben

Im Mittelalter hielt man die Erde für das Zentrum des Weltalls. Kopernikus reduzierte sie zu einem von vielen Planeten, die die Sonne umkreisen. Heute ist die Sonne ein durchschnittlicher Stern am Rande der Milchstraße, und diese wiederum nur eines von unendlich vielen Sternsystemen.

So gesehen erscheint es außerordentlich unwahrscheinlich, daß sich intelligentes Leben ausschließlich auf einem Planeten eines abgelegenen Durchschnittssterne einer Galaxie entwickelt haben soll. Diese Überlegungen haben die Astronomie veranlaßt, der Frage nach außerirdischen Intelligenzen mit wissenschaftlichen Mitteln nachzugehen. Emmanuel Davoust, renommierter Astronom, hat in diesem Buch alle Aspekte dieses facettenreichen Themas zusammengetragen. Er verfolgt die heftig diskutierte Frage, wie Leben auf der Erde entstanden und ob es möglicherweise über Kometen- und Meteoriteneinschläge auf den blauen Planeten gelangt ist. Er beschreibt die Suche nach Leben auf anderen Planeten und die bislang erfolglosen Bemühungen, Planeten anderer Sterne ausfindig zu machen. Ebenso beschäftigt er sich mit der Suche nach künstlichen Radiosignalen aus dem All wie mit dem Ausstrahlen irdischer Signale. Und er setzt sich schließlich unvoreingenommen mit der Frage nach UFOs und außerirdischen Besuchern auseinander. (Verlagswerbung).

Dieses Buch ist eins der wenigen objektiv betrachteten Werke, die man auf dem deutschsprachigen Sektor bekommen kann. Der Autor geht klar verständlich in die Problematik "Außerirdische" hinein, ohne nach wirren und zweifelhaften Argumenten zu greifen. Ein Sachbuch, vielleicht etwas zu teuer, aber dafür ein umfangreiches Buch. **Empfehlenswert!**

Das Buch erschien beim
Birkhäuser Verlag AG, Basel, Schweiz
Gebundene Ausgabe mit zahlreichen Zeichnungen und Fotos, sowie 256 Seiten und Register
ISBN: 3-7643-2731-6; Preis: 58,00 DM

Nigel Blundell & Roger Boar

Die größten UFO-Geheimnisse der Welt

Das vorliegende Buch, welches 1983 im Octopus Books Ltd. - Verlag, London erschien, wird seit diesem Monat erstmalig im deutschsprachigen Bereich vertrieben. Wenn man als selbsternannter UFO-Kenner, wie ich es bin, noch lesen muß, daß wirklich nur eindeutig authentische UFO-Fotos verwendet wurden, dann wird man leider durch die wirklichen authentischen Fälschungs-Photos die in diesem Buch festgehalten wurden, mißmutig. Ich denke, daß man gerade solche Fotografien wie CONISBROUGH, den UFOonauten von Jeff Greenhaw, und das Raumschiff a'la Adamski und Co., wirklich nach dieser langen Zeitspanne raustrennen sollte - hat der Verlag es bei diesem inhaltlich nützlichen Buches wirklich nötig, diese Schwindeldinger noch zu veröffentlichen? Geht man einmal von diesem Fehltritt einmal ab, so wird man viele Dinge, die bei ihnen noch nicht bekannt sind, stoßen. Und gerade diese angesprochenen Phänomene sind es wert, dieses Taschenbuch in einem deutschsprachigen Laden zu kaufen. Ich kenne es in der Originalfassung, und habe

auch damals dieses Buch für wirklich interessant befunden, und an meine Freunde weitergeleitet. Für Einsteiger und auch für die Kenner der UFO-Sectionen ist es ein Buch, was neue Phänomene aufzuweisen hat, die derzeit noch nicht aufgeklärt worden sind. Lesen Sie es selbst - urteilen Sie selbst (vielleicht im nächsten MG?). boyd jensen

Das besprochene Buch erschien in der
Droemersch Verlagsgesellschaft Th. Knaur Nachf. München/Deutschland
Taschenbuch, mit 352 Seiten und zahlreichen Zeichnungen und Fotos; Register
Erstausgabe 1993; Buch-Nr. 77043; ISBN:3-426-77043-1; Preis: 10.90 DM

Willy Schillings

UFOs

Spuklichter, weiße Frauen und Madonnen, alte Kultstätten und Steine im Dreiländereck - Eine Bestandsaufnahme

29. November 1989: Aufregung in Eupen, ein unbekanntes Flugobjekt wird gesichtet. Nach Augenzeugenberichten verharzt der Flugkörper, der drei starke Scheinwerfer auf den Boden gerichtet hat, 45 Minuten über der Gileppe-Talsperre, ehe er in Richtung Spa verschwindet. Diese Sichtung sollte nur die erste einer UFO-Welle sein, die über viele Monate die Bevölkerung im Dreiländereck um Eupen und Aachen und darüber hinaus beschäftigte. Diese UFO-Invasion war auch Anstoß zu der vorliegenden Veröffentlichung von Willi Schillings, der versucht, Phänomene wie Lichterscheinungen aller Art über Felsbilder an alten Kultstätten bis hin zu unbekannten Flugobjekten im Gebiet von Eifel, Ardennen und Maasregion in eine mögliche Beziehung zueinander zu bringen (Verlagstext).

Nachdem wir (MG-Redaktion) dieses Buch erhielten, waren wir zunächst von den vielen historischen Kultgegenständen, die in dem angesprochenen Gebiet vorlagen, überrascht. Überrascht daher, weil wir selbst mitten in diesem Gebiet seit dem Jugendalter leben. Zwar hatten wir von solchen Dingen einmal gehört, aber niemals über diese frühzeitlichen Monumente nachlesen können. Die Beschreibung dieser Kultgegenstände wie z.B. Menhire mit keltischen Einritzungen, Kultzentren, Ringwallanlagen, usw., werden von Willy Schillings ausführlich in Wort und Bild aufgeführt. Kultstätten, die zerstört, oder nicht mehr vorhanden sind, wurden von ihm zeichnerisch rekonstruiert. Seine eigenen Nachforschungen runden gerade in diesem Buchkapitel das bestehende Bild ab. Zudem ging der Autor auch auf historischen Begebenheiten ein, die sich um diese Stätten ranken (weiße Frauen, Madonnenerscheinungen, Geister, Hexen usw.). Für den forscanischen Leser dürfte gerade in diesem Bereich einiges an Interessantem zu finden sein, da in dem beschriebenen und besprochenen Gebiet die keltische Überlieferung bis in das letzte Jahrhundert soweit noch bekannt war. So weist der Autor einige mysteriöse Erscheinungen und historische Erlebnisberichte auf, die bezugnehmend vom Wilden Heer, Hexenringe, seltsame Lichterscheinungen, bishin zum heutigen UFO-Phänomen hinweisen. Diese alten Überlieferungen verbindet Willy Schillings, auf dem Boden der Tatsachen verbleibend, mit dem heutigen UFO-Problem. So stellt der stellenweise einige Vergleiche auf, die ohne wilde Spekulationen einem zu denken geben. Obwohl gerade in der heutigen seriösen UFO-Forschung vieles über die Dreiländereck-Sichtungswelle geschrieben wurde, vermag das vorliegende Buch neue Einsichten zu geben. Natürlich konnte der Autor nicht bei allen UFO-Beobachtungen näher ins Einzelne eingehen, da der Verlag vieles kürzen mußte, was aber nicht die inhaltliche Qualität beeinträchtigt. Willy Schillings hat in seinem ersten Buch viele interessante Berichte festgehalten, was durch seine intensiven Recherchen auch zum tragen kommt. Für den Interessenten ein durchwegs interessantes Buch, mit vielen Randhinweisen, ohne wilden Spekulationen. **Empfehlenswert.**

Das vorliegende Buch erschien im:
Grenz-Echo Verlag GEV, Vertrieb in Deutschland von Meyer & Meyer Verlag Aachen
Paperback mit 224 Seiten und vielen Abbildungen und Zeichnungen, sowie einem ausführlichen
Quellenregister. ISBN: 90-5433-007-4; Preis 24,80 DM

Bezug über:
Willy Schillings
Postfach 1153; 52373 Langerwehe; Deutschland; Tel.: 02423-1589

Allgemeines für die Leserschaft und Gruppen!

Sie werden sich nun mit Bestimmtheit fragen, was eine Werbung eines Software-Programmes in einem grenzwissenschaftlichen Magazin zu suchen hat!

Im MG-4 hatten wir einmal darauf hingewiesen, daß wir bestimmte Texte auch aus dem ENGLISCHEN übersetzen können - mit Hilfe unseres Computers und der gegenüberstehenden-Softwarewerbung.

Derzeit haben wir schon einige Texte übersetzt, und sind mit diesem Hilfsmittel sehr zufrieden, da wir auch andere Software-Produkte ausprobierten, die aber noch lange nicht die gleichen Erfolge aufwiesen, wie dieses Programm.

Dies war erforderlich, da wir auch stellenweise Texte aus den USA und England bekamen, die auf einer Diskette abgespeichert waren - insbesondere die legale Übernahme von englischen Texten aus Fachmagazinen in unserem MG.

Für unsere ausländischen Kollegen, die stellenweise auch deutsch können, stellt dieses Programm eine weitere Hilfe dar, da man auch deutsche Texte in das englischen Textlayout übersetzen lassen kann (hin und her).

Bei Interesse, wenden Sie sich bitte an die genannte Firma!

Derzeit werden einige Fachkollegen mit dieser Textübersetzung unterstützt!

Wir machen ALLES!

- Comic's • Lagepläne • Buchillustrationen
- Erlebnisdarstellungen • Malerei • Airbrush
- Logos • Mitgliederkarten • Kongressausweise
- Werbewurfsendungen • Visitenkarten
- Plastiken • Modelle von Flugkörpern (nach Wunsch)

ASEL COME

Schnell & Preiswert!

wegas

Full - Service:

werbung & gestaltung

Grundstraße 76
01326 Dresden

TEL + FAX (0351) 3 74 04 25

Seit Jahren bewährt

FB - TRANSLATOR

*Das professionelle
Übersetzungsprogramm für Büro,
Schule, Studium, Urlaub oder
Zuhause. Bietet einfach mehr als
nur einfache "Wort für Wort"-
Übersetzungen.*

- > verarbeitet Redewendungen (Wortkombinationen)
- > Übersetzt wahlweise vollautomatisch oder im Dialog beliebige Texte (ASCII-Files)
- > nahezu unbegrenzt erweiterbare Wörterbücher
- > bis zu sechs Wörterbücher können gleichzeitig aktiviert werden
- > Komfortable Import- und Analysefunktionen
- > Direkt-Übersetzung während der Eingabe
- > Fachwörterbücher für EDV, Maschinenbau, Elektronik, Jura, Wirtschaft, Medizin u.s.w. als Option erhältlich
- > Bequeme und blitzschnelle Nachschlagefunktion
- > eingebauter Vokabeltrainer
- > eingebauter Texteditor mit Wortumbruch
- > kompaktes Datenformat
- > SAA-Benutzeroberfläche

Unser Tip!

Standard-Version

inkl. Englisch/Deutsch/
Englisch Wortschatz (ca.
115.000 Einträge und
160.000 Übersetzungen so-
wie ausführlichem Hand-
buch.

Best.Nr. TE40 **79 DM**

Profi-Version

wie zuvor, jedoch ca.
310.000 Einträge und ca.
410.000 Übersetzungen!

Best.Nr. GTE40 **166 DM**

Prüfversion nur 15 DM
Info kostenlos!

- Englisch
- Spanisch
- Italienisch
- Russisch
- Lateinisch
- Schwedisch
- Französisch
- Niederländisch

Weitere Fremd-
sprachen und
Fachwörterbücher
in Vorbereitung!

Versand per Nachnahme +9 DM / Vorkasse (Scheck o. Bar) + 4,50 DM, Ausland +12 DM (nur Vorkasse möglich). Irrtümer, Preis- und Produktänderungen vorbehalten! Alle Preise verstehen sich inkl. der gesetzlichen MwSt. Händleranfragen erwünscht!

Software Entwicklung und Vertrieb

Frank Brall - Postfach 1162

36200 Sontra Tel. 05653/7147

Fax. 05653/5598 Btx. 05653/5598

Interessenverbände und Anlaufpunkte

In dieser Sparte führen wir die derzeitigen Interessenverbände und Organisationen auf, die sich mit den identifizierenden Themen beschäftigen. Wenn Sie nähere Informationen über diese Gruppen haben möchten, dann bitten wir Sie, ausreichendes Rückporto beizulegen! Bei Publikationsanforderungen müssen Sie den angegebenen Preis in Vorkasse begleichen!

Die MG-Redaktion behält sich vor, Gruppen aufzunehmen und zu stornieren! Vorliegende Organisationen arbeiten mit MG zusammen! © MG / 10-1993

UFO-GRUPPEN

GESELLSCHAFT ZUR ERFORSCHUNG DES UFO-PHÄNOMENS (GEP) e.V. Größte als gemeinnützig anerkannte, wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Herausgeber von verschiedenen Fachpublikationen, die sich ernsthaft mit der UFO-Problematik auseinandersetzt. Meldestelle und Hotline für UFO-Beobachtungen. Fachpublikation: *Journal für UFO-Forschung (JUFOF)*; Preis pro JUFOF-Ausgabe 05.00 DM >zweimonatlich<

Infos: GEP e.V., Postfach 2361;
D-58473 Lüdenscheid; Deutschland
☎ Telefon: 02351 - 23377 (Tag und Nacht);
Telefax / BTX: 02351 - 23335.

CENAP - Centrales Erforschungsnetz außergewöhnlicher Himmelsphänomene. Mitglied der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP). Herausgeber von verschiedenen Sonderpublikationen. Meldestelle für UFO-Beobachtungen. Fachpublikation: *CENAP-Report*; Preis pro CR-Ausgabe 05.00 DM >alle sechs Wochen<

Infos: Werner Walter; Eisenacher Weg 16;
D-68309 Mannheim; Deutschland
☎ Telefon (Hotline): 0621-701370

UFO-REPORT. Humanoiden- und Abduction-Berichte aus aller Welt. Analysen historischer Texte und Fallrecherchen. Parallelfälle und Hintergründe. Fachpublikation: *UFO-Report*; Preis pro UR-Ausgabe 07,50 DM >dreimonatlich<

Infos: Wladislaw Raab; Klenzestraße 17;
D-80469 München.; Deutschland
☎ Telefon: 089-291215; Fax: 089-5503934.

Kornkreise

Forschungs-Gesellschaft Kornkreise e.V.
Forschen Sie mit uns, da das Rätsel noch ungelöst ist!
Info: Hans Herbert Beier; Udalrichterstraße 5;

D-64653 Lorsch.
☎ Telefon: 06251 - 52254

Prä-Astronautik

AAS - Ancient Astronaut Society - World Headquarters. Größte Vereinigung mit dem Themengebiet Prä-Astronautik. Haupt- und Gründungsvereinigung. Publikation: *Ancient Skies* >zweimonatlich und in englischer Sprache< Preis für 1. Jahr Mitgliedschaft: 12 US-Dollar.

Infos: Gene M. Phillips (Gründer); 1921 St. Johns Avenue Highland Parks, Illinois 60035-3105; USA
☎ Telefon : 708 - 295 - 8899 / national

Dazu, die deutschsprachige Sektion der AAS in

AAS - Ancient Astronaut Society ; Baselerstraße;
CH-4532 Feldbrunnen

ADI - Arbeitsgruppe Dokumentation und Information für Prä-Astronautik. AAS-Arbeitsgruppe mit dem Interessengebiet der Prä-Astronautik und anverwandte Themenbereiche. Meldestelle für Prä-Astronautik und UFO-Beobachtungen. Herausgeber von Sonderpublikationen und Video-Dokumentationen. Fachpublikation: *Club-News* >quartalsmäßig<; Preis: pro CN-Ausgabe 04,50 DM.

Infos: Hans-Peter Schäfer; Postfach 1541; D-57305 Bad Berleburg; Deutschland
☎ Telefon: 02751 - 7693

..... Hinweis: o.g. Hotline-Nummer gilt für die die selbstständig arbeitende TERRA-PATROL - Gruppe. Anfragen über ADI und TP laufen z.Zt. ü.o.g. Tel.No.

IPE - Interessengemeinschaft Prä-Astronautik Essen e.V. Interessengemeinschaft der Prä-Astronautik-Forschung mit dem Themengebiet der Prä-Astronautik, der Geschichte, der Archäologie, den Mythen und vieles andere mehr. Herausgeber von Sonderpublikationen und Bücherserien. Fachpublikation: *Spurensuche* >quartalsmäßig< Preis pro Publikation 05.00 DM. Mitglieder erhalten außerdem eine *Clubinformation* >zweimonatlich<.

Info: IPE e.V.; Wintgenstraße 26; D-45239 Essen; Deutschland

CHEOPS - Zeitschrift für Zivilisationsgeschichte und Grenzgebiete der Wissenschaft. Fachblatt für Prä-Astronautik, UFO-Forschung und anverwandte Themengebiete. Herausgeber von Sonder-

publikationen. Fachpublikation: *Cheops*
>dreimonatlich<. Preis pro Cheops-Ausgabe 10,00
DM.

Infos: Thomas Melmer; Große Berberstraße 13;
D-98529 Suhl/Thüringen; Deutschland
☎ Telefon: 03681 - 40365 ; Fax: 03681 - 21713

Hinweis: Ab 1. 1.1994 eingestellt, und
unter der Rubrik I.P.E. e.V. erreichbar!

NSIS - The New Science Informationssheet NSIS.
Informationsblatt über Prä-Astronautik, UFO-
Forschung und anverwandte Grenzgebiete.
Herausgeber von Datenbankinformationen (Mailbox)
und sonstigen Datenbankmaterialien zum Thema
gehörend. Datenbankrecherchen, Übersetzungen,
Bildverarbeitungen. Fachpublikation: NSIS
>monatlich<. Preis pro NSIS-Ausgabe 02,00 DM.

Infos: NSIS; Ganghoferstraße 23;
D-83059 Kolbermoor; Deutschland
☎ Telefon: 08031 - 99478; Fax: 08031 - 99476

GEAS (Gesellschaft zur Erforschung außerirdischer
Spuren) - gegründet 1992 trifft sich jeden zweiten und
vierten Dienstag im Monat. Diese Gruppe zeichnet
sich dadurch aus, daß sie Vorträge an Schulen und
auch bei anderen Gelegenheiten durchführt. Diese
Gruppe sucht noch interessierte Leute, die an
verschiedenen Projekten aktiv teilnehmen wollen.
Fachpublikation: G.E.A.S. - Forum > zweimonatlich <
Preis pro Ausgabe 07,00 DM

Infos: Oliver Koch, Schwalbenflucht 17,
D-27751 Delmenhort, Deutschland

MYSTICS - Rätsel der Erdgeschichte. Magazin für
unerklärliche Phänomene. Beschäftigt sich mit Rätsel
der Archäologie, Paläo-Seti, UFOs, ASW, Fabeltiere
und Altanativ-Heilung. Fachpublikation: MYSTICS
>quartalsmäßig <. Preis pro Ausgabe 04,00 DM.

Infos: Hans-Jörg Vogel, Lindenbergerstraße 25,
D-13156 Berlin, Deutschland
Dringende Nachrichten und Anfragen
per Fax über:
☎ Telefon & Fax: 030 - 542 54 90

Treffen

Werner Betz hält für Vereinigungen und
Organisationen interne, und auch öffentliche
Lichtbildvorträge zu seinen bisher veröffentlichten
und bearbeiteten Themen aus der Prä-Astronautik.

Bei Interesse melden Sie sich bitte an :
Werner Betz; Europaring 57;
D-6068 Groß-Gerau,
Deutschland

Suche

Wladislaw Raab und die **MG-Redaktion** sucht
Berichte über Entführungsfälle, Tierversümmungen,
sowie Berichte über das Wilde Heer! Wenden Sie sich
bitte an folgende Redaktionen !

Wladislaw Raab, Klenzestraße 17, D-80469 München,
Deutschland

&

MG-Redaktion, Niederstraße 31, D-56636 Plaidt,
Deutschland

HINWEIS IN EIGENER SACHE

Die Gesellschaft zur Erforschung
des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
plant ein neues GEP-Sonderheft zum Thema
"Airship-Mystery".

Wenn Sie etwas dazu beizutragen haben, sei es ein
eigener Beitrag oder anderweitige Informationen,
wenden Sie sich bitte an die GEP.
(Herrn Peiniger)

Wladislaw Raab sucht das Buch: *Gansberg &
Gansberg, Die UFO-Beweise, aus dem Blanvalet-
Verlag.* Angebote, auch über Neupreis a.o.A..
Zusätzlich gibt er zum gesuchten Buch eine kostenlose
Fotokopie ab!

Die **NSIS-Redaktion** (s.A. o.) sucht folgendes:

- Für ein internes Projekt Bilder, Photos, Bücher,
Artikel über Steinkreise.
- Personen, die einen UFO-Kontakt hatten.
- Video-Mitschnitt zur BR-TV-Sendung
"Barfuß durch
Raum und Zeit."

Angebote erbeten!

Astronomie

STAR OBSERVER - Magazin der Astronomie.
Astronomisches Fachblatt für die Astronomie.
Fachpublikation: *Star Observer* > 5x im Jahr <.
Preis: 9.80 DM.

Bezug: In fast allen guten Zeitschriftenläden,
oder im Abo bei:

Star Observer Verlag: Pröllgasse 1/3; A-1130
Wien; Österreich
☎ 0222-8775856
(Vornummer Österreich beachten!)

VdS-Fachgruppe Meteore - VdS-Fachgruppe METEOR zur Erforschung von Meteoriten und Meteoriten innerhalb der "Vereinigung der Sternfreunde e.V.". Fachpublikation: *Sternschnuppe* > 4 x / Jahr <. Preis: 20,00 DM im Jahr.

Infos: VdS-Fachgruppe Meteore; Dieter Heinlein; Lilienstraße 3; D-86156 Augsburg; Deutschland
☎ 0821-443313

Russ. Kollegen

SCIENCE FRONTIERS is a bimonthly collection of digest of scientific anomalies in the current literature. Published by the Sourcebook Project, P.O. Box 107, Glen Arm, MD 21057. USA

FORTEAN TIMES - The Journal of Strange Phenomena. Box 2409, London NW5 4NP, UK. from the desk of
Paul Sieveking, editor.
Phone &. Fax: 0044 71 485 5002 (a. Deutschl.)

National Investigations Committee on Unidentified Flying Objects (NICUFO). UFO-Journal. P.O. Box 73, Van Nuys, CA. 91408-0073, U.S.A.
(Preis US\$ 05.00)

QUEST Publications International Ltd.
Graham W. Birdsall
"UFO-MAGAZIN"
15, Pickard Court
Temple Newsam District
Leeds LS15 9AY, England
(Preis für Germany 05.00 DM)

The International Fortean Organization
"The INFO Journal"
Post Office Box 367
Arlington
Virginia 22210-0367 USA

The World's oldest Fortean Organization!
(gegründet im Jahre 1965)

Weitere Gruppen im nächsten MG !

*Wir bedanken uns
für Ihre Mitarbeit*

ALLGEMEINER HINWEIS FÜR

**MG-Abonnenten &. Leser, Leserinnen,
sowie
Mitglieder der vorgenannten Gruppen und
Interessenverbände!**

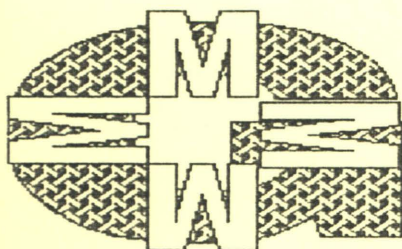
**Die MG-Redaktion bietet dem genannten
Personenkreis folgenden Bonus an:**

Rabatte auf Sonderpublikationen
Rabatte auf Videomaterialien
Rabatte auf Bildmaterialien
Literaturbeschaffung
(o.g. meist nur MG-Unkosten)

Suchinserate sind kostenlos
Tauschinteressen sind kostenlos
Verkaufsinteressen sind kostenlos
Bekanntschaffen (Fach) sind kostenlos
Gruppentreff's - Infos sind kostenlos
u.u.u. v.m.

Alle aufgeführte Teile müssen zum Thema gehören und im Rahmen verbleiben! Wir machen Sie weiterhin darauf aufmerksam, daß auch die genannten Gruppen diese Möglichkeit nutzen!

- Walter Hain
- Josef Garcia
- Illustrierte Wissenschaft
- Oliver Koch (G.E.A.S.)
- Gerd Schmidt
- Willy Schillings
- Claus Langbehn
- Michael Hesemann (MAGAZIN 2000)
- Hans Eberts (NSIS)
- Wladislaw Raab (UFO-Report)
- Walter-Jörg Langbein
- Rhein-Zeitung
- Spiegel
- Gerhard Cerven (RUFON)
- Hans-Peter Schäfer (Terra Patrol)
- UFO-Magazin, und alle nichtgenannten Personen und Organisationen (MG-Infothek), die zum Gelingen dieser Ausgabe beigetragen haben. Besonderen Dank der PELLENZ-DRUCKEREI in Plaidt!



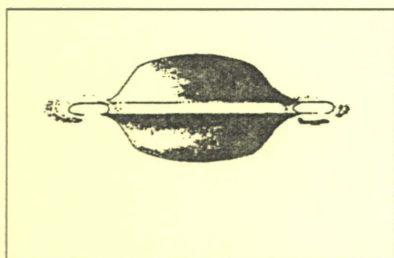
Die informative Wissenschafts-Zeitschrift,
die unsere Leser nicht überall bekommen!

Auf Wunsch die Bezugsadresse:

Illustrierte Wissenschaft
Postfach 11 80
22801 Norderstedt
Deutschland

BEITRÄGE ZUR UFO-FORSCHUNG

BAND 2



BRUCE MACCABEE

DER UNGLAUBLICHE FLUG DER JAL-1628

ALASKA, 17.11.1986

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V.

GEP-SONDERHEFT

Nummer 12 (2. Auflage)

Das vorliegende GEP-Sonderheft enthält in deutscher Übersetzung den von Bruce Maccabee verfaßten Beitrag "The fantastic flight of JAL 1628" aus dem "Internationalen UFO-Reporter" (IUR), Vol. 12, Nr. 2, 1987. Der Beitrag dokumentiert die Geheimnisse am 17. November 1986, als die Besatzung eines japanischen Frachtflugzeuges (JAL-1628) über Alaska mehrere unidentifizierte Himmelserscheinungen beobachten konnte. Die Besonderheiten an diesem Fall sind nicht unbedingt die Beobachtungsumstände oder die beobachteten Phänomene selbst, sondern das umfangreiche Material, das hier von der amerikanischen Bundesluftfahrtbehörde (FAA) freigegeben worden ist.

GEP

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e.V.
Postfach 2362, D-58473 Lüdenscheid

DIN-A5, kartoniert mit 50 Seiten und zahlreichen
Abbildungen. ISBN: 3-923862-17-2

Preis: 15,00 DM



Licht- Zeichen

Zeitschrift und Buchversand

Spirituell und Ökologisch, Neu und Kritisch

Die Zeitschrift LICHT-ZEICHEN erscheint zweimonatlich mit höchst interessanten Themen.

Beim LICHT-ZEICHEN-Buchversand können Sie richtungsweisende Bücher bestellen.

Verlangen Sie ein kostenloses Probeheft bzw. die aktuellsten Buchlisten bei:

Sonderheft "Die Geistigen Welten"

erscheint Jan./Febr. 94

Die Themen: Channeling Astralwelten, Träume, Clearings, Besetzungen, Engel und Geister, Walk Ins, usw.

LICHT-ZEICHEN Verlag
Manfred Johannes Hartmann
Friedrichstr. 24
4800 Bielefeld 1
Tel. 05 21 - 17 87 70

LICHT-ZEICHEN Buchversand
Maria Komelia van der Meer
Lessingstr. 7
5064 Rösraht
Tel. 0 22 05 - 8 15 85

GEISTIGE HEILUNGEN '94

- das menschliche Bewußtsein unter der Lupe

Mammutkongreß vom 20. - 23. Mai (Pfingsten) 1994
im SWISSOTEL Düsseldorf/Neuss

Inwieweit können Geistige Heilungen - wie in England - eine legitime Ergänzung zur Schulmedizin sein?

Ca. 65 Referenten aus vielen Nationen, unter ihnen 12 Universitätsprofessoren und ca. 60 Geistheiler, die mangels besseren Wissens "Wunderheiler" genannt werden, sowie Mediziner von diversen Indianerstämmen halten Vorträge bzw. geben Demonstrationen.

Ob Prof. Dr. Rupert Sheldrake, Dr. Franz Ait, Tom Johanson oder ein völlig anderer Uri Geller - alle geben sich ein Stelldichein. Besteht die Möglichkeit, daß die geistigen Kräfte von Uri Geller nicht nur Löffel verbiegen, sondern beispielsweise auch zu enge Arterien erweitern können?



Rainer Holbe (siehe Bild) übernimmt gemeinsam mit Prof. Dr. Ernst Senkowski die lebensnahen Moderationen der Diskussionen, auch mit Präsidenten von Heilpraktikerverbänden und offiziellen Teilnehmern internationaler Gesundheitsministerien.

Fordern Sie bitte ein **kostenloses Probeexemplar** unserer parapsychologisch/esoterischen Zeitung **DIE ANDERE REALITÄT** an, in der weitere Details und ein Anmeldecoupon enthalten sind.

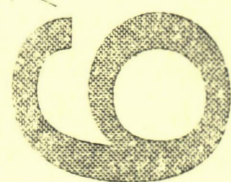
Kongreßpreise: Bei Bezahlung bis 21. Dezember 1993 für alle 3 1/2 Tage nur 350,- DM inklusive öffentlicher Einführungsveranstaltung (Studenten, Schüler und Arbeitslose 290,- DM). Ab dem 22. Dezember 1993: 450,- DM; offizielle Einführungsveranstaltung zusätzlich 30,- DM.

DIE ANDERE REALITÄT

z. Hd. Conny und Dieter Wiergowski
Voßstr. 218, D-45964 Gladbeck; Tel. 02043 - 28220, Fax 28221

Jetzt auch an jedem GRÖßEREN Kiosk!

93



Das
nächste
Magazin für Grenzwissenschaften
erscheint November-Dezember 1993